Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 343 Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 27. Juli 1869.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 25 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 25 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 26. Juli 1869.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 26. Juli.

Die Wiener Blätter haben natürlich nicht verfehlen können, den Zusammentritt des Journalistentages in Wien in besonderen Leitartikeln zu feiern und es ist in der That sehr erklärlich, daß sie dabei besonders die Versicherung wieder erneuert haben, daß Oesterreich und Deutschland trotz der Ereignisse der letzten Jahre in einer gewissen Gemeinsamkeit geblieben seien. Auch wir sind bisher stets dieser Ansicht gewesen und wir sind uns durchaus nicht bewußt von den Deutschen in Oesterreich jemals anders gesprochen zu haben, als aus der Ueberzeugung heraus, daß dieselben durch Abstammung, Sprache, Geschichte und Sitte mit uns übrigen Deutschen zusammengehören. Nichtsdestoweniger scheint uns die „N. Fr. Pr." nicht gerade ihren guten Tag gehabt zu haben, als sie nicht nur den Prager Frieden „ein politisch eminent beklagenswerthes Ereigniß" nannte und dabei die Hoffnung aussprach, daß derselbe von dem geistigen Leben der Nation niemals werde ratificirt werden, sondern als sie zugleich die Bemerkung machte, daß das geistige Leben der Nation ein zu mannigfaltiges sei, als daß es sich von einem politischen Ereignisse in Vormundschaft nehmen ließe. Wenn sie aber sodann vollends daran erinnert, daß, während der erste preußische Eroberer König, der „Hort des deutschen Protestantismus" sich an dem glänzenden Geiste Voltaire's ergötzte und die französische Cultur in preußische Pflegschaft nahm, Lessing bereits die französische Naturwidrigkeit auf das eindringlichste und wirkungsreichste bekämpft habe, um eben damit die Behauptung zu stützen, daß die geistige Blüthe Deutschlands zu allen Zeiten unabhängig von der politischen Entwicklung, ja im geraden Gegensatze zu derselben gewesen sei: — so gestehen wir offen, daß wir uns hierin zu dem genannten Blatte in einem nicht geringeren Gegensatze befinden. Wie? also das wäre wirklich ein Trost für uns Deutsche? Und weil es so lange, Jahrhunderte hindurch leider Gottes so war, eben deshalb müßte es nun auch so bleiben? Nein! nein! deutsche Brüder in Oesterreich, ihr erinnert euch der Klagen, welche gerade seit Lessing's Zeit, am meisten aber aus Börne's Munde in dieser Beziehung ertönten, vielleicht noch so gut wie wir selbst, und ihr werdet es uns wenigstens verzeihen, wenn wir im Gegentheil an der Hoffnung festhalten, daß jener unselige Gegensatz mehr und mehr aufhören werde. Oder soll man von uns nach hundert Jahren denn etwa gerade wie vor hundert Jahren noch sagen, daß wir kein politisches Volk sind? — Gewiß, wir verkennen die Schwierigkeiten der Lage, in denen sich unsere deutschen Brüder in Oesterreich befinden, durchaus nicht. Daß wir aber um ihret willen auf das Recht des deutschen Volkes, sich endlich auch zu einem politischen Ganzen im Geiste der neueren Zeit herauszuarbeiten, Verzicht leisten möchten, das können sie in der That nicht erwarten.

Wie wenig wir übrigens mit der von uns oft ausgesprochenen Ansicht, daß Oesterreich als solches nur gut thue, sich von allem Eingreifen in die deutschen Verhältnisse so fern wie möglich zu halten, allein stehen, dafür spricht unter Anderem erst jetzt wieder eine Betrachtung, welche die „Times", an das österreichische Rothbuch anknüpfend, darüber anstellt, wie weit Oesterreich noch zu einer deutschen Politik befugt sei oder nicht. Das Blatt kann nicht erkennen, was Oesterreich noch länger mit Deutschland zu thun haben könne, seitdem die Ereignisse nachgewiesen, daß das Reich nicht ohne Ungarn bestehen könne und die Welt die Versicherung erhalten, daß Oesterreich, um Ungarn zu versöhnen, auf Deutschland verzichtete.

Die Welt — so führt der Artikel der „Times" weiter aus — wäre zu dem Glauben berechtigt gewesen, daß Graf Beust mit dem Austritt aus dem sächsischen Staatsdienste auch von aller Concurrenz mit dem Grafen Bismarck zurückgetreten sei. Lese man aber sorgfältig die Depeschen des Rothbuchs, so könne man schwer seine Thaten mit seinen früheren Worten in Einklang bringen. Mit dem Prager Frieden sei offenbar die Animosität nicht beseitigt worden. Es sei fraglich, ob Gutes aus diesen Erklärungen platonischer Liebe für einen Südbund kommen könne, selbst wenn Graf Beust ein solches Muster von Discretion und Entsagung sei, als er sich dargestellt habe, aber es sei ebenso möglich, daß Graf Bismarck so gierig und hochmüthig sei, wie ihn das Rothbuch skizzire. Aber sehr zu bedauern sei, daß Staatsmänner, die noch vor Kurzem sich als Feinde gegenüber gestanden, nicht die Zweckmäßigkeit erkennen wollen, alle unnöthige Anspielungen auf ihr Sagen und Thun bei Seite zu lassen, und es sei zu besorgen, daß bei aller Versicherung von „Vergessen und Vergeben" auf Seiten des österreichischen Staatskanzlers, dieser sich noch viel zu viel Gedanken über den Norddeutschen Bundeskanzler mache. In allen Dingen, die nicht direct oder indirect auf Deutschland Bezug haben, erweise Graf Beust ungewöhnlichen Tact und Gewandtheit, wovon seine Haltung Rom gegenüber im Inlande Zeugniß gebe, aber seine auswärtige Politik scheine einen Uebereifer zu entwickeln, der mit den Bedürfnissen der jetzigen Stellung des Reiches nicht in richtiger Proportion stehe.

Zwischen Italien und Frankreich ist der diplomatische Verkehr in der letzten Zeit ein sehr lebhafter gewesen; man versichert aber, daß derselbe durchaus nicht auf jene kriegerischen Eventualitäten hindeutet, welche häufig das Thema der hiesigen Oppositionsblätter sind. Vielmehr soll die Tendenz der Verhandlungen von der friedlichsten Art sein, da der Kaiser Napoleon ganz mit den inneren Angelegenheiten Frankreichs beschäftigt ist, und die Ansicht, daß ein auswärtiger Krieg für die inneren Verlegenheiten Frankreichs ein Ableiter sei, bei ihm nicht mehr vorzuwalten scheint. Die italienische Deputirtenkammer hat in Folge der Haltung, welche die Opposition in den letzten Wochen annahm, eine kostbare Zeit versplittert und so die Behandlung wichtiger legislatorischer Gegenstände verschieben müssen. So konnten beispielsweise Gesetzesvorlagen über die Armee-Reform, über Herstellung eines directen Dampfschifffahrtsdienstes zwischen Italien und Egypten &c. nicht erledigt werden; in Folge dessen sieht sich nun die Regierung veranlaßt, durch Verordnungen Dinge in's Leben zu rufen, zu deren Durchführung man auf normalem Wege der Sanctionirung des Parlaments bedurft hätte, dessen Zustimmung nun erst nachträglich eingeholt werden wird. Beispielsweise wird der Kriegsminister mit Hinweis auf die Nothwendigkeit unter den bestehenden Verhältnissen die Armee nicht desorganisirt zu lassen, den von ihm im Frühling dieses Jahres der Kammer vorgelegten Gesetzentwurf über die Reorganisirung der Armee mittelst königl. Verordnung durchführen, vorbehaltlich natürlich der Approbation der Kammer und des Rechtes derselben, die ihr nothwendig scheinenden Aenderungen an dem erwähnten Gesetzentwurfe vorzunehmen oder denselben entsprechendenfalls auch gänzlich zu verwerfen.

Die Nachrichten aus **Frankreich** bieten im Ganzen nichts von bedeutenderem Interesse. Die Regierungsblätter frohlocken, die radicalen Journale sind aufs höchste erzürnt über die Linke, welche auseinandergegangen, ohne ihr Manifest zu Stande zu bringen. Da sie sich nicht zu einem Gesammtmanifest haben vereinigen können, werden die Mitglieder dieser Fraction sich einzeln oder zu zweien an die Wähler wenden, um gegen die Vertagung der Kammer zu protestiren, respective ihr Programm aufzustellen. So haben Jules Simon und Karrien bereits an die Wähler der Gironde geschrieben, desgleichen Ferry an die Pariser Wähler (6. Bezirk). Pelletan will seinen Protest, der von der Partei als zu heftig zurückgewiesen worden, nächstens in der „Tribüne" erscheinen lassen.

Die Urtheile der **englischen Presse** über den zwischen der Regierung und dem Oberhause zu Stande gekommenen Compromiß in der irischen Kirchenfrage lauten natürlich sehr widersprechend. Während die liberalen Blätter behaupten, das Oberhaus habe nachgegeben, jauchzen der „Morning Herald" und der „Standard" darüber, daß die Regierung zu Kreuze gekrochen sei. Die „Daily News" beglückwünscht das Oberhaus unparteiisch zu einem so tüchtigen Führer als Lord Cairos. Alle Preßorgane ohne Ausnahme jedoch geben dem Gefühl Ausdruck, daß das Sprichwort „Ende gut, Alles gut" auch hier zutreffe und Jedermann ein Stein vom Herzen gefallen sei. Die Toryblätter ihrerseits behaupten schließlich noch, daß Gladstone in dem vorgestrigen Ministerrath sich mit wenigen eben so, trotzigen" Collegen in der Minorität befunden habe, und die Majorität namentlich die unversöhnliche Sprache der regierungsfreundlichen Presse sehr getadelt habe. „Es sei doch anerkennenswerth, daß es noch Liberale gebe, die Achtung vor der Constitution, vor dem Oberhause und vor sich selber hätten". schließt dieses im „Morning Herald" und „Standard" gleichzeitig erscheinende Partei-Communiqué. — Die „Times" sagt von der Erledigung der irischen Kirchen-Bill, daß sie in der Form Niemanden, aber in der That Alle befriedige. Es sei hohe Zeit gewesen, zu einer Einigung zu kommen, denn die Stimmungen wären in eine gefährliche Phase getreten. Die Reizbarkeit in beiden Häusern hätte ihren größten Höhepunkt erreicht gehabt, wie sich aus den leidenschaftlichen Angriffen Lord Salisbury's im Oberhause und aus dem im Unterhause gestellten Antrag auf Forderung einer Abbitte vom Oberhause zur Genüge ergeben habe.

Aus **Spanien** fehlen leider noch die directen ausführlicheren Nachrichten über die carlistische Bewegung. Indeß ist nicht daran zu zweifeln, daß die letztere verunglückt ist. Die große Frage des Augenblickes ist: Wo ist Don Carlos? Die spanische Regierung will bekanntlich die Nachricht empfangen haben, daß er die spanische Grenze überschritten habe und sich mit Elio und den Tristanys in Navarra aufhalte. Das Madrider Blatt „Certamen" weiß, daß er in der spanischen Hauptstadt selber gesehen worden ist. Die „Agence Havas" versichert, daß das Gerücht von des Prinzen Anwesenheit in Spanien ganz grundlos sei und Don Carlos sich gegenwärtig in Fontainebleau befinde. Es läßt sich aber einstweilen nichts thun, als die verschiedenen Behauptungen einfach neben einander zu stellen und dabei zu bemerken, daß keine von allen Quellen unbedingtes Zutrauen verdient. Die Madrider Zeitungen berichten, daß die Carlisten ihre Schilderhebung wieder einmal vertagt haben sollen, und zwar auf Ende August. Die Verhaftungen mehren sich, doch soll die neulich entdeckte Verschwörung gegen Serrano, Prim und Rivero isabellinischen Ursprungs sein. Die gefangen genommenen Generale Vega Inclan, Inestal und Olona gehören mit ihren Sympathieen dem verjagten Herrscherhause an; der Erstgenannte befehligte bei Alcolea unter Novaliches eine Cavallerie-Division und soll von Isabella schon die Bestallung zum künftigen General-Capitän von Neucastilien erhalten haben. Man fand bei ihm Schriftstücke und Briefe vom General Calonge und außerdem ungefähr 10,000 Thaler. — Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung mit allen Kräften aufrecht zu halten und hat den General-Capitänen und Statthaltern energische Weisungen in diesem Sinne zu geben lassen.

Deutschland.

4 **Berlin,** 25. Juli. [Zum Strike] Die letzten drei Versammlungen der strikenden Maurergesellen, resp. ihrer Poliere, haben den Strike in ein neues, anscheinend dem Siege günstiges Stadium geführt. In der allgemeinen Versammlung am Sonnabend wurde die Zahl der von den Meistern eingegangenen zustimmenden Unterschriften genau auf 48 constatirt und beschlossen, bei diesen Herren schon am Montag den 26. die Arbeit wieder aufzunehmen, jedoch der Strikecommission die Arbeitsvermittelung und Controle vorzubehalten; außerdem aber wurde von den arbeitenden Gesellen eine Beisteuer zur Unterstützung der feiernden von 5 Sgr. pro Tag bewilligt, während den Accordarbeitern und Polieren überlassen wurde, um wieviel sie ihre Beiträge höher normiren wollten. In der am Sonnabend spät Abends abgehaltenen Sonderversammlung der Maurerpoliere dann versuchten zwar anfänglich einige Dissentirende eine Scheidung der allgemeinen Strikekasse nach den Parteien, namentlich eine Sonderverwaltung der von Mitgliedern des Ortsvereins (Hirsch-Dunker) gesteuerten Beiträge herbeizuführen; allein die Differenz wurde bald zu Gunsten völliger Gemeinsamkeit in den zum gegenwärtigen Strike nöthigen Schritten erledigt und demnächst mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen: a) die versammelten Maurerpoliere erklären, mit keinem Soldaten oder neuzugereisten Gesellen während der Dauer der Arbeitseinstellung arbeiten zu wollen; b) die Poliere halten es für ihre Pflicht, die Forderungen der strikenden Maurergesellen nach besten Kräften den Meistern gegenüber, wie überall sonst, zu unterstützen. In der allgemeinen Versammlung am Sonntag, an welcher auch Deputirte der Zimmerer, Buchdrucker &c. &c. erschienen waren, um ihre Sympathien auszudrücken und Beisteuern anzumelden, wurde endlich constatirt, daß infolge der erwähnten Beschlüsse die Zahl der unterschreibenden Meister in den Morgenstunden des Sonntags sich von 48 auf bereits 82 — darunter auch Herr Adler — vermehrt habe. Es wurde übrigens ausdrücklich reservirt, daß keinem unterschreibenden Meister die Abgabe von Gesellen an andere, nicht unterschreibende Meister gestattet werden darf!

4 [Attentat auf einen Schutzmann.] Das Treiben der Berliner Louis in gewissen Stadtvierteln und zu gewissen Zeiten ist nachgerade ein so gemeingefährliches geworden, daß endlich die energischsten Maßnahmen getroffen werden müssen, um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten. Den Beweis liefert nachstehender Vorfall. In der Nacht zum Sonntag, zwischen 3 und 4 Uhr Früh, bemerkte der in der Nähe des Platzes am ehemaligen Kottbus'er Thore patrouillirende Schutzmann Ruhe mehrere rohe Patrone, welche einen ihrer Bekannten mit Drohungen überschütteten, ihn schließlich zu Boden warfen und mit Fäusten und Messern in einer Weise tractirten, als sei es auf sein Leben abgesehen. Entschlossen eilte der Beamte hinzu und versuchte, den blutend Daliegenden, einen Schlossergesellen, zu befreien und dem unter ungeheueren Lärm verübten Unfug ein Ende zu machen. Allein dieser Versuch kam dem Schutzmann selber theuer zu stehen. Er wurde von allen Seiten verhöhnt und thätlich angegriffen, und während er einen der Uebelthäter packte, wurden ihm Helm und Säbel entrissen, der erstere demolirt, der letztere gegen den Beamten selber angewendet, so daß dieser von Blut überströmt ward, während man ihm zugleich die Uniform von oben bis unten auseinanderriß und ihn mit Fäusten und Füßen maltraitirte. Dessen ungeachtet hielt sich der Schutzmann tapfer an den einmal Gepackten, den er nicht eher losließ, als bis endlich Beistand erschien, bei dessen Annäherung alle Betheiligten bis auf den in den Händen des Schutzmannes Befindlichen entflohen. Durch den einen Arrestaten, der der berüchtigten Klasse der Louis angehört, hat man indessen bereits die Mehrzahl seiner ebenbürtigen Collegen ermittelt, welche so frech waren, bei ihrer Flucht das Seitengewehr des Beamten mit sich zu nehmen und mit höhnischer Bestellung dann nach mehreren Stunden per Dienstmann auf die Polizeiwache zu schicken! — Die Wunden des Schutzmanns sind glücklicherweise nicht gefährlich.

[Im Ministerium des Innern] haben in den letzten Monaten eingehende Conferenzen über das Gefängnißwesen in Preußen stattgefunden, welche zu mehrfach erheblichen Reformen führen dürften. Es waren dazu, schreibt die „Mont.-Ztg.", erfahrene und namhafte Fachmänner aus den Provinzen berufen worden. Es scheint nicht, daß man nach dem Wunsche des Landtages geneigt ist, das Gefängnißwesen vom Justizministerium ressortiren zu lassen.

[Finanzielles.] Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Befürchtungen in Bezug auf die preußischen Finanzen übertrieben waren. Die letzten Staatsabschlüsse haben in Bezug auf die Einnahmen alle Erwartungen übertroffen. Es darf daher, sagt die hiesige „Mont.-Ztg", sehr bezweifelt werden, ob in der Etats-Aufstellung eine von der bisherigen abweichende Gruppirung, welche die Officiösen so warm empfohlen haben, schließlich beliebt werden wird.

[Zur Besteuerung von Schleswig-Holstein.] Herr Thomsen-Oldensworth, schreibt die „N.-Z.", hat seine Beweisführung, daß Schleswig-Holstein durch die directen preußischen Steuern weder gegen die frühere dänische Zeit, noch im Verhältniß zu den alten Provinzen Preußens überlastet sei, nicht nur im Allgemeinen durchgeführt, sondern auch bis ins Einzelne für die verschiedenen Kreise und Städte der Provinz erhärtet. Er schließt diese Ausführung zutreffend mit den Worten: „Erst, wenn die Beweise, welche diese Denkschrift dafür bringt, daß die Herzogthümer den alten Provinzen gegenüber nicht zu hoch besteuert, von ihnen widerlegt sind, haben diejenigen, die das Gegentheil behaupten, sei es auch die schleswig-holsteinische Ständeversammlung selbst, ein Recht dazu." — Noch überraschender ist das Ergebniß, zu welchem Herr Thomsen in der Untersuchung gelangt, welche er in einer Reihe weiterer Artikel im „Kieler Correspondenzblatt" über die Wirkungen des indirecten preußischen Steuersystems angestellt hat. Freilich eröffnet er diese Untersuchung auch gleich mit einem frappanten Beweise darüber, welcher einer ernsten Widerlegung eigentlich unwürdigen Art überhaupt die gegnerischen Angriffe der „Kieler Ztg." sind. Denn während dies Blatt dreist von der notorischen Steuerüberbürdung der Herzogthümer grade durch die indirecten preußischen Steuern spricht, entschlüpft ihm demnächst der Satz: „Wer Behauptungen gegen diese Wahrscheinlichkeit (also doch nur Wahrscheinlichkeit, — daß die indirecten Steuern durch den Anschluß an den Zollverein erheblich höher geworden sind) aufstellen will, muß bei einer so bedeutsamen Sache gewissenhaft genug sein, mit allem Ernste sich über die thatsächlichen Verhältnisse zu unterrichten." Dieser von der „Kieler Ztg." behaupteten „Wahrscheinlichkeit" stellt Herr Thomsen nun folgende Thatsachen gegenüber: die Herzogthümer zahlen jetzt an indirecten Steuern und Zöllen 1,950,000 Thlr. und früher 2,894,000 Thlr., also früher mehr 944,400 Thlr., speciell an Stempelsteuer jetzt 300,000 Thlr., früher 370,000 Thlr., also früher mehr 70,000 Thlr., wobei der endliche Wegfall der zahlreichen Exemtionen auf die gerechte Vertheilung der verminderten Steuerlast noch vom allergrößten und vortheilhaftesten Einflusse ist. — Das Gesammtresultat seiner Ausführungen faßt Herr Thomsen dahin zusammen, daß während Schleswig-Holstein an directen und indirecten Staats-Auflagen früher 5,458,000 Thlr. jährlich zu zahlen gehabt hat, es jetzt unter preußischer Herrschaft nur 4,516,000 Thlr., also 942,000 Thlr. weniger aufzubringen hat, und daß selbst nach einer die früheren Verhältnisse Schleswig-Holsteins allzu günstig darstellenden Denkschrift des Provinzial-Landtages noch ein Minus von 260,000 Thlr. verbleibt, ungerechnet den Wegfall vieler Hebegebühren, Sporteln &c. und den Uebergang anderer Abgaben von den Communen auf den Staat. In der Unterdrückung dieser letzteren Thatsachen findet denn auch Herr Thomsen namentlich den Grund der Klagen über Steuerüberbürdung. Er weist an seinem eigenen Beispiele nach, daß er bei richtiger Berechnung jetzt weniger zahlt als früher, und bemerkt:

„Unstreitig befinden sich die meisten Eiderstedter Landbesitzer mit mir in derselben Lage, und dennoch, so viel ich auch gefragt habe, Niemand hat es einräumen wollen. Woran liegt dies? — Ich bin weit davon entfernt, es bösem Willen zuzuschreiben. Es liegt, wie ich meine, in der Gewohnheit, die Summe aller Abgaben in Betracht zu ziehen und nicht zu untersuchen, wie viel davon Communal-, Kriegs- oder Staatssteuer ist. Die Landschaft Eiderstedt schreibt jetzt zum Schuldenabtrag weit mehr aus wie früher, rückständige vom Kriege herrührende außerordentliche Leistungen haben außerdem in den letzten Jahren große Ausschreibungen gebracht, alles das trägt zur Verdunkelung der in Rede stehenden Verhältnisse bei. Und nach mir gewordenen Mittheilungen findet Aehnliches in vielen, um nicht zu sagen in den mehrsten Gegenden der Provinz statt."

Es ist sehr zu bedauern, daß der Umfang der gewissenhaften überall auf authentische Zahlen gestützten Ausführungen des Herrn Thomsen den kleinen schleswig-holsteinischen Blättern kaum gestattet, denselben unter der Bevölkerung die verdiente Verbreitung zu verschaffen. Die „Kiel. Ztg." bringt bis jetzt nicht einmal die Schlußergebnisse derselben zur Kenntniß ihrer Leser. Jedenfalls hat Herr Thomsen sich das Verdienst erworben, den landläufigen Declamationen über die Ueberbürdung Schleswig-Holsteins den anderen Provinzen gegenüber und die dortige Steuernoth überhaupt den Boden weggezogen zu haben. Es ist das eben nur das hauptsächlichste Agitationsmittel der particularistischen Partei gegen die ganze neue Ordnung der Dinge seit 1866.

[Strafgesetzbuch.] Von den Mitgliedern der fachwissenschaftlichen Commission, die der Bundesrath zur Prüfung der Strafgesetzbücher für den Bund niedergesetzt hat, gehören zwei, der General-Staatsanwalt Dr. Schwartze (Dresden) und der Appellationsgerichts-Rath Bürgers (Köln), dem Reichstage an. Die Herren zählen sämmtlich zu den bedeutendsten Celebritäten Deutschlands auf dem Strafgerichtsgebiete; ihre Thätigkeit wird in der ersten Octoberwoche beginnen. (Mont.-Ztg.)

[Stellvertretungskosten.] Es ist in maßgebenden Kreisen, schreibt die „Mont.-Ztg.", der Vorschlag gemacht worden, den vielen Erholungsreisen der Beamten dadurch ein Ziel zu setzen, daß letztere ohne Unterschied ihrer Stellung Vertretungskosten entrichten müßten, wenn sie längere Vergnügungsreisen machen wollten. Ausnahmen sollen nur noch stattfinden, wenn die Betreffenden Zeugnisse beibringen, daß ihre Gesundheit wirklich geschwächt ist.

[Zum Humboldt-Denkmal.] Die größte Summe, die bis jetzt in Berlin für das Humboldt-Denkmal von einer einzelnen Privatperson beigesteuert worden ist, hat Frau General-Musik-Director Meyerbeer geliefert: 500 Thlr. Der große Naturforscher, schreibt die hiesige „Mont.-Ztg.", war ein langjähriger Freund des großen Opern-Componisten, und es ist rühmlich, daß die Wittwe des Künstlers das Andenken des Gelehrten mit solcher Munificenz gefeiert hat. Freilich, die Dame hat's dazu, aber rühmlich bleibt's dennoch. Die Herren Alexander Mendelssohn und Paul Mendelssohn-Bartholdy, der Bruder des Tondichters, haben je 300 Thlr. beigesteuert, und der Circus-Director Sign. Ciniselli hat 110 Thlr. an das Denkmal-Comité abgeliefert. Sicherem Vernehmen nach soll aber der Oberstkämmerer Graf Wilhelm von Redern die Absicht haben, Alles zu überbieten und nicht unter tausend Thaler für den edlen Zweck herzugeben. Nous verrons!

[Der kürzlich verstorbene Prof. Dr. Huber] gehörte auch zu den, von dem Minister Eichhorn, zur Förderung der Wissenschafts-Umkehr nach Berlin berufenen Universitätslehrern, und da es ihm nicht möglich war, eine Lehrthätikgeit, gleich Stahl, zu entfalten, so wurde er in der Presse verwandt, um, wie der Prof. Bercht in Köln, die zu Anfang der vierziger Jahre aufgetretene liberale Opposition zu bekämpfen. (Mont.-Ztg.)

[Der Exkurfürst von Hessen] ist in Teplitz zu einer Brunnen-Cur eingetroffen. Er wohnt in Schönau, wo er das Neubad gebraucht. (Mont.-Ztg.)

[Ein Glaubensgericht.] Aus Esens in Ostfriesland werden folgende ein allgemeineres Interesse beanspruchende Vorgänge gemeldet, welche sich in der am 21. dort abgehaltenen Bezirkssynode zutrugen:

Die zweite Bezirkssynode tagte hier in Gegenwart des Generalsuperintendenten Gossel von Aurich und unter Vorsitz des Superintendenten Thalheim dahier. Von den Ausschußmitgliedern, dem Pastor Janssen in Westeraccum und Landwirth Dekker in Thunum, war der Antrag gestellt, diejenigen Mitglieder, welche dem Protestantenverein angehören, für synodalunfähig zu erklären. Die beiden weltlichen Mitglieder der Kirchengemeinde Esens, Kaufmann R. M. Andreesen und Gutsbesitzer B. Schnedermann zu Mosishütte, gehören nämlich dem Seriemer Protestantenverein an, wie überhaupt der Kirchenvorstand der Gemeinde Esens in seiner überwiegenden Mehrheit. Der Pastor Budde von Westerholt erklärte: falls die Mitglieder des Protestantenvereins zur Synode zugelassen würden, er keine Minute länger in diesem Saale verweilen werde und suchte seinen Protest gegen die Zulassung solcher Personen mit mehreren Bibelsprüchen, worin gegen die Gemeinschaft mit Ketzern die Rede ist, zu begründen; auch machte er bereits Miene, den Saal zu verlassen. Hr. Schnedermann erklärte in sehr würdiger Weise, daß wenn der Hr. Pastor sich auf sein Gewissen berufe, auch er das Recht dazu habe, daß er den Männern, welche die Pflicht hätten, den Frieden und die Liebe zu verkündigen, von christlichem und evangelischem Standpunkte aus nicht das Recht zuerkenne, über den Glauben Anderer zu Gericht zu sitzen; daß eben der Protestantenverein dazu beitragen wolle, das erschlaffte und zum Theil erstorbene religiöse und kirchliche Bewußtsein zu erwecken und der Kirche die derselben entfremdeten Glieder wieder zuzuführen; die Geistlichen möchten wohl bedenken, daß, wenn sie Wind säeten, sie Sturm ernten würden. Trotzdem wurde bei der schließlichen Abstimmung durch Erhebung von den Sitzen der Antrag auf Ausschluß der Mitglieder des Protestantenvereins mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen, unter letzteren auch die von 4 bis 5 Geistlichen. Die ausgeschlossenen Mitglieder, Andreesen und Schnedermann, verließen darauf ihre Plätze.

Die „Ztg. f. Nordd." knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Ein Blick in die Kirchenvorstands- und Synodal-Ordnung vom 9. October 1864 genügt, um zu erkennen, daß der Beschluß der Synode, die dem Protestantenverein angehörigen Mitglieder für synodalunfähig zu erklären, null und nichtig ist. Nach § 71 entscheidet die Bezirkssynode allerdings über das Vorhandensein und die Fortdauer der Eigenschaften, durch welche eine Wahl oder Ernennung für die Synode bedingt war. Nach § 70 aber ist der Eintritt in eine Synode für die weltlichen Mitglieder, abgesehen von formellen Voraussetzungen, nur bedingt dadurch, daß sie „als ehrbare gottesfürchtige Männer ein gutes Gerücht in der Gemeinde haben, auch nicht durch Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienst oder heiligen Abendmahl die Bethätigung ihrer kirchlichen Gemeinschaft vernachlässigen." Daß eine dieser beiden Bedingungen von den Herren Andreesen und Schnedermann nicht erfüllt worden, ist nicht einmal behauptet worden, würde sich auch um so weniger nachweisen lassen, da dieselben Bedingungen für den Eintritt in den Kirchenvorstand gelten, die beiden genannten Herren aber ohne Anstand dem Kirchenvorstande der Gemeinde Esens angehören. Die Stellung der Mitglieder der Synode zu den kirchlichen Meinungsverschiedenheiten zu prüfen, steht der Synode aber nicht zu, ist sogar ausdrücklich ausgeschlossen worden, als die Vorsynode die in dem ursprünglichen Entwurf enthaltene zweideutige Bedingung der Bewährung des „kirchlichen Sinnes" durch die Fassung der jetzigen Synodalordnung ersetzte. Hat die Synode zu Esens sich somit eine Competenz angemaßt, welche ihr nicht zusteht und ist der gefaßte Beschluß nichtig, so bedauern wir lebhaft, daß die beiden, dem Protestantenverein angehörenden Mitglieder sich gefügt und es nicht vielmehr auf das leicht zu ertragende Mißgeschick haben ankommen lassen, daß der Herr Pastor Budde „keine Minute länger im Saale verweilte." Gegenüber der täglich sich steigernden clericalen Anmaßung und Ueberhebung ist Nachgiebigkeit sehr übel angebracht. Jedenfalls haben die Herren Andreesen und Schnedermann durch den nichtigen Beschluß von 17 Mitgliedern der Bezirkssynode ihre Mitgliedschaft nicht verloren, und wir hoffen, daß sie dieselbe entschieden festhalten, also in etwaigen außerordentlichen Versammlungen der Synode erscheinen und sich nicht aus denselben werden verdrängen lassen. Wichtiger als der Specialfall ist seine allgemeine Bedeutung. Die Etablirung von Ketzergerichten ist nicht zu dulden, darüber wird in der Bevölkerung wohl keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Die Mitglieder der Bezirkssynoden der einzelnen Wahlbezirke für die Landessynode wählen die Mitglieder der letztern. Durch Ausschließung der freisinnigen Mitglieder der Bezirkssynoden kann sich die reactionäre Geistlichkeit also mühelos der Landessynode versichern. In einem krassen Beispiele hat der Esenser Vorgang gezeigt, welche Folgen die Gleichgiltigkeit nach sich ziehen kann, mit der inmitten der politischen Bewegungen die Wahlen für die kirchlichen Vertretungskörper, die Kirchenvorstände und Bezirkssynoden, erfolgt sind. Die daraus sich ergebende Lehre braucht kaum ausgesprochen zu werden. Ueberläßt man noch länger das Feld des kirchlichen Lebens unbestritten den rückschrittlichen Bestrebungen, so wird man bald daran gehen, die dem Machtgebote sich nicht Fügenden nicht blos aus den Synoden, sondern aus der Kirche auszuschließen, und, im Alleinbesitz derselben, diesen gegen alle moderne Entwickelung auszunutzen.

Stettin, 25. Juli. [Sociales.] In der gestrigen in Sachen der Siedereiarbeiter im Locale der Grünhofbrauerei anberaumten sehr zahlreich besuchten Volksversammlung (man schätzt die Anwesenden auf 1800 bis 2000 Personen), die, obgleich von vornherein die wenigen anwesenden Frauen, welche auf die Einladung in den öffentlichen Blättern erschienen waren, aus dem Saale verwiesen wurden, einen sonst ruhigen Verlauf nahm, wurde zum Schlusse einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Volksversammlung erkennt nach genauer Prüfung der Verhältnisse die Forderung der Zuckersiedereiarbeiter als billige und gerechte an und fordert die Direction und Actionäre der Siederei auf, diesen Forderungen nach Möglichkeit Genüge zu leisten, widrigenfalls bei einer wiederholten Arbeitseinstellung das gesammte Publikum Stettins und Umgegend mit ganzer Kraft dahinter stehen wird." (Stett. Z.)

Lübeck, 21. Juli. [Das Ober-Appellationsgericht.] Die Befürchtung, daß durch die Errichtung eines Bundes-Ober-Handelsgerichts die hanseatische Gerichtsverfassung vollständig werde desorganisirt werden, hatte bekanntlich Hamburg veranlaßt, im Bundesrathe den Antrag auf Errichtung eines obersten Bundesgerichtshofs für alle Rechtssachen zu stellen. Nachdem der Justizausschuß des Bundesrathes gegen diesen Antrag sich erklärt hat, sind Abgeordnete der drei Senate gegenwärtig hier versammelt. Die drei Senate sind, wie die „Neue Preußische Zeitung" hört, darüber einverstanden, daß das Ober-Appellationsgericht beizubehalten sei. Nach dem gegenwärtig in allen drei Hansestädten geltenden System der Rechtsmittel kann auch in den nicht als Handelssachen zu betrachtenden Rechtssachen ein solches Gericht dritter Instanz gar nicht entbehrt werden, und überdies sind dem hiesigen Ober-Appellations-Gerichte durch die Verfassungs-Urkunden der einzelnen Städte für Fälle von Differenzen zwischen Senat und Bürgerschaft, und durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes für Fälle des Hochverraths gegen den Bund, richterliche Functionen von staatsrechtlicher Natur anvertraut, deren Uebertragung auf ein anderes Gericht nicht ohne große und bedenkliche Weiterungen thunlich sein würde. Wegen der durch Abnahme der Urtheilsfällung in handelsrechtlichen Sachen eintretenden Verminderung der Geschäfte will man indeß die Zahl der Mitglieder des Gerichts allmälig bis auf fünf sich vermindern lassen und bei den im Falle der Verminderung solcher Zahl erforderlichen Neuwahlen den zu berufenden neuen Räthen die Bedingung stellen, daß sie für den Fall einer Auflösung des Gerichts sich, wiewohl ohne Verminderung ihres Gehalts, den Uebertritt in ein höchstes Bundesgericht oder in ein hanseatisches Obergericht gefallen lassen müßten.

Leipzig, 24. Juli. [In der Zeit der Arbeitseinstellungen] kann es für die Betreffenden nur nützlich sein, wenn sie genau erfahren, wie von den an der Spitze der Bewegung stehenden Persönlichkeiten verfahren wird. Hier halten wir bekanntlich vor Kurzem einen Strike der Cigarrenarbeiter, der hauptsächlich vom Präsidium des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins hervorgerufen und protegirt wurde. Die feiernden Arbeiter empfingen eine Zeit lang eine wöchentliche Unterstützung von 3 Thlr., zu welcher angeblich größtentheils die freiwilligen Beiträge der Berufsgenossen in andern Orten Verwendung fanden. Nach einer öffentlichen Erklärnng mehrerer Cigarrenarbeiter verhält sich die Sache ganz eigenthümlich und anders; man hat nämlich jedesmal bei Empfang des Geldes sich von den Arbeitern Wechsel und Schuldscheine ausstellen lassen, auf deren Grund jetzt, nachdem die Arbeitseinstellung zu Ende ist, die Rückerstattung gerichtlich eingeklagt wird. Es herrscht darüber in den verschiedenen Kreisen große Entrüstung. (Magdeb. Z.)

Ein Brief an die kleinste Person.

Xavier Aubryet bringt im „Paris" folgende Causerie über die Zwergin Felicie:

„Hoheit, Sie sind eine Person von dem bisher bekannten kleinsten Format, eine Frauenausgabe für den Taschengebrauch, ein veritabler Elzevir, und ich kenne Viele, die für das Format schwärmen. Wie sind Sie glücklich und beneidenswerth!

„Literarisch gebildet wie Sie sind, Hoheit, haben Sie vielleicht das buchhändlerische Meisterstück, jenen „Horaz" gesehen, etwas größer als ein Fingernagel und mit der verzweifeltsten Nettigkeit gedruckt; eine Satyre nimmt etwa eine Linie Platz ein, eine Ode würde in einen gewöhnlichen großen Anfangsbuchstaben gehen; es ist das graziöseste und geistreichste mikroskopische Buch; das tägliche Brot ist ein Kügelchen geworden.

„Glauben Sie, daß die wenigen vernünftigen Leute, die noch in einer Zeit, in der uns die Anarchie mit dem Vélocipede an den Leib rückt, übrig geblieben sind, diesen Bücher-Diamanten nicht jenen In-Folio-Tölpeln vorziehen, zu deren Handhabung man Packknechte braucht? Finden Sie ihn nicht noch bescheidener, als jene Octav-Ausgaben mit elf Zeilen auf der Seite, also fast lauter weißes Papier, in denen Herr Beulé so unerbittlich die modernen Cäsaren unter dem Pseudonym: Tiberius oder Nero geißelt? Es bedarf nicht allein des kaiserlichen Purpurs, um Tiger zu machen, dazu genügt auch die Carmagnole. Pardon, Hoheit, ich verstieg mich in die Politik, als ob ich zu General Tom Pouce spräche, der heute wie jeder Andere der Staatsgewalt den Text liest; ich wende mich nun wieder an Sie.

„Wenn Sie Thiers von oben herab mit einer Miene mißt, die sagen will: Ich möchte gerne fünfzehn Dynastieen auf dem Haupte dieses Kindes da aufessen, erwidern Sie ihm, daß Sie viel stolzer auf Ihre Winzigkeit sein können, als der berühmte Redner auf seine maßlosen Proportionen, und sagen Sie ihm: Gehen Sie Ihres Weges, Koloß!

„Das Zwergenthum ist jetzt obenauf und in der Mode. Eine wahrhaft elegante Dame dürfte keinen Hund haben, der größer als eine Maus wäre; man kreuzt derzeit die Bologneser mit Zwerghündchen von Martinique, um ihr Wachsthum zu verhindern. Der Graf Artois, ein fürchterlicher Tyrann, sagte, als man ihm eine eng anschließende Hose brachte: „Wenn ich hinein kann, nehme ich sie nicht." Unsere großen Damen rufen gleichfalls: „Wenn ich meinen Hund ohne Fernglas ausnehme, gebe ich ihn dem Händler zurück."

„Hoheit, was glauben Sie, ist das Modell einer im Jahre 1869 beliebten Uhr? Der Schatten einer Uhr, den man in ein Bracelet-Medaillon einfängt. Man macht jetzt Chronometer, die nicht die Größe einer Haselnuß haben; unsere Gesellschaft will sich dafür rächen, daß sie so lange jene häßlichen Zwiebeln getragen hat, die eine eigentliche Last waren und den Leuten, die sie zum Vergnügen trugen, eine peinliche Mühe verursachten.

„Das Verdienst der Frauenhüte besteht heute darin, daß sie nur Atome sind; die Coiffüre der Puppen vor zehn Jahren würde unseren großen Personen viel zu plump erscheinen.

„Welches von allen gefiederten Geschöpfen ist am meisten gesucht, am besten gefüttert, am wenigsten verfolgt? Ohne Frage und Zweifel der Colibri. Wenn man Infinitesimal-Walfische ersinnen könnte, die wie Goldfische in einem Glaspokal plätschern würden; wenn man King-Charles-Elephanten entdeckte, würde der Jubel der Menschheit maßlos sein, Prinzessin Felicie!

„Was klein, ist nur hübsch; erst das unendlich Kleine ist reizend und köstlich. Welches Glück ist es für Sie, von der Natur so stiefmütterlich-sparsam in einem Abschnitte des Jahrhunderts behandelt worden zu sein, in dem man sich den Raum streitig macht und die Nahrung ein so kostspieliger Luxus ist.

„Sie können wenigstens in unseren elenden Wohnungen Luft schnappen, denn in diesem Falle drückt der Inhalt nicht den Raum; sechs Quadratschuh erscheinen Ihnen als Unendlichkeit, ein Blumenstrauß ist in Ihren Augen ein Garten.

„Auf der Eisenbahn dürften Sie offenbar nur ein Zehntel des Fahrpreises zahlen; eine Trinkschale thut Ihnen den Dienst einer Badewanne; der Flügel eines Colibri reicht für vier Mahlzeiten; welche Ersparnisse können Sie machen!

„Und welche optische Zauber können Sie genießen, Prinzessin Felicie; Sie können sich in einem Resedastrauß verirren, und ohne Ihren Balcon zu verlassen, sind Sie in einem Walde; für Sie giebt es keine Azteken; die Erdscholle, die Paris im Norden begrenzt, muß Ihnen als das Alpengebiet von Montmartre erscheinen, und wenn man Sie fragt, wie viel Erdtheile es giebt, können Sie antworten: Fünfzehntausend, angefangen von der Nase Hyacinth's. Ihre Vision verhundertfältigt die Wunder der Erde.

„Der abgeschwächteste Sänger hat für Sie eine Donnerstimme, und man müßte eigentlich für Sie einen Tenor-Ableiter erfinden. Sie werden nicht über den Manzanares-Fluß spotten, der wegen seines Wasserabganges verrufen ist, da Sie einmal in Gefahr waren, in einem Wasserkruge zu ertrinken.

„Ein Schatten verdüstert Ihre hübsche Stirne, Sie fürchten für die Zukunft; Sie meinen nämlich, das allgemeine Menschenglück sei Ihnen benommen. Beruhigen Sie sich, ich weiß von einem sehr schönen Manne, der auf Ihre Hand speculirt und Ihnen mit ganzem Herzen ergeben ist. Es ist dies der Riese im Café „zu den elftausend Jungfrauen" in Köln. Er ist neun und einen halben Schuh hoch; weil nun das Product von Extremen gewöhnlich in der Durchschnittszahl bleibt, und Sie, wenn Sie sich auf die spitzigsten Absätze stellen, nicht das Maß von 40 Centimetres überragen, dürften Ihre Kinder kaum conscriptionstauglich ausfallen.

„Der Riese Atta Troll zögert noch, sich zu erklären; er wirft Ihnen einen leichten Fehler vor; er findet Sie ein wenig groß. Sollte diese Heirath nicht zu Stande kommen und würden Sie Mädchen bleiben, so haben Sie noch immer eine viel schönere Sendung, als Mutter von Söhnen zu werden, die für das Vaterland zu kurz sind.

„Unser reizendes Land hat seit siebzehn Jahren keine Revolution gehabt; es sehnt sich nach jener heilsamen Periode, in welcher der Convent Intendant der Clubs und Sectionen war, in der die starken Emotionen des Forums die Salonplaudereien ersetzten; Einer äußerte sogar, man solle die Kathedralen niederreißen, aber sie früher von Carjat photographiren lassen. Wenn die schönen Tage von 93 wiederkehren, garantire ich Ihnen, Prinzessin Felicie, daß man Sie als Göttin der Vernunft wählen wird."

[Die Kaiserin Charlotte] befindet sich derzeit in Spaa. Ein belgisches Blatt erzählt, sie habe vor einigen Tagen um jeden Preis an der Roulette spielen wollen. Man willfahrte ihr, sie legte ein Goldstück auf die Nummer 19 (dem Todestage ihres Gemahls entsprechend) und gewann auf dieselbe. Sie raffte das Geld zusammen, gab es draußen einem Armen und sprach zu ihm: „Beten Sie für ihn." Den Namen Maximilian spricht sie nie aus. (Wiener Volksztg.)

[Ein Pferd, das Chignons frißt.] Die Geburt des jüngsten sächsischen Prinzen wurde vom Hoftheater-Intendanten v. Platen mit einem großartigen Feste gefeiert, bei welchem sich nach der Versicherung des Correspondenten des „International" ein komischer Zwischenfall zutrug. In einem der zum Feste heranrollenden offenen Wagen lag hingegossen eine sehr schöne und elegante, der fremden Diplomatie angehörige junge Dame. Eines der vor dem hinterher kommenden Wagen angespannten Pferde bemerkte den mit künstlichem Gras- und Blumenwerke gezierten Hut der Dame nicht ohne Lüsternheit und plötzlich schnappte es Gras, Blumen, Hut und Chignon der Dame weg und verzehrte dieses Potpourri mit gutem Appetit. Darauf homerisches Gelächter des gaffenden Publikums. Die Dame war klug genug, gute Miene zum bösen Spiele zu machen und mit dem Ansehen einer Königin nach Hause zu fahren. Eine Stunde später erschien sie neugeschmückt mit triumphirender Miene in den Salons des Herrn v. Platen und sprach zu diesem: „Ich wünsche jenem Pferde eine schlechte Verdauung, damit es einsehen lerne, wie ich es heute auf meine Kosten gelernt habe, daß fremdes Gut nicht gedeiht!"

[Eine Hinrichtungs-Taxordnung.] Einen schauerlichen Einblick in das grauenhafte Gerichtsverfahren in alter Zeit gewährt das folgende Verzeichniß der Löhne, welche die Scharfrichter zu Darmstadt und Bessungen bei jeder Execution für ihre „Arbeit" ohne die Kost zu fordern hatten:

	fl.	kr.	Hlr.
„Einen Maleficanten in Oel zu sieden, thut dessen Lohn .	24	—	—
Einen Lebendigen zu viertheilen	15	30	—
Eine Person mit dem Schwert hinzurichten vom Leben zum Tode	10	—	—
Sodann den Körper auf's Rad zu legen	5	—	—
Desgleichen vom Kopf auf Spitzen zu stecken	5	—	—
Einen Menschen zu vier Theilen zu verreißen	18	—	—
Von einem Menschen oder Delinquent zu henken	10	—	—
Den Körper zu vergraben	1	—	—
Einen Menschen lebendig zu spießen	12	—	—
Eine Hex lebendig zu verbrennen	14	—	—
Einen Sodomiten mit samt dem Pferd oder Vieh zu verbrennen	15	—	—
Bei einer Tortur aufzuwarten, so man berufen wird	2	—	30
Von einem spanischen Stiefel anzulegen	2	—	30
Einen Delinquenten, so in der Folter gezogen wird	5	—	—
Von einer Person in's Halseisen zu stellen	1	—	30
Einen mit Ruthen ausstreichen	3	30	—
Den Galgen auf den Rücken zu brennen oder auf die Stirne und Backen	5	—	—
Einer Person Nase und Ohren abzuschneiden	5	—	—
Einer Person Land und Ort zu verweisen	1	30	—

Dabei zu wissen, daß bei jeder vollziehender Execution dem Scharfrichter die Kost und Verpflegung frei zu verschaffen ist."

San Francisco. [Das neue Luftschiff.] Wenn einem Bericht des San Francisco „News Letter" vom 28. Juni über das von uns erwähnte neue Luftschiff Glauben zu schenken ist, so hat das Problem, an dessen Lösung sich schon so Viele abgemüht, endlich seinen Meister gefunden, und zwar wird schon binnen vier Wochen das erste Luftschiff die Reise nach New-York und „anderen entfernten Plätzen" antreten. Dasselbe enthält Raum für 6 Passagiere und wird mit einer Geschwindigkeit von mindestens 30 (engl.) Meilen per Stunde fortbewegt. Die „New-York Tribune" verspricht, wenn die Maschine anlangt, zwölf Berichterstatter zu ihrer Beschreibung auszuschicken. Damit wird es aber doch wohl noch gute Weile haben, denn selbst in San Francisco theilen nicht Alle die sanguinischen Hoffnungen des Erfinders. Sagt doch die in genannter Stadt erscheinende „Alta", die letzten Experimente mit dem Luftschiffe seien daran verunglückt, daß dasselbe dem Wind zu sehr ausgesetzt ist.

Frankfurt, 24. Juli. [Beschlagnahme.] Die Redaction der hiesigen „Frkf. Z." zeigt an: „Das heutige erste Blatt unserer Zeitung wurde polizeilich mit Beschlag belegt. Veranlassung zur Consiscation boten diesmal zwei Artikel, von denen sich der eine mit der morgen bei Schleswig stattfindenden Idstedtfeier beschäftigte, während der andere den wahrscheinlichen Besuch des Königs von Preußen in Frankfurt besprach."

Oesterreich.

✉ **Wien**, 25. Juli. [Der Journalisten-Tag.] Die verhältnißmäßig geringe Betheiligung, die dem dritten deutschen Journalisten-Tage in Berlin widerfuhr, hatte dem Ausschuß den Versuch nahe legen müssen, stärkere Reizmittel anzuwenden, als die gewöhnlichen Standesinteressen und die Annehmlichkeiten eines Verkehrs von Mund zu Mund unter den Vertretern der Tagespresse darzubieten vermochten. Jedenfalls war es ein glücklicher Griff, Wien als Versammlungsort in Vorschlag zu bringen, und die Liberalität, mit der die österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften vollkommen freie Fahrt anboten, ein Verfahren, was ja auch auf Schlesischen Bahnen einen rühmlichen Wetteifer hervorrief, verfehlte nicht, in Verbindung mit den geistigen und materiellen Genüssen, die man von der Donauresidenz erwarten konnte, ein vergleichsweise außerordentlich zahlreiches Contingent der deutschen Journalistik anzulocken. Freilich gehörte die Hälfte der zweihundert Festgenossen nicht dem eigentlichen Zeitungswesen und den großen Preßorganen an; es hatten sich auch wohl an die hundert Verleger oder Redacteure kleiner und kleinster Wochenblätter auf den Weg gemacht, um die Wunder Wien's zu besehen, von der noblen und eleganten Journalistenwelt Gastfreundschaft zu genießen und das in Aussicht gestellte Diner des Wiener Gemeinderaths sich gefallen zu lassen. Trotzdem war die Versammlung, von deren Hauptmitgliedern wir ein vollständiges Verzeichniß nach der Präsenzliste folgen lassen werden, nicht nur der Zahl, sondern auch der Bedeutung der durch sie vertretenen Zeitungen nach, eine hoch ansehnliche, wie auch bei der Begrüßung im neuen Hause der „Concordia" in Wien dieses Bewußtsein in der Rede des Dr. Wittelshöfer zum lebendigen Ausdruck kam. Der Redner, als Vorsitzender des Schriftstellervereins „Concordia", von den Wiener Journalisten und Schriftstellern mit seinem Ehrenamt betraut, betont zunächst, daß das neue Haus der Concordia (von der Gesellschaft aus eigenen Mitteln erbaut), kaum bessere Weihe erhalten könne, als durch den Empfang der deutschen Journalisten und sprach dann seinen Dank aus, daß man Wien zum Versammlungsorte gewählt habe gleichsam zum Zeugniß dessen, daß Deutschland nicht aufhöre, wo Oesterreich anfange. — Den Gegendank stattete der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Hermann Kletke, Chef-Redacteur der „Vossischen Zeitung", mit der Versicherung ab, daß man in West- und Norddeutschland mit einer gewissen Vorliebe Wien gewählt habe und so zu sagen in der Hoffnung, daß der Tag, den man heute begehe, in der That ein Tag der Weihe sein werde, der die Journalisten Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs zu allem Großen, Schönen, Edlen und Freien vereinigen solle. — Nach diesen Begrüßungen wurde die Versammlung vertagt. Nachmittags nahm man das neue Opernhaus in Augenschein, Abends eine Festivität an, welche die „Concordia" in den glänzend erleuchteten, resp. illuminirten Räumen der kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft darbot und die in einem improvisirten Tanzvergnügen einen Abschluß fand, der dem eleganten und reizenden Damenflor einigen Anlaß gab, mit den Leistungen der jüngeren Herren Journalisten auf diesem Gebiete ganz zufrieden zu sein. — Uebrigens waren auch Giskra und Graf Taaffe anwesend, und auch Reichskanzler Graf Beust suchte sich Sympathien zu erwerben.

Am zweiten Tage, den 25. Juli Früh 9 Uhr, fand die erste Hauptversammlung im grünen Saale der Akademie der Wissenschaften statt. Dr. Kletke eröffnete dieselbe mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, worauf der bisherige Schatzmeister des Vereins, Redacteur Steinitz, den Finanzbericht mit der Bemerkung einleitete, daß die finanzielle Lage des Vereins ungleich günstiger gestellt sei, als die meisten europäischen Budgets sich dessen rühmen könnten. — Zum Vorsitzenden wurde darauf Kletke gewählt, zum ersten Stellvertreter Dr. Max Friedländer, Besitzer und Chef-Redacteur der „Neuen Freien Presse", zum zweiten Vorsitzenden Dr. Hammerer vom „Frankfurter Journal".

Dr. Steinitz stellte den Antrag, als Ueberschrift der Statuten zu sagen: Statuten des deutschen Journalisten-„Vereins" anstatt „Journalisten-Tages", überhaupt eine feste Organisation zu schaffen und die Möglichkeit abzuschneiden, daß eine Zeitung, die ihren Beitrag nicht mehr zahlen will, sich eo ipso für ausgeschieden hält. — Nach einigen Bedenken, die durch die gegenwärtige Praxis des Vereinsgesetzes begründet werden, zieht indessen der Antragsteller seine Propositionen zurück zu Gunsten eines Antrages des Dr. Lehmann, den Ausschuß des nächsten Vororts mit der Aufgabe zu betrauen, diese Fragen vorzuberathen und dem nächsten Journalistentage Bericht zu erstatten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat, das Prof. Dr. Biedermann über die Frage wegen des geistigen Eigenthums abstatten sollte. Da er nicht erschienen war und nur einen gedruckten Bericht eingesandt hatte, so beleuchtete Dr. Friedländer diese Schrift und deren sehr complicirte, doch zu unentschieden gehaltenen Schlußanträge mit ausführlicher Kritik, indem er seinerseits beantragt, einfach zu erklären, daß es eine moralische Pflicht aller Zeitungen sei, Artikel nur mit Quellenangabe aufzunehmen. Im übrigen möge die Frage wegen der legislatorisch wünschenswerthen Maßnahmen der Commission zur Berichterstattung überwiesen werden. — Die Versammlung erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, worauf die Sitzung geschlossen wurde; morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Prag, 21. Juli. In Münchengrätz erhielten, wie das „Pr. Abendblatt" meldet, die dortigen Juden schriftliche, Drohungen enthaltende Aufforderungen, ihre Häuser am Tage des Meetings zu decoriren; der Aufruf war unterzeichnet: „Die Mitglieder der geheimen National-Regierung hier." (N. Fr. Pr.)

Krakau, 25. Juli. [Ruhestörungen.] Vor dem Kloster der Karmeliterinnen fanden gestern Abend neue Ruhestörungen statt, indem eine zahlreiche Volksmenge in das Kloster einzudringen versuchte; von dort zurückgedrängt, zog dieselbe gegen das Jesuitenkloster und einige andere Klöster und zertrümmerte die Fenster derselben; der Rector der Jesuiten wurde insultirt; 41 Excedenten sind verhaftet; eine Untersuchung ist eingeleitet. (W. T. B.)

Schweiz.

Bern, 21. Juli. [Verträge mit dem Zollverein und dem Norddeutschen Bunde.] Mit 71 gegen 16 Stimmen hat der Nationalrath heute dem Handels- und Zollvertrage mit dem Zollvereine, der Literar-Convention mit dem Norddeutschen Bunde und dem Niederlassungsvertrage mit Würtemberg die Ratification ertheilt. Wie im Ständerathe ging auch im Nationalrathe die Opposition gegen den Handels- und Zollvertrag hauptsächlich von den Vertretern der weinbauenden Cantone aus, welche ihn zwar nicht geradezu verwerfen, wohl aber neue Unterhandlungen in Berlin oder speciell mit den süddeutschen Staaten angeknüpft wissen wollten, um für die schweizerischen Weine, wenigstens speciell für den Grenzverkehr, eine größere Zollermäßigung zu erzielen. Auch gegen die Literar-Convention mit dem Norddeutschen Bunde erhoben sich einige Redner, von denen einer, Kaiser von Solothurn, die positive Erklärung abgab, daß er weder literarisches noch künstlerisches Eigenthum anerkenne. Alle diese Einwände waren jedoch zu wenig stichhaltig, um eine Mehrheit für sich zu gewinnen. Namentlich stellte Bundesrath Näff die Vortheile, welche der Handels- und Zollvertrag der Schweiz gewährt, in so klares Licht, daß sich ein Redner veranlaßt sah, die Ratification sogar als absolut nothwendig zu erklären.

[Der Ständerath] setzte heute seine Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichts von 1868 fort. Bis jetzt ist das Resultat derselben mit den Beschlüssen des Nationalraths der Hauptsache nach in Uebereinstimmung, namentlich was die Erweiterung der Bundescompetenz im Eisenbahnwesen betrifft. So wurde mit dem Nationalrathe beschlossen, daß der Bundesrath über die Feststellung des Anlagecapitals der schweizerischen Eisenbahnen und die Frage, in welcher Weise dem Bunde in Bezug auf deren Betrieb weitere Befugnisse eingeräumt werden können, Bericht und Anträge vorlegen soll. Noch sei bemerkt, daß der Nationalrath die bundesräthliche Botschaft über die Gotthard- und Splügenbahn-Concession einer Siebener-Commission zur Berichterstattung überwiesen hat. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 22. Juli. [Die Kirchengüter. — Die kaiserliche Akademie von Savoyen.] Der Finanzminister, schreibt man der Wiener „Presse", hat eine möglichste Beschleunigung des Verkaufs der Kirchengüter angeordnet und die Absicht kundgegeben, unterdessen eine neue Emission von Obligationen auf die Kirchengüter anzuordnen. Namentlich für die letztere Maßregel erscheint der Augenblick nicht besonders günstig gewählt, aber der Finanzminister sieht sich genöthigt, auf irgend eine Weise die 80 Millionen herbeizuschaffen, deren er bis zum Jahresschlusse noch unbedingt bedarf. Daraus dürfte auch zu schließen sein, daß die beabsichtigte Operation mit Balduino und der Nationalbank in Betreff von 300 Millionen auf die Kirchengüter bis auf Weiteres aufgegeben ist. — Graf Menabrea ist dieser Tage mit Eclat ausgeschieden, aber nicht aus dem Ministerium, sondern aus der kaiserlichen Akademie von Savoyen. Diese Versicherungs-Anstalt für gegenseitige Bewunderung hatte den von einem Savoyarden gestifteten Preis für Poesie zu verleihen und prämiirte von zehn eingelaufenen Gedichten gerade das schlechteste, welches von starken Ausfällen auf das Haus Savoyen und den König von Italien wimmelte. Diese Tactlosigkeit hat in unseren höchsten Kreisen um so unangenehmer berührt, als die Akademie von dem kaiserlichen Unterrichtsministerium subventionirt wird. Wie die „Correspondance Italienne" heute mit einiger Genugthuung meldet, hat das französische Ministerium bereits seine Mißbilligung über den vorgefallenen Fehler ausgesprochen.

Rom, 19. Juli. [Das Concil und der Papst.] Wie ungewiß das Concil sein mag, schreibt man der „K. Z.", so treffen doch Bischöfe, besonders aus der neuen Welt, fort und fort ein. Hier thut man, als bereite sich umher nichts vor, was das Concil in Frage stellen könnte. Der Papst unterläßt keine Gelegenheit, wo er öffentlich spricht, zu versichern, anstatt seine unendlich schwierige Arbeit zu erleichtern, thäten diejenigen, welchen reformatorische Bestrebungen in der Kirche willkommen sein sollten, alles, sie ihm ungemein zu erschweren. Durch das innigste Zusammenhalten aber würden die Bischöfe mit Erfolg schaffen, was der Mutterkirche noth thue, die Würde des apostolischen Stuhles wahren und festigen, den Frieden und die Eintracht unter der christlichen Heerde aufrecht erhalten.

[Angebliche Polenverschwörung.] Die „Römische Correspondenz" erzählt von einer großen Polenverschwörung gegen die päpstliche Regierung, welche durch die Brüder von der Auferstehung (resurrectionis) entdeckt worden sei. Diese Verschwörung, deren Hauptzweck mit die Losreißung der polnischen Kirche von der römischen (Schisma) wäre, soll weitere Verzweigungen in der ganzen polnischen Emigration haben; Mazzini soll mit im Complot sein. Die Correspondenz versichert, diese Verschwörung sei ein großer Schachzug Rußlands und Mazzini stehe im Solde der russischen Regierung. (!) Nach der „Römischen Correspondenz", welcher die ganze Verantwortung für diese Erzählung überlassen werden muß, haben dreißig „Brüder von der Auferstehung" sich beim Papste zur Audienz eingefunden und in derselben die Enthüllung gemacht. Diese Congreation hätte also die katholische Kirche Polens gerettet.

[Militärisches. — Feuersbrunst.] Die strengste Wachsamkeit kann die Desertionen nicht verhindern, kein Frühappel, wo nicht Leute fehlten. Sollte die Aussicht auf neue Feindseligkeiten wider Rom nach dem Abzuge der Franzosen Manchen lieber das Weite suchen lassen? Es ist jedenfalls in diesem Augenblicke bezeichnend, daß der Stadtcommandant, General Zappi, eben einen Tagesbefehl erließ, der keinem Soldaten, die Zuaven eingeschlossen, fortan mehr vor's Thor zu gehen erlaubt. — Gestern zerstörte eine Feuersbrunst unser größtes Holzmagazin vor der Porta del Popolo. Das Feuer war, wie es scheint, angelegt, um bei dem heftig wehenden Winde die nicht allzu fern abliegende Caserne der Gensdarmen in Gefahr zu bringen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Juli. [Der von Clement Duvernois unterzeichnete, aber aus dem kaiserlichen Cabinet stammende Artikel. — Die Reformen. — Die Linke.] Es lohnt sich der Mühe, auf den gestern nur flüchtig erwähnten Artikel von Clement Duvernois im „Peuple Francais" noch einmal zurückzukommen, weil derselbe so ziemlich das Alpha und Omega der kaiserlichen Politik auszudrücken scheint und einen Vorschmack davon giebt, in welchem Geiste die verheißenen Reformen abgefaßt sein werden. Der Artikel knüpft an einen andern desselben Verfassers an, worin er die Ansicht entwickelt hatte, das Kaiserreich müsse nothwendig Größe an den Tag legen (faire grand, wie der seltsame Ausdruck besagt). Die „France" hatte darauf etwas hausbacken, aber nicht ohne gesunden Sinn geantwortet, es erschiene ihr für die Regierung genug, statt Größe, Rechenschaft an den Tag zu legen (faire bieu). Die „France" vergißt einen Punkt, meint Clement Duvernois, aber gerade den Hauptpunkt. Für eine Regierung, welche seit Jahrhunderten besteht, genügt es, rechtschaffen zu handeln; handelt es sich aber darum, die Autorität wieder herzustellen, eine Dynastie zu gründen, zugleich gegen die Bestrebungen der Orleanisten und der republikanischen Partei zu kämpfen, so ist rechtschaffen handeln nicht genug, man muß groß handeln. Im Andenken an die große Handlungsweise Napoleons I. hat Frankreich Napoleon III. im Jahre 1848 sechs Millionen Stimmen gegeben. Es hat ihn gewählt, nicht weil er versprach, rechtschaffen zu handeln, sondern weil er in seinen Büchern entschlossen alle großen socialen und ökonomischen Fragen in Angriff genommen hatte." Was Frankreich damals wollte, war „ein kühnes Regiment, welches Frankreich seinen Rang in Europa wiedergab, Schiedsrichter wurde zwischen der erschreckten Bourgeoisie und dem überreizten Volke, indem es entschlossen die großen Probleme in Angriff nahm, welche zwei Revolutionen über nebensächlichen Fragen verabsäumt hatten." An dem Tage, wo das Kaiserreich nicht mehr die Regierung ist, wo es auf die Initiative verzichtet, verzichtet es auf seine Tradition, auf seine historische Sendung, ist es mit einem Worte nicht mehr das Kaiserreich. „Es ist, unter einem andern Namen, eine Restauration der Juli-Regierung, und ist bestimmt, wie die Juli-Regierung von der Republik verschlungen zu werden." Hr. Duvernois will uns weiter erklären, warum das sogenannte Kaiserreich in keiner Weise eine Dictatur zu nennen sei. Er will selbst aufrichtig das constitutionelle Regiment, d. h. die Uebereinstimmung der öffentlichen Gewalten." Also: die Initiative des Fürsten soll den Nationalwillen zum Zügel und die Controle des Parlaments zum Gegengewichte haben. Selbst im Interesse des Landes soll der Fürst nichts ohne die Zustimmung des Landes thun: „aber er soll nicht seine Rolle als Urheber und Motor aufgeben." — „Nicht gegen die öffentliche Meinung soll er gehen, aber auch nicht sich von ihr fortschleppen lassen, sondern an der Spitze bleiben, um sie zu leiten." — Eigentlich könnte dieser Satz, in welchem als in einer Nachbildung des bekannten Ausspruches Napoleon's III. die Doctrin des Herrn Duvernois ihren Gipfel findet, eigentlich müßte er als eine Vorschrift, als eine Regierungsregel für das Staatsoberhaupt selber gelten. Hier aber ist er ungefähr in dem Sinne angewandt, daß die Nation sich hüten müsse, in freiheitlicher Bewegung den Kaiser überflügeln zu wollen. Damit man sich nicht darüber täuschen könne, was für den Napoleonismus die Hauptsache ist, wird noch folgender Satz hinzugefügt: Das Kaiserreich hat die Freiheit nur als ein Mittel zu betrachten, nicht aber als Zweck, und wenn es liberal wird, darf es darum nicht aufhören, das Kaiserreich, d. h. eine große Regierung zu sein."

Das amtliche Blatt enthält heute ein Decret, welches die ehemaligen Minister Vuitry und Duruy zu Senatoren ernennt; ein anderes, wodurch der Marquis Lavalette zum französischen Gesandten in London bestimmt wird. Von den ausgeschiedenen Ministern ist also nur Herr Baroche noch nicht untergebracht. Drei von ihnen haben im Senat eine Stelle gefunden, der eine, Herr Rouher, als Präsident desselben. Die Herren werden also diese Reformen in die Mache zu nehmen haben, deren bloße Androhung sie bewogen hat, ihre Stellen aufzugeben. Es wird von ihnen selber zum Theil abhängen, den liberalen Veränderungen die Spitze abzubrechen. Noch ein paar Tage und der Senat tritt zusammen; bis dahin fällt dem Staatsrathe die vorgängige Ausarbeitung des Reformprojectes zu. In seinen geheimen Sitzungen, im Dunkeln und in der Stille werden die Zusatzartikel zu der Verfassung ausgearbeitet werden, während doch die Gesammtheit das größte Interesse hätte, diese wichtigen Fragen öffentlich und beim Tageslicht erörtert zu sehen. Der gesetzgebende Körper, der die Sache zunächst angeht, bleibt vertagt, vielleicht weil man geglaubt, er sei zu sehr Partei, um mitzureden, er möchte sich zu weit hinreißen lassen. Damit die Presse den Mund nicht zu voll nehme, maßregelt man sie fleißig, und wenn der Abgeordnete Haentjens, ein Mann von sehr gelindem Liberalismus, in der Versammlung des Tiersparti den Antrag stellt, die Regierung zur Billigkeit gegenüber der Presse zurückzurufen, kann sich die Partei nicht entschließen, diesen Antrag anzunehmen, und Herr Ollivier will fernerhin den Preßmaßregelungen ruhig zusehen, weil er es nicht für zweckmäßig hält, bei den Forderungen, die man stellt, bei der Abfassung eines Manifestes „zu sehr in's Detail" zu gehen. Nach der bestehenden Gesetzgebung hat ja übrigens die Presse nicht das Recht, die Verfassung zu kritisiren und Aenderungsvorschläge zu machen. Der Senat spricht und alle Andern haben zu schweigen. In der That, so gehen die Dinge im Lande des allgemeinen Stimmrechts zu, wie Boisson im „Avenir national" mit Recht bemerkt: Der Staatsrath und der Senat, d. h. zwei nicht vom Volke gewählte Körperschaften, haben allein das Recht, die wichtigsten Interessen der Nation zu behandeln. Vorausgesetzt einen Augenblick, der Senatsbeschluß vom Juli 1866 bestände nicht, dafür aber bestände das Recht der freien Versammlung, so sähe man alsbald das Volk die constitutionellen Fragen selbst in die Hand nehmen, die Discussion fände ihre Stelle in den Spalten der Journale. Auf solche Weise unterstützt, könnten die Landesvertreter zu bestimmten Conclusionen gelangen, und die Reformen, welche man erzielte, wären offenkundig der Ausdruck des Nationalwillens. Wenn es auch immerhin noch eine unbefriedigte Minorität gäbe, so hätte dieselbe ihren Ideen doch freien Ausdruck geben können, und die öffentliche Meinung, gewiß, ihre Herrschaft für einige Zeit gesichert zu haben, hätte sich schnell wieder zur Ruhe begeben. Aber das wäre ja das Ende des persönlichen Regiments, und dieses glaubt auch in der Stnnde noch, wo es sich selbst umzugestalten vorgiebt, es werde durch den neuen Senatsconsult die Rückkehr der parlamentarischen Formeln herbeiführen, indem es sagt: Meine Herren, ich habe gesprochen, es ist Gerechtigkeit geschehen."

Wie die Regierungsblätter melden, ist die Commission für die Ausarbeitung des Reformprojects eifrig bei der Arbeit. Sie denkt dasselbe in der ersten Sitzung des Senats am 2. August bereits vorzulegen. In derselben Sitzung sollten dann gleich die 10 Mitglieder der Commission zur Vorberathung des Projects ernannt werden. Bis zum 9. August glaube man den Bericht fertig stellen zu können, die allgemeine Berathung werde dann nur etwa fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen. In den politischen Kreisen erzählt man sich mancherlei von der üblen Stimmung, welche ein großer Theil der Senatoren gegen die Reform kundgebe und welche daher wohl einige Einschränkungen zur Folge haben werde. — Die Linke des gesetzgebenden Körpers macht eine schlechte Campagne. Sie hat gestern zwei neue Versammlungen abgehalten und noch ist nichts entschieden. Die Herren können durchaus nicht zur Einigung gelangen. Es waren vier Manifeste in Vorschlag gebracht, auf welche die Debatten sich erstreckten. Das eine von Thiers, nur von zwei Mitgliedern unterstützt, fiel von vornherein durch. Dem Wesen nach war es den Meisten zu sehr in constitutionellem monarchischen Sinne gehalten, der Form nach zu milde. Der zweite Entwurf rührt von Picard her, der dritte von Jules Simon, der vierte von Ferry. Derjenige Jules Simon's soll der Fassung nach ziemlich energisch sein und mit dem Passus schließen: „Marschiren wir gegen den Feind." Dieser Entwurf wurde für unpolitisch erklärt, derjenige Pelletan's für zu heftig, derjenige Ferry's für zu lang und nicht präcise genug. Ein Theil der Linken beschuldigt Picard, er trage die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Manifestes; seit Beginn der Session spiele er in der Partei die Rolle des Geistes, der stets verneint. Er critisire Alles und thue nichts. Der „Rappel" widmet der Linken heute eine Reihe sehr betrübter Betrachtungen und erklärt, daß er ihr sein Vertrauen entziehe. Ihre Mitglieder gehören allzu verschiedenen Parteiansichten an, als daß sie sich leicht über ein politisches Programm einigen könnten. Wie es scheint, hat man den Beschluß gefaßt, es bei dem energischen Protest Jules Favre's in der letzten Sitzung der Kammer bewenden zu lassen.

* **Paris**, 22. Juli. [Die Beziehungen zwischen der Pforte und Egypten] gestalten sich mit jedem Tage schlimmer; der Khedive hat sich veranlaßt gefühlt, seinem Aufenthalte in den Pyrenäen ein Ende zu machen und nach Alexandria zurückzukehren. Er wird sich heute Abend in Toulon einschiffen. Man legt dem Zerwürfnisse bis zur Stunde in der diplomatischen Welt keine bedenkliche Bedeutung bei.

[Zur Einweihung des Suezkanals.] Der Vicekönig von Egypten läßt, wie das „Mémorial Diplomatique" meldet, durch Nubar Pascha an die Directoren und Hauptredacteure der bedeutendsten Zeitungen Europa's in Anerkennung der wichtigen Dienste, welche die

periodische Presse dem Suezkanal geleistet, eine förmliche Einladung zu der Einweihungsfeier ergehen. Die Reise- und sonstige Kosten will er natürlich selbst bestreiten. Die eigentlichen Berichterstatter der Presse werden von der Suezkanal-Gesellschaft eingeladen.

[Graf Rochechouart.] Verschiedene Blätter melden die nahebevorstehende Ankunft des ersten Secretairs bei der französischen Gesandtschaft in Pecking, Grafen Rochechouart, desselben, der neulich einen so eigenthümlichen Conflict mit den chinesischen Behörden gehabt und jetzt hierher beschieden worden ist, um seiner Regierung Aufschluß über diesen Vorfall zu geben.

[Aus Réunion.] Das „Journal des Debats" veröffentlicht folgenden Brief, den die Einwohner der Réunion-Insel an Herrn Julius Simon gerichtet haben:

Werther Herr! Endlich ist der Belagerungszustand in Saint-Denis aufgehoben. Wir haben diesen Tag erwartet, damit dieser Brief in den Spalten der liberalen Presse unseres Landes verzeichnet werden könnte. Wir junge Männer kommen, um Ihnen für die edlen und sympathischen Worte zu danken, welche Sie von der Tribüne des gesetzgebenden Körpers herab zu Gunsten der Colonialreform und insbesondere über die blutigen Ereignisse gesprochen, welche auf immer ein so trauriges Blatt unserer Geschichte bezeichnen werden. In Uebereinstimmung mit den demokratischen Organen der Réunions-Insel bitten wir Sie, uns auch ferner Ihre wohlwollende Mitwirkung für die Vollendung unserer politischen Emancipation bewahren zu wolen. Wir ersuchen Sie auch, unser Dolmetscher bei der demokratischen Presse von Paris zu sein, die bei uns im besten Gedächtniß steht, wegen des Interesses, das sie uns so freundlich bezeigte. Genehmen Sie u. s. w. (Folgen 57 Unterschriften.)

[Zur Arbeiterfrage.] Der bisherige Unterstaatssecretair im Unterrichtsministerium, Herr Charles Robert, ist dem „Peuple français" zufolge vom Kaiser mit der besondern Mission betraut worden, im Kohlenbecken der Loire (Saint-Etienne) die verschiedenen Ursachen, welche dort die Arbeiterkrisen hervorgerufen, zu untersuchen.

„Bisher, sagt das Blatt, waren es die kaiserlichen Gerichtshöfe, denen diese Vorgänge unterbreitet wurden, aber sie konnten natürlich in den ernsten Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit nur die juristische Seite ins Auge fassen. Heute aber gilt es, nicht blos gegen die Wirkungen zu reagiren, sondern auf die Quellen zurückzugehen.

[Personalien.] Herr Duruy hat sich auf sein Landgut begeben, um dort den dritten Band seiner „Geschichte der Römer" druckfertig zu machen. Der zweite Band schloß mit Julius Cäsar. — Herr Ste. Beuve ist wieder leidender, und seine Freunde fürchten, er werde sich an der Debatte im Senate nicht betheiligen können. — Herr Artom, der italienische Gesandte in Karlsruhe, wird morgen hier eintreffen, um seine Regierung bei den am nächsten Montage wieder beginnenden Berathungen der europäischen Münzconferenz zu vertreten.

* **Paris**, 23. Juli. [Die Haltung der Linken.] In Folge der Discussionen in der Versammlung der Linken hat sich Picard von Favre, Pelletan, Jules Simon und Raspail getrennt. Die Letzteren werden ein Manifest veröffentlichen. — Nach einem solchen Bruche darf man fast mit Bestimmtheit erwarten, daß binnen kurzer Zeit die radicale Presse Picard nicht anders behandeln werde, als sie vordem Ollivier behandelt, und noch einmal kann die Welt das Schauspiel erleben, daß die französische Opposition sich selber vernichtet, anstatt des persönlichen Regiments, da die Ehre, letzteres schließlich aus den Angeln gehoben zu haben, doch nun einmal dem Tiersparti nicht streitig zu machen ist. — Unter den Pariser Wählern ist denn auch die Gährung ziemlich groß — gegen die Erwählten vom 24. Mai und 7. Juni. Zahlreiche Adressen werden gezeichnet, von denen die eine eine Verantwortung der Deputirten vor ihren Wählern, die andere die Niederlegung ihres Mandats in die Hände der Committenten verlangt. Am größten scheint die Gereiztheit im 6. Wahlkreise gegen Jules Ferry zu sein, dessen ultraradicalem Wahlaufrufe seine bisherige Haltung in der Kammer allerdings nur wenig entsprach.

[Protestation Jules Simons.] Jules Simons und Larrieu haben bereits ihre Kundgebung an die Wähler der Gironde gesandt; Grevy und Gagner werden ihr Manifest an die Wähler des Jura, Esquiros und Gambetta das ihrige an die von Marseille, Bancel das seine an die von Lyon richten, und Pelletan, Ferry und Jules Favre zu den Wählern von Paris sprechen. Das Manifest oder die Protestation der Herren Jules Simon und Larrieu kennt man bereits. Dieselbe lautet:

An die Wähler der Gironde.

Meine Herren und lieben Mitbürger! Nach dem Vortrage der Botschaft des Kaisers hatte der gesetzgebende Körper seine Secretäre gewählt; man wußte, daß am Tage darauf verschiedene Interpellationsgesuche eingereicht werden sollten; aber die Deputirten ersahen durch das officielle Blatt, daß die Session auf unbestimmte Zeit vertagt sei. Sie versammelten sich jedoch an diesem Tage und man wollte sich doch dem Artikel 72 des Decrets vom 5. Februar anbequemen, indem man das Vertagungs-Decret in öffentlicher Sitzung mittheilte. Es blieb ihnen nichts übrig, als sich zurückzuziehen und den aller Welt und wahrscheinlich auch der Regierung unbekannten Tag abzuwarten, wo die Erwählten des allgemeinen Stimmrechts von Neuem zusammenberufen werden. Die Verfassung erheischt, daß dieses vor dem 1. November geschehe, d. h. sechs Monate spätestens nach der Auflösung der vorhergehenden Legislativen; denn sicherlich wird eine außerordentliche Session, welche 16 Tage dauerte und die vor der Verification der Gewalten geschlossen wurde, von Niemandem als den Vorschriften des Artikels 46 der Verfassung zur Genüge entsprechend betrachtet werden könne. Es ist übrigens erlaubt, anzunehen, daß nach einer so brusken Verabschiedung der Erwählten des allgemeinen Stimmrechts und im Augenblick, wo man sich anschickt, die Verfassung von einer Versammlung modificiren zu lassen, deren Mitglieder von der Regierung direct ernannt werden, man die Ungewißheit von 55 Mitgliedern, die nicht wissen, ob sie gewählt sind, und die von 55 Wahlbezirken, welche nicht wissen, ob sie repräsentirt sind, auf unbestimmte Zeit vertagen will. Niemand hat das Recht, zu vergessen, daß das allgemeine Stimmrecht die Basis unserer Institutionen, und daß es außerdem das Volk, d. h. der Souverän ist. Die Interpellation des linken Centrums und die des Herrn Dumiral, Mitglied der Majorität und des gesetzgebenden Körpers, sind bekannt. Die Linke hat die Fragen nicht mitgetheilt. Sie hatte geglaubt, daß ihre Rolle darin bestehe, die Bewegung sich vollenden zu lassen, welch nützliche Reformen herbeiführen könnte. Alles, was im Sinne der Freiheit geschieht, nützt uns. Wenn der Augenblick gekommen, würden wir unsere Wünsche, welche sicherlich die des Landes sind, ausgedrückt haben. Unsere Interpellationen waren bereit. Sie enthielten kein Programm und konnten keins enthalten. Wir reclamirten, wie am Tage der Wahlen, wie am Tage nach denselben die Reformen, deren Dringlichkeit die Wahlen selbst dargethan. Frankreich will Herr über Krieg und Frieden, Herr seiner Finanzen, Herr seiner Gesetzgebung sein, mit einem Worte: es will die Regierung des Landes durch das Land vermittelst der Ministerverantwortlichkeit. Es kann unter dem gegenwärtigen Regime die Regierung des Landes durch das Land nicht herstellen. Diese Verantwortlichkeit ist nur ernsthaft, wenn die Kammer das aufrichtige Product des allgemeinen Stimmrechts ist. Damit die Kammer das aufrichtige Product, der getreue Ausdruck des nationalen Willens sei, muß das System der officiellen Candidaturen aufgegeben, müssen alle Beamten für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden und aufhören, durch den Artikel 75 der Verfassung des Jahres VIII. geschützt zu sein, müssen die Maires von den Bürgern gewählt, muß die Unterdrückung des Sicherheitsgesetzes die persönliche Freiheit garantiren, die so oft und so vergeblich versprochene Preßfreiheit eine Wirklichkeit werden und alle politischen Angelegenheiten von der Jury mit Oeffentlichkeit der Debatten und freier Berichterstattung beurtheilt werden. So war der Sinn unserer ersten Interpellationen, über welche alle Mitglieder der Linken einig waren und welche niedergelegt werden, so wie wir die Ausübung unseres Mandates wieder aufnehmen können. Das nach 18 Jahren zum politischen Leben wiedererwachte Frankreich nimmt von heute ab und durch die einzige Thatsache seines bei den Wahlen kundgegebenen Willens wieder seinen Platz inmitten der freien Völker ein.

Paris, 22. Juli 1869. Jules Simon, Amedee Larrieu.

[Vergrößerung des Senats.] Wie es heißt, soll die Anzahl der Mitglieder des Senats um 89 vermehrt werden, d. h. jeder der 89 Generalräthe Frankreichs das Recht erhalten, einen Senator zu ernennen. Außerdem versichert man, daß die Zahl der Deputirten vermehrt werde, d. h. in Zukunft soll jedes Arrondissement einen Deputirten in die Kammer senden. Die Eintheilung Frankreichs in seine jetzigen Wahlbezirke würde dann wegfallen.

[Ministerielles.] Herr Rouher hat sich heute zum ersten Male nach dem Senate begeben. Er hat seinen Umzug in den Luxembourg-Palast angefangen. — Herr Bourbeau hat heute das gesammte Personal seines Ministeriums empfangen, so wie alle Professoren der pariser Universität. Man erzählt, daß der Nachfolger des Herrn Duruy seine Stellung für so wenig sicher hält, daß er seine ganze Familie angewiesen hat, Poitiers nicht zu verlassen. Herr Bourbeau hat vielleicht Unrecht, denn das Einzige, was in Frankreich Dauer hat, ist das Provisorische. In der That ist schon von einer in St. Cloud getroffenen Entscheidung die Rede, der zufolge die Kammer erst im December oder sogar erst Anfang Januar einberufen werden soll. Bis dahin will man das Ministerium mit zwei oder drei Rednern verstärken, die im Stande sind den Kampf mit der Linken und dem Tiersparti aufzunehmen.

Paris, 24. Juli. [Ministerielles. — Die Senatsbeschlüsse. — Die Opposition und die Officiösen.] Dem heutigen Ministerrathe haben außer den Ministern noch Rouher, Schneider, Lavalette und Baroche beigewohnt. Es soll sehr lebhaft dabei hergegangen sein. Eine eigentliche Berathung über die Senatsbeschlüsse hat noch nicht stattgefunden. Die Minister haben blos unter einander ihre Idee ausgetauscht und im Ministerrathe ist man über Allgemeines noch nicht hinausgekommen. Fürst Latour d'Auvergne und Herr Duvergier haben beide Vorschläge zu verschiedenen Ernennungen eingebracht. Der Minister des Innern hat den ihm dienenden Blättern eingeschärft, hervorzuheben, daß die in der kaiserlichen Botschaft angekündigten Reformen eine sehr liberale Verwirklichung finden sollen. Die Blätter sind ferner aufgefordert worden, dem auf den 12. August festgesetzten Besuche des Kaisers im Lager von Chalons jede politische Tragweite abzusprechen. Es wäre möglich, daß Se. Majestät das Augustfest im Lager verbringen, allein Aehnliches sei schon früher vorgekommen. Fürst Latour d'Auvergne läßt seinerseits in beruhigendem Tone sprechen. Die Kundgebungen der Oppositionsmitglieder des gesetzgebenden Körpers mehren sich und finden auch in den Regierungsorganen Beachtung. Der Ton, mit welchem die Officiösen der Opposition begegneten, hat sich wesentlich geändert, aber auch ein Theil der Oppositionspresse führt gegenwärtig eine andere Sprache. Die Artikel im „Joural des Debats" von Prévost-Paradol und von Weiß im „Journal de Paris", die beide Herrn Thiers nahe stehen, haben einen sehr günstigen Eindruck auf den Kaiser gemacht. Man spricht davon, das Wahlrecht auch auf die Colonieen auszudehnen.

[Aus Spanien.] Die französische Polizei hat der Regierung die Versicherung gegeben, sie lasse Don Carlos nicht aus den Augen und sie glaube den Einfall dieses Thronprätendenten in Spanien verhindern zu können. Aus Madrid wird gemeldet, man glaube daselbst, Don Carlos befinde sich an der spanischen Grenze und man war auf eine bevorstehende Erhebung gefaßt. Prim und sein vertrauter Freund Cordova, der General der Infanterie, haben ihre Maßregeln getroffen und sie verbürgen sich für den Erfolg. Die Hoffnungen, die sich Don Carlos auf einen Anhang in der Armee gemacht, seien ganz unbegründet. Höchstens daß einige Offiziere und Unteroffiziere den Dienst verlassen werden, ohne sich für Don Carlos zu schlagen. Man ist überzeugt, daß die ganze Bewegung nicht zwei Wochen dauern würde, wenn es nicht abermals zu einer Vertagung kommt, wie bisher. Don Carlos benimmt sich unentschlossen. [?] General Prim wird in der ersten Hälfte des August nach Vichy gehen, und zwar in Begleitung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Prim wird auch in Paris dem Kaiser seinen Besuch machen. Ein Freund des Minister-Präsidenten schreibt hierher, Prim denke nicht an eine Regelung der dynastischen Frage, indem es damit durchaus keine Eile habe. Die provisorische Regierung sei gewillt, sich Zeit zu lassen. Die platonische Regentschaft Serrano's hat diese Frage zum Schlummern gebracht. Olozaga spricht sich hier in ähnlicher Weise aus. (K. Z.)

Spanien.

Madrid. [Deportation.] Die neulich wegen angeblicher Betheiligung an einer carlistischen Verschwörung verhafteten fünf höheren Officiere sind nach den canarischen Inseln geschickt worden. Die Besorgnisse vor einer carlistischen Erhebung dauern fort, wenigstens trifft die Regierung Vorsichtsmaßregeln, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Der „Imparcial" berichtet, daß am 21. Nachmittags ein Bataillon der Jäger von Bejar nach Barcelona gesandt worden ist, ein Bataillon der Jäger von Alcantara sollte am 22. nachfolgen. (Don Carlos hat neueren Nachrichten zufolge bis jetzt Fontainebleau nicht verlassen.)

[Das Leichenbegängniß Joaquin Aguirres] ist mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen, der Regent, mehrere Minister, der Ausschuß der Cortes und viele Mitglieder der höheren Gerichtshöfe wohnten ihm bei. Aguirre war einer der hervorragenden Männer der progressistischen Partei und berühmter noch als Rechtsgelehrter. Als Professor lehrte er an der Universität Madrid, führte eine Zeitlang das Justizministerium und war zuletzt Präsident des obersten Gerichtshofes. Von der Provinz Soria in die constituirenden Cortes gewählt, konnte er als Abgeordneter keine nachhaltige Thätigkeit mehr entfalten, weil die nun mit dem Tode ausgegangene Krankheit ihn daran hinderte.

[Einwanderung aus Amerika.] Den Spaniern stehen sonderbare Gäste in Aussicht. In den amerikanischen Südstaaten sucht nämlich eine Anzahl Mißvergnügter, die sich in die neue Ordnung der Dinge nicht finden können, nach einem Flecken in Europa, wohin sie ihre Hausgötter tragen können, um sich einen neuen Heerd zu gründen. Mehrere der alten Führer sollen an der Spitze stehen und Agenten nach Europa geschickt haben, um mit der spanischen Regierung zu unterhandeln. Sonderbar, daß sie sich von allen Ländern Europas gerade Spanien als Auswanderungsziel gewählt haben. Vielleicht reizte sie die Masse nicht genugsam verwertheteten Ackerbodens. Jedenfalls wären die ehemaligen Republikaner als Colonisten in Spanien eine eigenthümliche Erscheinung, und eigenthümlich wäre es auch, daß gerade Spanien eine Rückwanderung aus der neuen Welt, die es zuerst von der alten aus bevölkert, in sein Gebiet aufnehmen sollte, zumal zu einer Zeit, wo von einer Abtretung seiner schönsten transatlantischen Besitzung an Amerika wieder stark die Rede ist. Das Ganze ist am Ende wohl nur ein abenteuerlicher Plan, den ein Paar Mißvergnügte ausgedacht haben und dem sich nur Wenige anschließen werden. Auf diesem Wege wird die große Republik nicht an Entvölkerung zu Grunde gehen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 22. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] war das Interesse so gut als erschöpft, nachdem der schon erwähnte Antrag Millbank's, das Unterhaus solle vom Oberhause Abbitte wegen der unparlamentarischen Angriffe auf die Minister begehren, vom Sprecher als unzulässig abgewiesen war. Die Jury-Bill passirte die zweite Lesung. Als Qualification eines Geschworenen begehrt sie, daß derselbe in Städten von mehr als 20,000 Einwohnern auf 50 Pfd. Sterl. Hausmiethe Steuern entrichte, und in Städten unter 20,000 Einwohnern auf 30 Pfd. Sterl. Hausmiethe. Für die Qualification zu Special-Jury's sollte die doppelte Höhe des Steuerobjects maßgebend sein. Auch will die Bill den Special-Geschworenen eine Guinee, den Andern 10 Sh. per Tag als Zeitvergütung auswirken. — Die Bill zum besseren Schutz des Eigenthums verheiratheter Frauen wurde in dritter Lesung angenommen. Die Bill will für tiefe und weitgreifende sociale Schäden Abhilfe schaffen, indem sie in Fällen, wo der Mann die Pflicht für den Unterhalt der Familie vernachlässigt, den Erwerb der Frau davor schützt, von ihm in Beschlag genommen zu werden.

[Vom Hofe.] Wie verlautet, werden der Prinz und die Prinzessin von Wales in Kurzem nach Bad Wildbad reiseu, woselbst die Prinzessin zur Stärkung ihrer Gesundheit die Kur gebrauchen wird.

[Zur irischen Kirchenfrage.] Im Bibliothekarzimmer des Sprechers im Unterhause empfing gestern der Premierminister Gladstone eine Deputation der Corporation von Dublin, den Lordmayor der Stadt an der Spitze, welche ihm eine Adresse überreichte, worin von Seiten der Dubliner Bürgerschaft dem Vertrauen in die Politik der Regierung mit Bezug auf die irische Kirchenfrage Ausdruck verliehen wurde. In einer längeren Dankesantwort versicherte der Premier, daß er und sein Cabinet die von ihnen adoptirte Politik treu bis zu Ende befolgen würden.

[Aus Irland.] Während bei der in Irland eben stattgefundenen Eröffnung der Assisen von den vorsitzenden Richtern die erfreuliche Thatsache hervorgehoben werden konnte, daß sich eine namhafte Abnahme von Verbrechen herausstelle, herrscht unter den Begüterten auf der Insel wieder bange Furcht, ob der von Neuem häufiger gewordenen agrarischen Mordanfälle. Obersheriff Warburton liegt noch im Sterben, Capitän Lambert ist noch immer nicht außer Gefahr und von denen, die den Mordanfall gethan, ist bisher auch nicht die geringste Spur entdeckt worden. Wie ehedem, so werden auch jetzt noch die Mörder von der Landbevölkerung beschützt. Tausende kennen sie ohne Zweifel, aber Niemand wird an ihnen zum Verräther. Der agrarische Mord erregt keinen Abscheu in Irland, die ihn verüben, rühmen sich ihrer That in vertrauten Kreisen. Wohlgemerkt! Das Feniertbum hatte mit den zuletzt vorgekommeneu Mordanfällen nichts zu schaffen, es handelte bei ihnen sich um sociale Beschwerden. Und worin bestanden diese? In dem einen Falle, wie es scheint darin, daß ein Gutsherr einen seiner Leute verabschiedete und in dem andern, daß ein Gutsbesitzer seinem Rentmeister kündigte, um fortan die Wirthschaft in eigener Person zu führen. Wenn um solcher Schritte wegen ein sonst geachteter und in weiten Kreisen beliebter Mann von der geheimen Vehme zum Tode verurtheilt wird, wer wollte da noch Gutsherr sein auf der grünen Insel? Wer darf sich da noch wundern, daß die Grundbesitzer gerechte Scheu haben, inmitten ihrer Pächter zu leben? Gemordet wird auch in England, Frankreich, Deuschland, nirgend in der ganzen civilisirten Welt aber nach der in Irland beliebten Methode. Das sind überaus traurige Zustände, um so trauriger als die besten Köpfe im Lande schier verzweifeln, ein Gegenmittel ausfindig zu machen. Mehrere unsere Blätter besprechen heute den Gegenstand. „Uebt äußerste Strenge", rathen die Einen, „und stampft den agrarischen Mord mit Feuer und Eisen aus, wie Ihr mit der Rinderpest gethan." Darauf die Anderen: „Mit Strenge habt Ihr es lange genug versucht, trachtet jetzt durch Reformen der Bodengesetze milde zu erreichen, was Euch bisher mißlang." Aber leider läßt sich der Mord nicht ausstampfen, wenn der Mörder von seinen Landsleuten geborgen wird, und eine neue agrarische Gesetzgebung läßt sich über Nacht nicht ins Leben zaubern. Da räth denn die „Times" vorerst zur Bildung einer tüchtigen Geheimpolizei und zur Büßung eines jeden Bezirkes, in dem ein agrischer Mord verübt worden, ohne daß der Thäter zur Haft gebracht worden. Davon war schon früher einmal die Rede, aber schwerlich wird sich jemals gegen das gerechte Bedenken, daß der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden würde, erfolgreich ankämpfen lassen.

[Explosion.] Acht Meilen von Wigan, in einer Zeche der Kohlenbergwerke zu Haydock, entstand gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet, während 100 Bergleute in der Tiefe arbeiteten, eine fürchterliche Explosion böser Wetter, wodurch, so weit bis jetzt feststeht, zwischen 30 bis 40 Menschen ihr Leben verloren haben und der Rest mehr oder minder erhebliche Brandverletzungen erlitten hat. Dieselbe Zeche der Firma Evens u. Co. war bereits im Januar der Schauplatz einer ähnlichen Katastrophe, welche ebenfalls einer beträchtlichen Anzahl Bergleuten das Leben gekostet hat. Die Ursache des beklagenswerthen Unglücks ist noch nicht ermittelt worden.

A. A. C. **London**, 23. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] hatte sich, wie zu erwarten war, eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Nach Erledigung einiger Eingangsgeschäfte erhob sich der Minister Earl Granville unter tiefstem Schweigen und erklärte, er habe mit seinen Collegen im Cabinet Berathung gepflogen und man sei darin übereingekommen, die irische Kirchenfrage in friedlichem und versöhnlichem Geiste wieder aufzunehmen. Er hoffe, er werde einem gleichen Geiste bei den Lords überall im Hause begegnen. Zunächst theile er mit, die Regierung beantrage die Zurücknahme des Oberhaus-Amendements, welches das Datum für die schließliche Geschäftsabwickelung von Januar 1871 auf Mai desselben Jahres verlegt. Sei aber das Haus durchaus dagegen, so bestehe die Regierung nicht auf ihren Antrag. Hierauf erhob sich Lord Cairns, der Führer der Opposition, wie ihn Earl Granville bezeichnete, und theilte mit, er habe Tags zuvor eine Conferenz mit dem genannten Minister gehabt, deren Resultat die Meinung gewesen, daß die Differenzpunkte nicht durchaus eine Lösung unmöglich machten. Er wolle nicht auf das Datum bestehen. In Betreff der Curaten-Entschädigung habe die Regierung in Concessionen gewilligt, ebenso anstatt des Amendements der Lords, eine compulsorische Capitalisirung der Entschädigung der Geistlichen zum 14fachen Betrage ihres Jahreseinkommens eintreten zu lassen, einen zwölfprocentigen Zuschlag zu den Jahrgeldern proponirt. Die Regierung sei ferner damit einverstanden, daß Haus und Land im Selbstbesitz eines Pfarrinhabers nicht in Geld umgesetzt werde, sofern der Inhaber persönlich dagegen sei, was indessen die gänzlich kostenfreie Ueberlassung der Pfarrhäuser und der Pfarrländereien an die Geistlichen betreffe, so bestehe die Regierung auf ihre gegentheilige Ansicht. Es erscheine ihm der ins Spiel kommende Betrag von 100,000 £. nicht von großem Belang, deshalb beantrage er, das Haus möge nicht auf diesen Punkt bestehen. Was die Hauptfrage über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Kirchenvermögen betreffe, so willige die Regierung darin, daß derselbe zur Beistandsleistung in Fällen unvermeidlicher Landes-Calamität verwendet werde, und die Art und Weise des Beistandes dem zu solcher Zeit tagenden Parlamente überlassen bleiben sollte. Lord Cairns bat um Nachsicht, daß er ohne vorheriges ausdrückliches Einvernehmen mit seiner Partei in diesen Vergleich gewilligt. Seine Ansicht sei, daß, wiewohl er der ganzen Bill nicht gewogen, doch Concessionen vorzuziehen seien, wenn man Gefahr laufe, die ganze Controverse noch auf Monate hinaus in der Schwebe zu lassen. — Der Erzbischof von Canterbury nannte das jüngste Zugeständniß einer halben Million £., welche die Regierung als Ersatz für alle bisherigen Privatdotationen der irischen Kirche angeboten, ein sehr vortheilhaftes Geschäft für die Kirche. Er sei im Allgemeinen mit dem von Lord Cairns vermittelten Compromiß einverstanden. Obwohl die Opferung einer Staatskirche eine sehr ernste Sache sei, so sei es doch insoweit tröstlich, daß eine Art von dotirter Kirche übrig bliebe, anstatt diese ganz auf Freiwilligkeit anzuweisen. Solche Kirchenreform könne die Wahrheit repräsentiren, aber nicht in der reinsten Form. Lord Salisbury complimentirte Lord Cairns, daß er bei dem Vergleich weniger den Shylock als den freundlichen Antonio gespielt habe, und entschuldigte denselben wegen der Schwierigkeit seiner Stellung in solcher unvergleichlichen Krisis. — Lord Russell beglückwünschte das Haus und namentlich die Opposition wegen des Vergleichs. Lord Malmesbury sagte, er habe sich selber oft gratulirt, die Führerschaft der Opposition abgetreten zu haben, aber nie mehr als jetzt, seitdem er Lord Cairns zugehört. Er stimme dem Compromiß zu. Habe das Haus auch nicht alles Wünschenswerthe für die Kirche erreicht, so habe es doch seinen Platz innerhalb der Constitution vertheidigt. — Lord Grey und Lord Halifax erklärten sich beide mit dem Compromiß einverstanden, auch Lord Harrowby, welcher den Feldzug gegen die Bill zuerst begonnen, that dasselbe mit einigem Bedauern. Lord Athlumley bedauerte, daß man nicht die Geistlichen aller Confessionen mit Pfarrhäusern dotirt habe; dies wäre eine Friedens- und Freundschaftsbotschaft für Irland gewesen. Noch sieben andere Lords sprachen sich für das Compromiß aus. Nach einem feierlichen Protest des Bischofs von Tuam, welcher die Entstaatlichung der Kirche für eine Nationalsünde, und die Dotationsentziehung für eine nationale Ungerechtigkeit erklärte, ertheilte das Oberhaus den Amendements des Unterhauses, nach Maßgabe des erzielten Compromisses, seine Zustimmung.

[Im Unterhause] fragte Sartorius, ob die vom Oberhause verworfene Universitäts-Bill im nächsten Jahre von der Regierung ihrem Gesetzentwurf für allgemeine Erziehung dennoch einverleibt werden würde. Der Solicitor-General erklärte sich nicht für competent, sich jetzt dazu zu verpflichten. Er tadelt unter lauten Cheers seiner Partei die wegwerfende Weise, in welcher das Oberhaus jene Bill behandelt habe. Die Opposition verlangte Ordnungsruf, den der Sprecher jedoch ablehnte. Eine längere Debatte entspann sich über eine Interpellation Lord Burys zu Gunsten der Colonisten Neuseelands, deren mißliche Lage er der heimischen Regierungspolitik zuschrieb nnd der Uneinigkeit zwischen dem früheren militärischen Befehlshaber und dem Gouverneur von Neuseeland, die sich ihrer Zeit gegenseitig in London anzuklagen pflegten. So habe es an „einiger" Verwaltung gefehlt. Man solle diese schöne Colonie nicht im Stich lassen; die Colonisten wären zum Beistand berechtigt, man solle ihnen eine mäßige Anleihe garantiren. Zöge man ferner noch das letzte Regiment aus dem Lande,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung).

so würden die Maories dies als ein Zeichen ansehen, daß die Regierung nicht auf Seiten der Colonisten stehe. Ueberlasse man diese sich selber, so könne man sie zu einer Australischen Conförderation oder gar in die Arme der Vereinigten Staaten von Nordamerika treiben. Selbst im Interesse der Maories müsse er davor warnen, daß die Europäer zu einer Politik der Verzweiflung gedrängt würden. Der Antrag fand Unterstützung, aber noch mehr Widerspruch. — Der Unterstaatssecretair Monsell erklärte das Colonial-Ministerium für die neuesten Vorgänge auf Neuseeland nicht verantwortlich. Die Zurückziehung der Truppen und Selbstschutz sei von den Colonisten früher selbst gefordert und die Maßregel von der jetzigen Regierung in Ausführung gebracht, währenddessen jedoch die Regierung der Colonie selber es vernachlässigt, für den Schutz des Landes gehörig zu sorgen. Was eine Anleihe betreffe, so seien die Steuerzahler Englands schon in hinlänglichem Maße besteuert. Man habe überhaupt den Colonisten das begehrte self-government gewährt und sie hätten darnach zu handeln. — Auch andere Redner wiesen darauf hin, daß es den Colonisten nur an dem energischen Willen fehle, denn sie seien an Zahl den Maories unendlich überlegen. Es sei entschieden abzurathen, daß England die alte Einmischungs-Politik in Colonial-Angelegenheiten wieder aufnehme. Nachdem der Orangist Whalley noch seine Lieblingstheorie vertheidigt, wonach Jesuiten und Rebellen in Neuseeland unter einer Decke spielten, ließ man den Gegenstand fallen. — Die Irische Kirchenbill kam in der vom Oberhause laut Compromiß angenommenen Form abermals an das Unterhaus und wurde die Debatte darüber auf heute Nachmittag angesetzt.

[Die Broncestatue des Amerikaners George Peabody,] welche den würdigen Philantropen in sitzender Stellung repräsentirt, wurde heute auf dem Platze zwischen der Börse und der Bank vom Prinzen von Wales unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt. Der Ceremonie wohnten außer dem Lordmayor an der Spitze der City-Corporation, der amerikanische Gesandte Motley, der Premierminister Gladstone, der Bischof von London und die vier Trustees des Peabody-Fonds, zu denen auch die Ex-Minister Lord Stanley und Sir St. Northcote zählen, bei. Der Verfertiger der Statue, deren Kosten sich auf 3000 Lstr. belaufen, ist der amerikanische Bildhauer Story; sie wurde in Rom modellirt und in München gegossen.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. [Die mysteriösen Brandlegungsgeschichten von Saint Genois] haben heute in Brügge ihren Epilog gefunden. Bekanntlich, schreibt man dem „Fr. J.", wurde bei Gelegenheit der Gerichtsverhandlungen, welche vor einigen Monaten mit schwerer Verurtheilung mehrerer der der Brandstiftung Angeklagten endigten, einer der Zeugen, während der Sitzung arretirt unter der Beschuldigung falscher Zeugenaussage. Derselbe widerrief nämlich in offener Sitzung seine dem Instructionsrichter früher zu Protokoll gegebene und unterzeichnete Aussage, daß er am Abend, wo das Feuer bei seinem damaligen Brotherrn ausbrach, einen Mann mit einem großen Bart flüchten sah, worin er einen gewissen de Poorter erkannte (Letzterer wurde deshalb zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt), und beharrte steif und fest darauf, er hätte nie eine derartige Beschuldigung vorgebracht. Vier Monate Vorhaft hatten seitdem die Gesundheit dieses stämmigen Bauernknechts gebrochen; damals leugnete er energisch und schlug mit geballter Faust auf die Zeugenbank — heute ist er nur noch ein Schemen; die Schwindsucht spricht aus seinen hohlen Augen, seinen hervorstechenden gerötheten Backenknochen, seiner heiseren Stimme. Unter Thränen stellt er indeß auch heute noch in Abrede, je de Poorter erkannt oder nur genannt zu haben. Da aber gravirende Umstände gegen ihn zeugen und darthun, daß die Umwandlung seiner Aussagen von seinem neuen Brotherrn (ein clericaler Notar, der mehr oder minder in diese traurigen Geschichten verwickelt war) herrühre, so wurde er des Meineides für schuldig befunden und zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Mann wird indeß die Strafzeit nicht überleben. Alle, welche den Verhandlungen beigewohnt, waren tief erschüttert. Trotz aller Verurtheilungen ist und bleibt die Brandlegungsgeschichte von St. Genois ein Mysterium, und es scheint uns fast, als hätte selbst die Justiz keine rechte Ueberzeugung, daß sie die wahren Schuldigen erreicht. Man wagte eben nicht, den Clerus zur Rechenschaft zu ziehen, wie man gesollt.

[Zur Kirchhofsfrage.] Der Provinzialrath vom Hennegau hat mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, nur für solche Friedhöfe noch Subsidien zu willigen, wo die Gemeinden sich verpflichten, keine Abgrenzung zwischen Gläubigen und Ungläubigen mehr einzuführen. „Der Reden und der Worte sind genug über die Kirchhofsfrage gewechselt worden — führte der Antragsteller aus — man muß handeln und so die Frage lösen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Der Bau der Cavallerie-Kaserne zu Kleinburg] welcher im Februar dieses Jahres auf einem andern Territorium, als wie ursprünglich bestimmt war, begonnen hat, schreitet nunmehr rasch vorwärts, und hat das Hauptgebäude bereits eine Höhe bis zum Fußboden des Erdgeschosses erreicht. Das zuerst acquirirte, unmittelbar an der Kleinburger-Chaussee belegene Areal erwies sich als zu sumpfig, und wurde daher etwas entfernter von der Straße, hinter der Friebe'schen Besitzung ein 47½ Morgen großes Territorium erworben. Da das Hauptkasernen-Gebäude an die Stelle der früheren Gemeindesandgrube zu liegen kommt, so mußte hier zur Sicherung des Baugrundes eine 1½ Fuß dicke Kiesbettung, und eine Fundirung von Ziegelsteinen und Graukalkmörtel, dem sogenannten hydraulischen Kalk angewendet werden, die Mitte Mai vollendet war. Das 528 Fuß lange und 86½ Fuß tiefe Gebäude wird in den Arriercorps drei Stockwerke, im Mittelbau und in den beiden Eckpavillons 4 Stockwerke erhalten, während außerdem im Mittelbau noch zwei Thurmbauten erstehen, die eine Höhe von 110 Fuß erreichen werden. Das im gothischen Style errichtete mit Schieferdach versehene Kasernengebäude erhält in seiner ganzen Front 30 Spitzbogenfenster, während der dem Baustyle angemessene großartige, aus Sandstein ausgeführte Eingang mit einem Vestibule versehen wird, das zur Aufnahme des Wachlocals bestimmt ist. Das ganze Kasernengebäude ist zur Unterbringung von Mannschaften für 5 Escadrons designirt, doch wird es außer den Wohnungsräumlichkeiten noch im Kellergeschoß eine Waschanstalt, die Küchen und die Mannschaftsspeisesäle enthalten. Im linken Eckpavillon wird ein Offizier-Casino eingerichtet, dessen Räume aus einem Offizierspeisesaal, einem Billardzimmer, einem Lesesalon, einem Versammlungs- und Spielzimmer bestehen werden. Hinter dem Kasernengebäude führt zunächst eine Straße vorüber, an die sich unmittelbar 5 Pferdestallungen, deren jede 480 Fuß lang und 40 Fuß breit ist, anreihen. Der Zwischenraum von einer Stallung zur andern beträgt 120 Fuß, und soll jeder einzelne freie Platz theils zu Detailübungen und militärischen Exercitien, theils als Turn- und Fechtplatz benutzt werden. Im Hintergrunde sind die Stallungen mit einander verbunden, nur daß in diesem Häusercomplex noch zwei große bedeckte hundertsechszig Fuß lange und achtzig Fuß breite Winter-Reitbahnen erbaut werden, während der circa fünfundzwanzig Morgen große Reitplatz westlich dicht neben diesen Gebäuden belegen ist. Das ca. 48 Morgen große fiscalische Terrain wird im Süden von der Landau'schen Ziegelei, im Osten von dem sogenannten Kirchwege und im Norden von der Kleinburg-Gräbschener Straße begrenzt. Um das Hauptgebäude wird ein Plateau in Höhe der jetzigen Kleinburg-Gräbschener Straße angeschüttet, so daß die Stallungen und der Reitplatz um 8 Fuß niedriger zu liegen kommen. Die ganze Baustelle wird kanalisirt, drainirt, mit einer Umfassungsmauer umgeben und mit entsprechenden Gartenanlagen versehen, so wie bereits 5 Baubrunnen angelegt sind, die auf eine Tiefe von 20 Fuß gesenkt, einen Wasserstand von 8 bis 10 Fuß haben und die sämmtlich gutes und vortreffliches Trinkwasser liefern. Das Haupt-Kasernen-Gebäude soll bis zum Winter so weit gefördert werden, daß es noch bis unter Dach kommt. Bis jetzt sind bereits 1 Million 200 Tausend Ziegeln verraucht; die Blendziegeln liefert die Augustin'sche Fabrik in Lauban und die Steinmetzarbeiten Wandrey in Strehlen. Den ganzen Bau leitet der königliche Baumeister Bernhardt, derselbe, der auch den Bau der Infanterie-Kaserne auf der Viehweide und den Bau der Artillerie-Kaserne in Grottkau ausführt. Die Zimmerarbeiten hat Herr Zimmermeister Baum und die Maurerarbeiten die Herren Maurermeister Kolbe und Neugebauer übernommen. Sr. Majestät dem König ist bereits eine sehr sauber ausgeführte Zeichnung des ganzen Kasernenbaues überreicht worden, und hat derselbe seine vollste Zufriedenheit und Zustimmung darüber ausgesprochen und zu erkennen gegeben.

+ [v. Wallenberg-Pachaly †.] Heute Nachmittag um 3 Uhr verstarb nach längeren Leiden auf seinem Gute Schmolz im 52. Lebensjahre der königliche Commerzienrath Herr Carl Gideon Gotthold von Wallenberg-Pachaly, Chef des Bankierhauses Pachaly's Enkel. Der Verstorbene, der das Ehrenamt eines Vorstehers an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet bekleidete, war zugleich stellvertretender Vorsitzer bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Verwaltung, und Curator der städtischen Sparkasse. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste war ihm bereits schon vor längerer Zeit von Sr. Majestät der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Die hiesige Kaufmannschaft, deren Aeltester er bis vor kurzer Zeit gewesen, verliert in dem Dahingeschiedenen eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, sowie die Stadt einen ihrer bravsten Bürger zu betrauern hat.

[Ueber den Unglücksfall am Wölfelsfall] hat die Provinzialpresse theils so übertriebene und unrichtige Mittheilungen gemacht, daß wir nachstehend — hoffentlich auch zur Warnung für andere junge Touristen — einen genauen Bericht geben.

△ Der Oberprimaner des Elisabet-Gymnasiums Albrecht Stein aus Breslau, ein Sohn des Redacteurs Dr. Stein, kam mit einem Reisegefährten vom Glatzer Schneeberg aus nach dem Wölfelsfall. Als er oben von der Brücke aus den Fall betrachtet hatte, entfiel ihm sein Stock, den er sich in geringer Tiefe vom Wege seitwärts wieder holte. Von hier aus glaubte er ebenso bis an den Fuß des Falles klettern zu können und gelangte auch glücklich ein ziemliches Stück abwärts. Plötzlich glitt er jedoch aus und fiel, sich mehrmals überschlagend, 70—80 Fuß in die Tiefe, glücklicherweise auf eine etwas mit Moos bedeckte Stelle, von welcher aus er nochmals weiter geschleudert wurde und mit dem Gesicht in spitzige Steine fiel. Zahlreiche Touristen sammelten sich um den Verunglückten, der fünf Stunden lag, ohne eine Lebenszeichen von sich zu geben. Ein Berliner Arzt, Dr. med. Fischer, übernahm zunächst den sorgfältigen Transport nach Wölfelsdorf, woselbst der Gastwirth sowohl Aufnahme als Weitertransport verweigerte, bis die Frau des Schullehrers dem Besinnungslosen ein Asyl gewährte. Herr Postexpedient Marschner aus Breslau traf hierauf mit Herrn Dr. Fischer mit großer Menschenfreundlichkeit die weiteren Maßregeln, um den Schwerverletzten nach Habelschwerdt zu schaffen. Die barmherzigen Schwestern zu St. Borromäus nahmen den Verunglückten auf und Herr Dr. Franz in Habelschwerdt leistete die erste ärztliche Hilfe. Um die weitere sorgfältige Behandlung machten sich verdient die Herren DDr. Eicke (Glatz), Moeckel und Zimmermann in Habelschwerdt. Der Vater des Verunglückten befindet sich in Wien (als Vorstandsmitglied des Journalistentages), dagegen trafen, telegraphisch benachrichtigt, sofort zwei Brüder und die Mutter in Habelschwerdt ein. Der Anfangs höchst bedenkliche Zustand des Verunglückten hat sich bedeutend gebessert, und es ist die sichere Hoffnung baldiger Genesung in Aussicht gestellt. Der Verunglückte hat zahlreiche Contusionen im Gesicht und am Körper, die jedoch nicht gefährlich sind; ein complicirter Bruch der unteren Kinnlade ist die schwerste Verletzung. Wenn man bedenkt, daß der Verunglückte achtzig Fuß herabgestürzt ist, ohne sich eine bedeutendere innere Verletzung zuzuziehen, als die Ruptur eines kleinen Gefäßes der Lungen, und ohne bei dem Aufschlagen des Kinns das Genick zu brechen, so muß man den Fall als einen wunderbar glücklichen bezeichnen. Jedenfalls dürfte der traurige Unfall ein Mahnruf an alle jungen Reisenden im Gebirge sein, sich an gefährlichen Punkten lieber nicht in Kletterkünsten zu üben, als die Erinnerung eines glücklichen Wagnisses im Notizbuch verzeichnen zu können und dabei das Leben in Gefahr zu bringen.

=ββ= [Verschiedenes.] Das Mädchen, das, wie schon mitgetheilt, am Freitag mit dem seiner Obhut anvertrauten 1½jährigen Kinde entflohen ist, hat sich in Grüneiche aufgehalten und ist gestern mit dem kleinen Schützling zu den bekümmerten Eltern zurückgeführt worden. — Gestern Früh um 4½ Uhr wurde eine männliche Leiche aus dem großen Waschteiche herausgezogen und auf den Michaelis-Kirchhof geschafft. Nach den Papieren, die der Todte bei sich trug, war es der Schlossergeselle Scholz.

+ [Polizeiliches.] Bei der am vergangenen Sonnabend des Nachts veranstalteten Razzia von Seiten der zweiten Polizei-Inspection wurden auf der Feldmark von Gabitz, Neudorf und Lehmgruben mehrere Felddiebe festgenommen, die theils in flagranti betroffen, theils auf dem Nachhausewege mit den in Säcken verpackten Früchten, als Krautköpfe, Zwiebeln, Kartoffeln, Gurken u. s. w. ergriffen wurden. Durch diese öfters zu wiederholende Maßregel hofft man dem Ueberhandnehmen des Felddiebstahls einigermaßen zu steuern. — In derselben Nacht wurde noch eine zweite Razzia in Morgenau abgehalten, wobei eine Anzahl wüster Gesellen und Dirnen wegen groben Unfugs zur Haft gebracht wurden.

△ [Die Synode der Herrenhutergemeinden] welche beinahe 5 Wochen in Herrnhut tagte, und von einer großen Zahl von Deputirten aus den Stationen aller Erdtheile beschickt worden war, ist jetzt geschlossen worden. Es sind dort eine Anzahl wichtiger Beschlüsse in Bezug auf die innere und äußere Reorganisation der Gemeinden gefaßt worden. Im Allgemeinen kann man den Geist dieser Beschlüsse dahin zusammenfassen, daß den einzelnen Gemeinden dadurch größere Selbstständigkeit gewährt, nach Außen hin mehr und mehr das Prinzip der Exclusivität aufgegeben worden ist. — Aus den Berichten der einzelnen Deputirten erhellt die Thatsache, daß die überseeischen Stationen der Herrnhutergemeinde sich in den letzten Jahren vermehrt und befestigt haben. Namentlich ist Südafrika das Feld erhöhter Thätigkeit für die Missionsstationen gewesen.

+ [Mortalität und Geburten.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 69 männliche und 68 weibliche, im Ganzen 137 Personen incl. 4 todtgeborener Kinder. — Geboren wurden 70 männliche und 68 weibliche, zusammen 138 Kinder, darunter 12 uneheliche.

E. **Hirschberg**, 24. Juli. [Jubiläum.] Nachdem am Freitage Abend zur Vorfeier des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Erzpriester Tschuppik an der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Aufzug, nicht mit Fackeln, sondern illuminirten, bunten Ballons von den Mitgliedern der katholischen Gemeinde vor die Wohnung des Herrn Jubilars stattgefunden hatte, an welchem eine große Anzahl der Bewohner unserer Stadt theilnahm, nachdem dann Herr Caplan Budler, als Vorsteher erwähnten Vereins, und Namens desselben den Herrn Erzpriester beglückwünscht und die Sänger den ersten Chor aus dem Nachtlager vorgetragen hatten, hielt der Gefeierte aus seiner Wohnung herab an die, mehrere Tausende zählenden „Versammelten" eine, aus vollem Herzen strömende sinnige Ansprache, in welcher er der, vom ersten Tage seines Hierseins ihm entgegengetragenen Liebe der Hirschberger Einwohner aller Glaubensgenossenschaften gedenkend, namentlich aber seiner lieben Gemeinde, seinen Dank aussprach und den Segen des Himmels für die Stadt und alle vor ihm Versammelten in den erhebendsten Worten erflehte. Ein abermaliger Chorgesang und Hoch's erfüllte die Luft und die Vorfeier schloß mit dem von bengalischen Flammen beleuchteten Rückmarsch des Festzuges. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages nahm der Jubilar die Glückwünsche dee kathol. Lehrer nnd Amtsbrüder seiner Diöcese, ferner die der Deputationen der Stadtverordneten (welche auch in einer Adresse dem Jubilar die Hochachtung ausdrückten, welche derselbe bei sämmtlichen Einwohnern der Stadt genießt), und des Magistrats, sowie vieler anderer seiner Verehrer und Freunde entgegen. Die kathol. Gemeinde hatte zum Ehrengeschenk dem Gefeierten ein elegantes Mobiliar für ein Zimmer dedicirt. Im feierlichen Aufzuge erschienen Früh 8 Uhr die geschmückten Kinder der kathol. Stadtschule, um ihre Gratulationen zu bringen und um 9 Uhr fand eine kirchliche Feierlichkeit mit Hochamt und Te deum statt. Nachmittags nach zwei Uhr erfolgte auf Gruners Felsenkeller bei Siegmund ein Festdiner, an welchem gegen 80 Einwohner der Stadt und Umgegend aus allen Confessionen theilnahmen. Der Magistrat war durch die Herren kgl. Baumeister Möves und Regierungs-Assessor Wahl, die Stadtverordneten durch die Herren: von Heinrich, Kfm. Harrer, Hoffmann &c., und die Bezirksvorsteher durch Herrn Kaufmann Pollack vertreten. Den Toast auf Se. Majestät brachte Herr Graf Ballestrem, den auf den Herrn Jubilar Herr Kreisgerichts-Rath Fliegel aus. Der Jubilar dankte in entsprechender Weise. Herr Referendarius Tschiedel lenkte durch den Vortrag eines schönen Liedes von Hrn. Organisten Zwick, in welchem die erwähnten Verdienste des Hrn. Erzpriester Tschuppik poetisch erörtert wurden, die Aufmerksamkeit aller Tischgenossen auf sich und bei der bekannten Persönlichkeit des alten Musikveteranen war ein Toast auf den Sänger und Dichter sehr natürlich. Nach dem Festessen, das in der gemüthlichsten Weise verlief und durchaus keinen confessionellen Charakter hatte, eilte man in das Theater, woselbst von den Mitgliedern des kath. Gesellenvereins die Aufführung von 2 Lustspielen vor überfülltem Hause und dann noch Ball stattfand. Die Nichtbetheiligung gewisser Persönlichkeiten an der Jubelfeier fiel sichtlich auf.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 24. Juli. [Verschiedenes.] Die von der Zeidler'schen Correspondenz gebrachte Nachricht über den fast hoffnungslosen Zustand unsres Land- und Reichtagsabgeordneten Twesten hat hier allgemeine Theilnahme erregt. Twesten hat hier nicht allein durch seine hohen politischen und rednerischen Talente, sondern auch durch sein taktvolles ruhiges und sachgemäßes Auftreten, durch die Biederkeit seines Charakters, bei seiner Anwesenheit in den Wahlkreisen alle Herzen gewonnen. Personen von Distinction, die politische Gegner Twestens waren und wohl noch sein mögen, haben der Persönlichkeit Twestens ihre volle Anerkennung nicht versagen können, Wir haben Twesten gewählt, als man von anderer Seite ihn verkannte, als die Verketzerung solcher zeitgemäß erschien, die nicht vollständig zur Fahne der Fortschrittspartei schwuren. Heut ist dieser Standpunkt wohl mehr und mehr überwunden. Auch die Fortschrittspartei ist mehr auf den Boden der Thatsachen, die sich nun einmal nicht negiren lassen, getreten und Twestens politische Haltung hat eine veränderte Beurtheilung zu seinen Gunsten erfahren. — Im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau werden Vorbereitungen für die beiden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause getroffen, den die bisherigen Vertreter, v. Kulmiz und v. Buddenbrock, Letzterer in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath ihr Mandat niedergelegt haben. Bis jetzt ist von Agitationen der liberalen Partei nichts zu merken, obwohl der Verlauf der früheren Wahlen genügenden Beweis geliefert haben müßte, daß eine feste Organisation in dieser Hinsicht Noth thue. — Dr. J. B. Schweitzer will in einigen Wochen eine größere Rundreise bei seinen Getreuen unternehmen und wird auch in unsrer Gegend erwartet, — Schweitzer hat schon einmal unsere Fabrikdörfer als Agitator bereist, der vermeinte Erfolg seiner Thätigkeit spornte ihn zur Candidatur für den constituirenden Reichstag an. Damals gelangte Schweitzer in die engere Wahl gegen Twesten, wir sind überzeugt, daß heut eine gleiche Zahl der Stimmen für den Führer der Lassalleaner nicht zu erzielen wäre. — In der neu geweihten Klosterkapelle zu Peterswaldau findet jeden Abend Gottesdienst statt, obwohl dort noch die alte katholiche Pfarr-Kirche vorhanden ist. Die innere Ausschmückung der Kapelle ist splendid in gothischem Stile gehalten. Die neu entdeckte Quelle, auf dem Grundstück des Herrn Demuth in Salzbrunn belegen, wird von dortigen Kurgästen und zur Versendung viel in Anspruch genommen. Nach der chemischen Analyse hat die neue Quelle allen Anspruch auf Berücksichtigung des Publikums. Die jetzt bei Behörden und in Schulen begonnenen Ferien führen unserm Gebirge manche Touristen zu, doch erfreut sich das in vieler Beziehung landschaftlich bevorzugte Eulengebirge lange noch nicht der Berücksichtigung, welcher es würdig ist. Der Wirth der reizend gelegenen Brauerei in Bertholdsdorf bei Reichenbach, Herr M. Hilbert beabsichtigt in nächster Zeit einen Extrazug von Breslau nach Reichenbach zu arrangiren. Die Gästen sollen im Bahnhof Wagen zur Ueberführung nach dem kaum ½ Meile entfernten erst im Frühjahr angemessen restaurirten Etablissement in Bertholdsdorf bereit finden. Der Weg von Reichenbach nach Bertholdsdorf ist landschaftlich reizend und gewährt in einer Allee von alten Kastanien auch bei sonnigen Tagen den erwünschten Schatten.

△ **Reichenbach**, 26. Juli. [Protestanten-Verein. — Sammlung.] Im Saale des Gasthauses zur Sonne fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Mitglieder des schlesischen Protestanten-Vereins statt. Herr Justizrath Haack wies auf den Inhalt des Artikel 15 der preußischen Verfassung hin, der noch der so nothwendigen Realisirung harre. Was die katholische Kirche bereits besitzt, die selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten, habe die protestantische Kirche noch zu erreichen. — Herr Floeter aus Ohlau, von der Versammlung begrüßt, sprach über die Bildung der Protestanten-Vereine, ihre allgemeinen und besonderen Bestrebungen und die gegenwärtigen Zustände in der evangelischen Kirche. Hierbei erörterte der Redner die Zusammensetzung der Synoden, die nicht als Organe der Gemeinden gelten können. Die Versammlung trat dem in Worms aufgestellten Protest bei. — Seit einiger Zeit haben hier Herren die abgeschnittenen Cigarrenspitzen gesammelt, um den Erlös davon zu Gunsten Armer zu verwenden. Es ist jetzt angeregt worden, diese Sammlungen weiter auszudehnen, und zu diesem Behufe auch in öffentlichen Localen Sammelbüchsen aufzustellen.

?? **Oels**, 25. Juli. [Postalisches. — Dislocation der Truppen.] Da mit dem 26. d. M. ein neuer Fahrplan auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn ins Leben getreten ist, so haben die von hier abgehenden Posten von diesem Tage an folgenden Gang erhalten. Die Personen-Post nach Kempen geht 2 Mal ab, nämlich 9 Uhr 45 Minuten Vormittags und 11 Uhr Abends; desgleichen nach Ostrowo 9 Uhr 30 Min. Vormittags und 11 Uhr Abends. Außerdem 1 Mal täglich nach Festenberg 6 Uhr 15 Min. Abends. Die Posten von Kempen langen in Oels an 4 Uhr 45 Min. früh und 7 Uhr 15 Min. Abends. Von Ostrowo 4 Uhr 40 Min. früh und 7 Uhr 25 Min. Abends. Von Festenberg 7 Uhr 55 Min. früh. — In Folge der im Trebnitzer und im hiesigen Kreise in der Zeit vom 9. August bis 3. September stattfindenden Manövers der Truppen der 11. Division ist der Dislocations-Plan bereits ausgegeben worden und theilen wir das Wichtigste daraus mit. Im Oelser Kreise, Stampen: Stab der 21. Infant.-Brigade. Bohrau: Stab des 10. Regiments. Jentschdorf: Stab des 18. Regts. Gutwohne: Stab des Husaren-Regts. Jenkwitz: Artillerie-Abtheilung. Die zu diesen Stäben gehörigen Truppentheile sind in 21 Ortschaften einquartiert. Der bei Weitem größere Theil der Truppen cantonirt aber im Trebnitzer Kreise in 105 Ortschaften und werden in demselben die Quartiere mit Ausnahme von 4 Orten erst vom 17. August ab bezogen. Daselbst lagern: Jeschütz: Divisions-Stab und Stab des Kürassier-Regts. Trebnitz: Stab der 22. Infant.-Brigade, der 11. Cav.-Brigade, des Garde-Regts. und des 8. Dragoner-Regts. Cawallen: Stab des 38. Regts. Mühnitz: Stab des 51. Regts. Zirkwitz: Stab der Artillerie-Brigade. — Im vorigen Winter schon fühlte man hierorts das Bedürfniß in Vorversammlungen die Vorlagen der Stadtverordneten-Sitzungen einer eingehenden und gründlichen Kritik zu unterziehen. Jedenfalls ist ein solches Unternehmen als höchst segensreich zu bezeichnen, nur müssen die Entrepreneure solcher Versammlungen sich hüten, ihre Ansichten den Anwesenden octroyiren zu wollen, was leider hierorts unter dem Scheine des größten Liberalismus zu geschehen pflegt. Jetzt beabsichtigt man nach dem Vorgange anderer Städte Bürger-Vereine zu gründen und Bürger-Versammlungen abzuhalten, was jedenfalls sehr löblich ist. Möge man sich aber vor der oben erwähnten Klippe hüten!

—r. **Namslau**, 25. Juli. [Feuersbrünste. — Der neue Fahrplan.] Am 22. d. Mts. Morgens in der fünften Stunde brannte die zu den sogenannten Hälterhäusern bei Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, gehörige Freistellenbesitzung der verw. Görlitz total nieder. An demselben Tage in den Nachmittagsstunden wurde das zu dem Dominium Boguslawitz, Polnisch-Wartenberger Kreises, gehörige alte Vorwerk ein Raub der Flammen. — Der mit dem morgigen Tage in Kraft tretende neue Fahrplan der Rechte-Oderufer-Eisenbahn ist nunmehr veröffentlicht, und was wir in dieser Zeitung bereits wiederholt besprochen und bedauernd hervorgehoben, ist dennoch eingetreten, nämlich, daß die Züge VIII. und IX. und resp. VII. und X., die auf der Strecke Breslau-Oels und Creuzburg-Vossowska resp. Beuthen als gemischte Züge coursiren, für die Zwischenstationen Oels-Namslau-Creuzburg nur als Güterzüge eingerichtet worden sind, und daß auf diesen Güterzügen eine Personenbeförderung auch nur in den dringendsten Ausnahmefällen und zwar unter jedesmal besonders einzuholender Genehmigung des Stations-Vorstandes und gegen Lösung eines Billets zur I. Klasse, so-

wie gegen Erlegung einer Gebühr von 1 Thlr. und noch obendrein nur in den Güterwagen stattfinden kann. Wir wiederholen, daß uns kein Grund erkennbar ist, der eine solche eigenthümliche Einrichtung — und höchst eigenthümlich ist diese Einrichtung in der That zu nennen! — auch nur im Entferntesten zu rechtfertigen vermöchte. Sparsamkeitsrücksichten können hierfür unmöglich maßgebend gewesen sein; denn dieselben Züge, welche als gemischte Züge bis nach Oels Personen beförderten, gehen ja dann unter Zurücklassung der Personen-Waggons in Oels als Güterzüge nach Namslau und Creuzburg und dort müssen ihnen von Neuem besondere Personen-Waggons angehangen werden, weil sie von dort aus wieder als gemischte Züge weitergehen. Diese besonderen Personen-Waggons würden aber nicht nothwendig sein, wenn die gedachten Züge auch auf der Strecke Oels-Namslau-Creuzburg als gemischte Züge coursirten, und das Beamtenpersonal bleibt in beiden Fällen dasselbe. — Falls man etwa erst abwarten will, ob sich für die Ausdehnung der gemischten Züge auf die Zwischenstation Oels-Namslau-Creuzburg ein Bedürfniß herausstellen wird, so sei dem entgegen gehalten, daß dieses Bedürfniß in der That schon besteht, daß es aber darum nicht wird bemerkbar hervortreten können, weil der Unbemitteltere der häufig gern einen der Güterzüge benützen möchte, entweder gar nicht im Stande sein wird, dafür, selbst wenn er die Genehmigung des Stations-Vorstehers hierzu erhält, ein Billet zur I. Klasse zu lösen und noch 1 Thlr. Gebühren zu erlegen, oder er wird sich nur in den dringendsten Fällen zu einem solchen Opfer entschließen können, vorausgesetzt, daß er die Genehmigung des Stations-Vorstandes zur Fahrt erhält, die doch möglicherweise auch eben so gut verweigert werden kann. Wir halten uns im öffentlichen Interesse hiernach zu der Frage berechtigt: soll denn durch derartige eigenthümliche Einrichtungen dem großen Publikum ein Verkehrsmittel geboten, oder soll durch diese Einrichtung die Benützung der Güterzüge zur Personenbeförderung etwa verhindert werden? Und erlangt denn das Publikum, welches auf vieles Reisen angewiesen ist, durch eine derartige Einrichtung einen Ersatz für die früher bestandene fünfmalige Verbindung zwischen Namslau und der Hauptstadt durch die Post und durch Omnibusse? Gewißlich nicht, und darum müssen wir die ganz berechtigte Forderung hier wiederholen, alsbald den Bedürfnissen der Zeit und des Publikums Rechnung zu tragen und die gemischten Züge auch auf die Zwischenstationen Oels-Namslau-Creuzburg auszudehnen, damit die Eisenbahn auch dasjenige wird, was sie sein soll, nämlich eine Erleichterung und Vermehrung der in immer größerem Maßstabe nothwendig werdenden Verkehrsmittel. Ueber die Unzweckmäßigkeit der neuen Einrichtung ließe sich nur dann hinwegsehen, wenn der zwischen Oels und Breslau eingelegte gemischte Zug VI. und XII. bis Namslau ausgedehnt würde, was nicht nur im ganz besonderen Interesse der meisten Geschäftsleute läge, sondern auch für die mit der Post aus Carlsruhe um ungefähr 4 Uhr 10 Minuten hier eintreffenden Reisenden sehr erwünscht sein würde, weil sie dann nicht mehr bis Morgens 8 Uhr 4 Minuten hier liegen und fast 4 Stunden lang auf den Abgang des ersten Personenzuges warten dürften. Kann eine Bahndirection auch nicht den Wünschen Einzelner nachkommen, so darf doch das allgemeine Interesse durch derartige Einrichtungen nicht verletzt werden, und dieserhalb wird, wie wir hören, nicht nur seitens der Kreisversammlung, sondern auch von hiesigen Geschäftsleuten schon in nächster Zeit eine dringende Vorstellung wegen der gegenwärtigen durchaus unzweckmäßigen Einrichtung an die Bahndirection abgehen.

[Notizen aus der Provinz.] Muskau. Seit dem 21. d. M. wird ein hiesiger Badegast vermißt. Alle angestellten Recherchen zur Wiederauffindung desselben hatten bis zum 23. d. M. zu keinem Resultat geführt. (M. Anz.)

Sprottau. Am 7. August c. sind es 300 Jahre, daß hier das erste große Vogelschießen abgehalten wurde. Nach den vorliegenden Urkunden betheiligten sich dabei die Ritterschaft und die Schützengilden von Löwenberg, Glogau, Freistadt, Sagan, Sorau, Bunzlau, Guhrau, Priebus, Sommerfeld und die Hammerleute. Zur Erinnerung an dieses 300jährige Fest soll am 7. August auf hiesigem Schützenhause ein Diner mit Scheibenschießen abgehalten werden.

† Rothenburg. Am 23. Juli erfolgte auf der Märkisch-Posener Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Arbeitszüge, bei dem mehrere Looren total zertrümmert worden sind und durch den ein Schaden von einigen Tausend Thalern verursacht worden ist. Leider hat dabei auch einer der Arbeiter einen nicht ungefährlichen Beinbruch erlitten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 26. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli 54 Thlr. Br., Juli-August 50½—¾ Thlr. bezahlt und Gld., 54 Thlr. Br., August-September 49⅞ Thlr. bezahlt, September-October 49¼—49½ Thlr. bezahlt und Br., October-November 48¾ Thlr. Br., November-December 47¼ Thlr. Gld., April-Mai 47½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 67 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 48 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 109 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. Juli 11½ Thlr. Br., Juli-August und August-September 11½ Thlr. Br., September-October 11⅝—11 13/24 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 11⅜ Thlr. Br., November-December 11¾ Thlr. Br., April-Mai 11⅞ Br.
Spiritus fest, gek. — Quart, loco 16¼ Thlr. Br., 15 11/12 Thlr. Gld., mit leihweisen Geb. 16⅙ Thlr. bezahlt, pr. Juli, Juli-August und August-September 15¾ Thlr. Gld., September-October 15 11/24—½ Thlr. bezahlt.
Zink fest. Die Börsen-Commission.

Petersburg, 24. Juli. In der gestern stattgehabten Directionssitzung der Privathandelsbank reichten die Verwaltungsräthe Casalet und Jüting ihre Entlassung ein wegen einer Meinungsdifferenz darüber, ob der Director befugt sei, die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, wie er gethan, zu verweigern.

Verloosungen.

Am 1. Aug. Belgische 3% Comm.-Obl. à 100 Fr. von 1868.
Finnländische 10-Thlr.-Loose.
Graf Pappenheim 7 Fl.-Loose.
Oesterreichische 500 Fl.-Loose à 5% von 1860.
Stadt Florenz 250 Fr.-Loose à 4% von 1868.
Stadt Augsburg 7 Fl.-Loose.
Stadt Lüttich 100 Fr.-Loose à 3% von 1868.
Stadt Paris 500 Fr.-Loose von 1855 und 1860.
Roubaix und Tourcoing 50 Fr.-Loose von 1860.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 26. Juli. [Maschinenbauer-Versammlung.] Am Sonntag Morgen haben sich nun auch die hiesigen Maschinenbauer und Metallarbeiter zu einem Ortsverein nach Hirsch-Dunkerschen Musterstatuten constituirt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Robert Kempe, zum Ortssecretair Herr Albert Böhm gewählt. Besteht der Verein nach der ersten Einzeichnung vorerst nur aus 57 Mitgliedern, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß derselbe sich sehr bald bedeutend verstärken wird, da die betreffende Versammlung aus den besten und solidesten Arbeitern dieser Branche zusammengesetzt schien, denen sich jeder denkende Genosse bald anschließen wird. Die Statuten des Maschinenbauergewerkvereins wurden pure angenommen; der neue Ortsverein ist somit ein neues Glied in der großen Kette, welche Maschinenbauer und Metallarbeiter bereits in Deutschland bilden. War dies auch von der gestrigen gediegenen Arbeiterversammlung nicht anders zu erwarten, so läßt der Vorgang doch hoffen, daß auch andere weniger gut situirte Klassen um so eher zu der ihnen nothwendigen Einsicht gelangen werden.

8. **Gr.-Weigelsdorf**, 22. Juli. [Gründung einer Drain-Genossenschaft.] Der seit Neujahr d. J. in Gr.-Weigelsdorf (Kr. Oels) gegründete Rustical-Verein, bestehend aus Rustical-Besitzern und kleineren Grundbesitzern von fünf Dorfschaften, hielt alle vier Wochen seine Sitzungen ab. Der Begründer und Vorsitzende desselben der Redacteur des „Fortschritt" Herr Otto Schönfeld wirkte ganz besonders durch die daselbst gehaltenen landwirthschaftlichen Vorträge auf den genossenschaftlichen Sinn hin, insbesondere auf Bildung von Drain-Genossenschaften, um durch die dort nothwendige Drainage das Fundament zu einem rationellen Ackerbau zu legen. So gelang es denn den 17. d. Mts. eine solche Drain-Genossenschaft aus diesem Vereine heraus durch einen notariellen Vertrag zu gründen. Das zu dieser Drainage erforderliche Geld wird voraussichtlich die schlesische Provinzial-Hilfskasse zu billigen Procenten auf Amortisation geben. — Es wäre gewiß im Interesse des Fortschrittes für die Gesammt-Landwirthschaft sehr wünschenswerth, wenn dieser erste Anfang recht bald Nachahmung bei alle den kleineren Grundbesitzern finden möchte, deren Boden der Drainage bedürftig ist.

Gießmannsdorf (Kreis Neiße). [Gründung einer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule.] Den 18. Juli hielt der Grottkauer landwirthschaftliche Verein eine Sitzung in Gießmannsdorf ab. Der Vorsitzende Herr Rittmeister a. D. Stapelfeld referirte über den Inhalt der Broschüre „Was sollen die landwirthschaftlichen Vereine." — Darauf hielt der Redacteur des Fortschritt Herr Otto Schönfeld einen eingehenden Vortrag über „den Werth einer systematischen Thierzüchtung". Beides gab Veranlassung zu reger Debatte. — Schließlich verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Regierung betreffs der Gründung einer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule, worin darauf hingewiesen war, daß die Einrichtung eines solchen Institutes längere Zeit in Anspruch nehme. Herr Otto Schönfeld ergriff hierauf das Wort und machte den Anwesenden den Vorschlag mit dieser guten Sache nicht zu warten, sondern vielmehr eine Fortbildungsschule selbstständig aus dem Rusticalstande heraus in völliger Unabhängigkeit in der Art sogleich zu gründen, daß die jungen strebsamen Landwirthe einmal wöchentlich an einem bestimmten Orte zu diesem Zwecke zusammenkommen. Derselbe versprach in diesem Falle mit seinen Kräften gerne gemeinnützig zu dienen und den Unterricht unentgeltlich zu übernehmen, so wie für noch zwei andere Lehrkräfte Sorge zu tragen und stellte den Antrag eine solche naturwüchsige Fortbildungsschule als kleiner Anfang zum Besseren, sobald wie möglich ins Leben treten zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und beschlossen junge Landwirthe aus der ganzen Gegend zur Theilnahme aufzufordern. Herr Rusticalbesitzer Frank in Smolitz erbot sich sogleich, die hierfür sich interessirenden älteren und jüngeren Landwirthe zur ersten Zusammenkunft am 17. October zu sich einladen, um dann über den bestimmten Ort der allwöchentlichen Zusammenkünfte schlüssig zu werden. Herr Otto Schönfeld versprach zur Eröffnung den 17. October einen einleitenden Vortrag zu halten und einen Lehrplan vorzulegen.

X. **Kattowitz**, 22. Juli. [Gewerkverein.] Zu den verhältnißmäßig vielen Vereinen unserer jungen Stadt ist seit gestern auch ein Gewerkverein nach dem Duncker-Hirsch'schen Prinzip der Selbsthilfe getreten. Die zu seiner Begründung von einer Deputation aus Gleiwitz eingeladene Versammlung war trotz der unterlassenen öffentlichen Ankündigung doch ziemlich zahlreich besucht und zählten wir unter den Anwesenden etwa 120 Arbeiter. Herr Polko, welcher den ersten oberschlesischen Gewerkverein zu Gleiwitz ins Leben gerufen hat, erläuterte Wesen, Zweck und Einrichtung eines solchen und forderte zum Beitritt auf; eine Discussion veranlaßte der Zweifel des Herrn Dr. Holtze gegen die richtige Abwägung der geringen Leistungen seitens der Mitglieder mit den namhaften Verheißungen, insbesondere bezüglich der Invalidenkassen, welchen er durch die Erfahrungen der Knappschaften begründete, — und der Einwand des Herrn Kaufmann Dombrowski gegen eine Mittheilung des Vortragenden, welche in ihrer nackten Thatsächlichkeit allerdings unvorsichtig war. Im Allgemeinen verlief die Versammlung geordneter, als wir es erwartet hatten und rief nur der berechtigte Wunsch der polnischen Arbeiter nach Uebertragung des Verhandelten in ihre Sprache einige Unruhe hervor; letzterer Umstand darf in Oberschlesien nicht unberücksichtigt bleiben, wo überhaupt das Verständniß der nichtdeutschen unteren Volksklassen ein geringeres ist. — Schließlich zeichneten sich ca. 60 Arbeiter in die Mitgliederlisten ein und wählten den provisorischen Vorstand; wir rathen ihnen, sich zunächst die nöthige Belehrung anzueignen.

=β= **Gleiwitz**, 20. Juli. [Die hiesigen Ortsgewerkvereine] haben in den letzten Tagen der vergangenen Woche einen moralischen, für die Zukunft nicht zu unterschätzenden Sieg errungen. Wir meinen damit nicht etwa die von allen Seiten hinlänglich gewürdigten, zündenden Worte des Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Hirsch aus Berlin, oder etwa den nicht zu verkennenden Eindruck, den der ebenso gediegene wie geistreiche Vortrag desselben über die deutschen Gewerkvereine auf Arbeitgeber und Arbeiter gemacht hat, sondern wir meinen damit die Ausgleichung einer Differenz auf dem in den Statuten vorgesehenen gütlichen Wege. In einer der bedeutendsten hiesigen Fabriken wurden nämlich die dem Ortsverein angehörenden Arbeiter angewiesen, sofort aus dem Verein auszutreten oder die Arbeit zu verlassen. Der Fabrikbesitzer war leider verhindert, dem Vortrage des Hrn. Dr. Hirsch beizuwohnen und hatte erst später Gelegenheit über die Richtung und den Zweck der Gewerkvereine genauere Mittheilungen zu erhalten. Selbstverständlich wurde eine außerordentliche Ausschußsitzung sofort anberaumt und beschlossen, hiesige einflußreiche Bürger zu ersuchen, die Vermittlung zu übernehmen. In Folge dessen nahm der betreffende Arbeitgeber nicht nur die Anordnung zurück, sondern hat auch seinen Arbeitern den Beitritt zum Vereine freigestellt. So erfreulich diese Thatsache an und für sich ist, so hat sie aber die zweckmäßige Einrichtung der Gewerkvereine bewiesen, sowie die richtige Auffassung der Statuten von Seiten der hiesigen Arbeiter. Nicht durch sofortige Arbeitseinstellung, sondern vielmehr auf dem vernünftigen Wege der Verständigung ungerechten Maßregeln zu entgehen — das bezwecken die Gewerksvereine.

Sprechsaal.

Die Entstehung, Erweiterung und jetzige Physiognomie der Promenaden zu Schweidnitz.

△ **Schweidnitz**, 20. Juli. Es war in der Mitte der dreißiger Jahre, als das Betreten des äußeren Glacis der hiesigen Festung, obwohl die Außenwerke in Folge der von den Franzosen nach erfolgter Capitulation im Jahre 1807 herbeigeführten Zerstörung noch in Trümmern lagen, auch nachmals bis auf wenige Partien nicht wieder hergestellt worden sind, noch streng verboten war, als bei Anwesenheit eines Ingenieurs höheren Ranges demselben der Wunsch von mehreren angesehenen Personen — die Namen derselben hat Referent nicht mehr genau ermitteln können — ausgesprochen wurde, das Glacis mit seinen schönen Waldungen dem Publikum gangbar gemacht zu sehen. Es wurde die Gewährung dieses Gesuches — gleiche Gesuche hatten ja auch bei anderen Festungen Berücksichtigung gefunden — in Aussicht gestellt. Die nöthigen Schritte wurden bei den zuständigen Behörden gethan und hatten den gewünschten Erfolg. Freilich war anfänglich der Raum den Spaziergängern kärglich zugemessen; nur ein Weg, auf dem ein, höchstens zwei Spaziergänger neben einander wandeln konnten, war in den beiden Theilen der Promenade, welche von der äußeren Striegauer nach der äußeren Köppen-Barrière und von da nach der Bolkohöhe führten, den Lustwandelnden zugemessen. Für Erweiterung der Spaziergänge und Verschönerungen interessirte sich gegen Ende der dreißiger und im Anfange der vierziger Jahre der Ingenieur-Hauptmann Kraker. Es verstanden sich Behufs der Bestreitung der darauf zu verwendenden Kosten das Offiziercorps der Garnison sowie die Stadtcommune und eine Menge Beamte und Bürger zu freiwilligen Beiträgen. Auch wurde einem alten Invaliden aus dem Schill'schen Corps die Anlage einer Baude an der Lisière des Glacis auf der Bolkohöhe gestattet, wo den Promenirenden Speise und Trank verabreicht werden durfte. Der Platz mit seiner schönen Aussicht nach dem Zobten- und Eulengebirge war in den Sommermonaten von Gästen viel besucht. In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre führte der Ingenieurmajor v. Köppe die Promenaden weiter und zwar durch den Theil, welcher von der äußeren Striegauer bis zur äußeren Bögen-Barriere reicht. Am Ende dieses Theiles des Glacis, dicht an der neuen Waldenburger Straße, welche über die sogenannte rothe Höhe führt, befindet sich der Garnison-Kirchhof. Später wurde auch der Theil, welcher von der äußern Bögenbarriere bis in die Gegend des Neumühlenwerkes sich erstreckt und die beiden zusammengrenzenden Friedhöfe für ärmere Mitglieder der katholischen Gemeinde und für die Sträflinge birgt, gangbar gemacht, nachdem schon früher die Spaziergänge rechts von der Bolkohöhe bis an die Breslauer Straße ausgedehnt und somit in unmittelbare Nähe der Stadt-Promenaden in der Länge von mindestens einer halben Meile geschaffen waren, eine Annehmlichkeit, welche bisher viele Pensionirte und Particuliers bestimmt hat, Schweidnitz zum Aufenthalt zu wählen. Freilich sind die schönen Waldungen, welche den Spaziergängen, abgesehen von den schönen Aussichten nach den Bergen in der Ferne und den Feldern und Dorfschaften in der Nähe, einen besonderen Reiz verleihen, auch manchmal gelichtet worden. So geschah dies im Spätherbst 1850, als der Krieg mit Oesterreich, vor dem uns Olmütz traurigen Andenkens zeitweise bewahrt hat, auszubrechen drohte, und die Bäume, um Verhaue in den äußeren Wällen herzustellen, zu einem großen Theile gefällt wurden. So geschah es im Sommer 1857, als durch die Glacis Schußlinien hergestellt wurden, weil man die Wirkung der Geschütze an altem Mauerwerk probiren wollte. So endlich führte das Jahr 1866 für militärische Zwecke noch manche Devastirungen herbei. Nach und nach wurden die in dem Glacis entstandenen Schäden durch neue Anpflanzungen reparirt. Nach Aufhebung der Festung wurde der Stadtcommune für den Zweck der Erhaltung der Promenaden das ganze Glacis überlassen; Anlagen, welche den Charakter der Promenaden nicht tangiren, wurden erlaubt. So hoffen wir denn auch in Kurzem eine Restauration zur Aufnahme der Spaziergänger an einem schön gelegenen Theile hergestellt zu sehen. Es ist nun eine städtische Promenaden-Deputation gebildet worden, welche sich die Verschönerungen, über die Referent im Einzelnen schon berichtet hat, angelegen sein läßt. Dieselbe steht unter dem Magistrat und wird gebildet aus Mitgliedern dieser Behörde sowie des Stadtverordneten-Collegiums und aus Bewohnern der Stadt, welche von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden. Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz hat in den letzten Jahren ein erheblicher Theil der Sparkassen-Ueberschüsse alljährlich für Verschönerungen verwendet werden dürfen, dazu kamen die freiwilligen Beiträge der Bewohner der Stadt, Zuschüsse aus der Kämmereikasse und die Erträge einzelner Nutznießungen aus den Promenaden. Im Jahre 1867 fragte man den Kunstgärtner Rönnekamp aus Potsdam wegen der beabsichtigten Anlagen um Rath. Derselbe machte auf die Wasserpartien, welche seitwärts des ehemaligen Neumühlwerkes nach der Reichenbacher-Straße zu sich ausdehnen, aufmerksam, und zeigte, welche Annehmlichkeiten die Erweiterung der Promenaden nach dieser Richtung schaffen würde. Mit sanguinischen Hoffnungen wurden hier und da jene Andeutungen aufgefaßt; man sah unsere Teiche schon mit Schwänen sich beleben und träumte von lustigen Gondelfahrten bei Mondschein an Sommerabenden, wenn auch die Nähe der Schwimm- und Bade-Anstalt für die Spaziergänge der Damen nicht gerade einladend erschien. Indeß der leidige Kostenpunkt rieth, zur Zeit von der Verlängerung der Promenaden nach den Wasserpartien, wie viel dieselben auch zur Abwechselung beizutragen schienen, zu abstrahiren. Herrn R. schienen auch die hier und da noch sichtbar werdenden Ruinen der früheren Festungswerke nicht störend; durch Umkleidung mit Epheu u. s. w. konnte man denselben den Anschein alter Burgruinen geben und so ein Stück Romantik schaffen. Dankbar wurden alle die Andeutungen aufgenommen, um davon so viel in Ausführung zu bringen, als die jedesmaligen Geldmittel gestatteten. Im vorigen Jahre wurde zunächst mit der Einebnung des Jauernicker Hangar vorgegangen. Daß bei den bedeutenden Vertiefungen, welche auszufüllen waren, nur eine wellenförmige Fläche geschaffen werden konnte, wollen wir nicht bedauern, trägt dieselbe doch auch zur Abwechselung bei. Ein Theil der Steine, welche aus dem alten Gemäuer ausgebrochen wurden, ließ sich als Baumaterial verwerthen. In dieser Partie sind im heurigen Frühjahr Anpflanzungen gemacht worden, welche später dem Platze zur Zierde gereichen werden. In früheren Zeiten hatte man diesen Platz als geeignet zu den Turnübungen der Jugend erkannt; nachdem aber dafür ein der Stadt näher gelegener Ort, unmittelbar neben dem neuen evangelischen Schulhause, für diesen Zweck eingerichtet worden, ist oft der Wunsch ausgesprochen worden, dort ein Restaurations-Etablissement entstehen zu sehen. — Indem Referent die Aufmerksamkeit der Leser auf die hiesigen Promenaden lenkt, welche als eine Hauptzierde der Umgebung der Stadt zu erachten sind, kann er nicht umbin, eines Mannes zu gedenken, der sich durch seine Bemühungen um die Verschönerung derselben wesentliche Verdienste erworben und die jetzige Generation zu Dank verpflichtet hat. Ich meine den Major a. D. Schober, der im Jahre 1861 das Zeitliche gesegnet hat. Eine Anlage auf der Bolkohöhe mit einem kleinen Gedenkstein, der seinen Namen trägt, ist „Schober-Platz" benannt worden und eine Stiftung aus freiwilligen Beiträgen beschafft worden, deren Zinsen alljährlich an zwei arme bedürftige Bewohner, deren einer früher im 7. Infanterie-Regiment gedient hat, bei dem der Verstorbene zuletzt Compagnie-Chef gewesen ist, vertheilt werden.

[Militär-Wochenblatt.] v. Nickisch-Rosenegk, Seconde-Lieutenant vom 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizieren des betr. Regts. übergetreten. Fischer, Former, Port.-Fähnrs. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Schultz-Schultzenstein, Port.-Fähnr. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, — zur Res. entlassen. Bondiek, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, ausgeschieden und zu den beurl. Off. der Landw.-Inf. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38 übergetreten. v. Renouard, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, Soparth, Sec.-Lt. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, — der Abschied bewilligt. v. Jarotzky, Rittmeister und Esc.-Chef vom 2. Schles. Hus.-Regmt. Nr. 6, als Major mit Pens. nebst Aussicht auf Anstell. im Civildienst u. d. Rgts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Beesten, Major zur Disp., zuletzt Hauptm., aggr. dem 2. Westph. Inf.-Reg. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), mit Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt. v. Seel, Sec.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, v. Donat, Major vom 3. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 29, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Fuchs, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 11, als Major mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. v. Gaffron, Major vom 2. Hess. Inf.-Reg. Nr. 82, als Ob.-Lt. mit Pension zur Disp. gestellt. Grentz, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47, als Major mit Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig als Platzmajor in Stettin angestellt. Rothenberger, Ob.-Lt. und Abth.-Commdr. in der 2. Art.-Brig., mit Pension und der Unif. der 8. Art.-Brig. der Abschied bewilligt. v. Zawadzky, Sec.-Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, Schuppe, Pr.-Lt. von der Inf. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, Graf von Wylich und Lottum, Sec.-Lt. von der Cav. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, der Abschied bewilligt. Knorr, Pr.-Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Rosenberg) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, der Abschied ertheilt.

v. Trotta gen. v. Treyden, Pr.-Lt. vom Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Rittm. und Esc.-Chef, in das 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt. Graf v. Ballestrem de Montalengo, Sec.-Lt. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, der Abschied ertheilt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Juli. Die publicistische Mittheilung, daß Benedetti bestimmt sei, Talleyrand in Petersburg zu ersetzen, wird von unterrichteter Seite für ungenau erklärt. Veränderungen im diplomatischen Corps ständen nicht bevor.

Der „National-Zeitung" wird aus Fulda vom 24. Juli gemeldet, daß das österreichische Episcopat an der Conferenz deutscher Bischöfe am 1. September bestimmt Theil nimmt. Die Einladungsschreiben haben gleichzeitig die Fuldaer und Salzburger Erzbischöfe erlassen. (W. T. B.)

Wien, 26. Juli. Gestern fand die erste Hauptversammlung des Journalistentages statt. Kletke (Redacteur der „Vossischen Zeitung") wurde unter allgemeinem Beifall zum Vorsitzenden gewählt. Friedländer, von der „Neuen freien Presse" wurde zum ersten, Hammeran, vom „Frankfurter Journal" zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Der Antrag Friedländer's, daß beim Nachdrucke von Artikeln eine genaue Angabe der Quellen stattfinde, wurde angenommen.*) (W. T. B.)

*) Vergl. die ausführlichen Nachrichten unter der Rubrik „Oesterreich." D. Red.

Madrid, 26. Juli. Die Verhaftungen carlistischer Agenten dauern fort. In Pampelona ist eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, die Citadelle zu überrumpeln. Bei der Verhaftung wurde ein Rädelsführer getödtet. Die Aufständischen sind in Ciudad Real zerstreut und von den Truppen verfolgt worden. Weitere Nachrichten von carlistischen Ruhestörungen liegen nicht vor. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 26. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74. Bergisch-Märkische 137⅝. Breslau-Freiburger 113⅝. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 109¾. Galizier 102. Köln-Minden 118¼. Lombarden 150. Mainz-Ludwigshafen 137½. Oberschles. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 232. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 92⅞. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 96¾. Rheinische 115. Warschau-Wien 57⅝. Darmst. Credit 126¼. Minerva 42½. Oesterr. Credit-Actien 123½. Schles. Bank-Verein 120. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅜. 3½proc. Staatsschuldscheine 81¼. Oesterr. National-Anleihe 59. Silber-Anleihe 64½. 1860er Loose 84¾. 1864er Loose 67. Italienische Anleihe 56⅛. Amerik. Anleihe 88¼. Russische 1866er Anleihe 134⅜. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 45. Russ. Banknoten 76. Oesterr. Banknoten 81 7/12. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —. Wien 2 Mon. 81⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67⅛. Poln. Pfandbriefe 69. Baierische Prämien-Anleihe 104½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89½. Schles. Rentenbriefe 88½. Posener Creditscheine 83⅛. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57⅞. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71⅜. Anfangs still, Schluß matt. Italiener sehr lebhaft.

Berlin, 26. Juli. Roggen: fester. Juli-August 54⅛, August-Sept. 53⅝, Sept.-Oct. 53⅛, Octbr.-Novbr. 52¾. — Rüböl: fest. Juli-August 11⅝, Sept.-October 11 11/12. — Spiritus: höher. Juli-August 16⅙, August-Sept. 16⅓, Sept.-Oct. 16 5/12, Oct.-Nov. 15¾.

Wien, 26. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 63, 40. National-Anl. 72, 80. 1860er Loose 104, 20. 1864er Loose 122, 40. Credit-Actien 303, 30. Nordbahn 235, 25. Franco 132, —. Anglo 382, 50. Nationalbank 759, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 429, —. Lombard. Eisenbahn 273, 80. London 124, 80. Kassenscheine 183, 25. Napoleonsd'or 9, 98½. Paris 49, 60. Hamburg 91, 50. Fest.

Briefkasten der Redaction.

„Seeschlangen der Statistik." — Derartige kalkulatorische Fehler kommen wohl vor. Der zweite Artikel bespricht schon bekanntes.

Canth, 25. Juli. Gestern Abend 9 Uhr wurde dem hiesigen Pfarrer Herrn Erzpriester Lic. Buchmann zu seinem Namenstage seitens der Gemeinde, unter Betheiligung, ohne Unterschied der Confession, ein solenner Fackelzug von Hunderten der Bewohner gebracht. [318]

Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.

Die allgemeine Versammlung für den Monat Juli fällt nach Beschluß aus; die nächste findet Ende August statt. [1526] **Der Vorstand.**

Frankfurter St.=Lotterie.

Hauptgew. fl. 200,000 ev. 2mal 100,000. — Nächste Ziehung **28. Juli.** Amtliche Original-Loose 1/1 à 26 Thlr., 1/2 à 13 Thlr., 1/4 à 6½ Thlr. nur noch bei umgeh. Bestell. zu bez. aus **Breslau:** [1357]
Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.

Humboldts=Feier.

Von dem unterzeichneten provisorischen Comite für die Feier des 100jährigen Geburtstages **Alexander von Humboldts** ist nunmehr ein Programm entworfen worden.

Alle Diejenigen, welche ein reges Interesse an der projectirten Feier nehmen, werden hiermit ergebenst eingeladen, sich behufs weiterer Berathung und Feststellung des Programms und Wahl eines definitiven Comite's

Dinstag, den 27. Juli d. J., Abends 8 Uhr,
im Saale der neuen Börse

einzufinden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Das provisorische Comite für die Humboldt=Feier.

Prof. Dr. **Braniß.** Dr. **Mor. Elsner.** Director Dr. **Fickert.** Prof. Dr. **Göppert.** Prof. Dr. **Grube.** Ober=Bürgermeister **Hobrecht.** Kaufmann **Th. Hofferichter.** Rechts=Anwalt **Lent.** Dr. **S. Meier.** Prof. Dr. **Naebiger.** Prof. Dr. **Römer.** Berghauptmann **Serlo.** Dr. **J. Stein.** Kaufmann **C. G. Stetter.** [1474]

Hilferuf!

Eine gestern hier ausgebrochene Feuersbrunst hat 39 Häuser in Asche gelegt und mehrere hundert Personen obdachlos gemacht.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Mildthätigkeit um so mehr in Anspruch zu nehmen, als sich unter den obdachlosen Personen kleine Professionisten befinden, welche der größten Noth ausgesetzt sind.

Um zahlreiche Liebesgaben bitten die Unterzeichneten.

Prausnitz, den 22. Juli 1869.

Herrmann Fürst Hatzfeld. Frieboes, Kammeral=Inspector. **Frosch,** Oberamtmann. **Goedsche,** Beigeordneter und Maurermeister. **Gruber,** Schankwirth. **Irmer,** Kreisgerichtsrath. **Kirchner,** Pastor. **G. Pietsch,** Partikulier. **Pucher,** Pfarrer. **Graf Solms.** Dr. **Steinitz. Weissig,** Kammeralrath. **Witte,** Bürgermeister. [1437]

Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich auch bereit:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Julie Wolkowitz.
Rudolf Baumann, Buchhändler.
Verlobte.
Posen. [1536] Breslau.

Louise Guttentag,
Nathan Schumm,
Verlobte. [899]
Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit Herrn **Robert Stephani** zu Poremba beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juli 1869.

Weiß, Polizeirath, und Frau.

Clara Weiß,
Robert Stephani,
Verlobte. [1523]
Breslau, Poremba,
im Juli 1869.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Doris** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Fuchs** aus Zülz beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, im Juli 1869.

[889] **A. Grunwald und Frau.**

Wilhelm Dohrmann,
Louise Dohrmann, geb. Blondig,
Neuvermählte. [882]
Berlin, den 25. Juli 1869.

Heute Früh ½8 Uhr ist meine liebe Frau von einem **Mädchen** glücklich entbunden.

Breslau, den 25. Juli 1869. [1543]

Otto Beck.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut [907]

Gustav Neumann, Lehrer, und Frau.

Breslau, den 26. Juli 1869.

Heute Früh ½3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens hocherfreut.

Breslau, den 25. Juli 1869.

Adolph Langer. [883]
Emilie Langer, geb. **Magotsch.**

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau Clara, geb. **Balzer,** unter Gottes gnädigem Beistande heute Nachmittag ½6 Uhr von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden worden ist.

Grünberg i. Schl., den 24. Juli 1869.

[308] **Friedrich Hempel.**

Heute Früh 4 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Cäcilie,** geb. **Wolff,** von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden.

Schweidnitz, den 25. Juli 1869.

[1534] **Rudolf Müller.**

Nach nur sechstägigem Krankenlager entschlief heute Abend 9½ Uhr sanft und ruhig unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegersohn, der Stadtrath und Kaufmann **Hermann Hammer,** im Alter von 56 Jahren und 5 Monaten. Indem wir diesen unersetzlichen Verlust schmerzerfüllt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Clara Hammer, geb. **Keitsch,** als Gattin.
Paul, Clara, Helene, Ewald, als Kinder.
Carl Fr. Keitsch, Amalie Keitsch, geb. **Foeke,** als Schwiegereltern.

Breslau, den 25. Juli 1869.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 28. d. M., Nachm. 4 Uhr, auf dem grossen Kirchhofe bei Gräbschen.

Am 25. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager der Associé der Handlung **Carl Fr. Keitsch,** Herr Stadtrath und Kaufmann **Hermann Hammer.**

Wir verlieren in ihm einen biederen humanen Chef, dessen Andenken wir treu bewahren werden. [1533]

Breslau, den 26. Juli 1869.

Das Handlungs-Personal.

Todes=Anzeige. [307]

Heute Nachmittag ¼4 Uhr entriß der unerbittliche Tod mir und meinen beiden unmündigen Kindern unsere theure unvergeßliche Frau und Mutter

Anna, geb. **Schander,**

im blühendsten Alter.

Statt besonderer Meldung zeige ich dies allen lieben Verwandten und Freunden hiermit an.

Münsterberg, den 24. Juli 1869.

Der tiefgebeugte Gatte
August Sutter,
Kreis=Chausseebau=Techniker
und Prem.=Lieutenant,
im Namen aller Angehörigen.

Ich wohne jetzt in Beuthen O.S. und empfiehlt sich zur Ausführung jeder gewünschten Musik **J. Metzner,** Kapellmeister.

Todes=Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heut Früh 6 Uhr ist unser guter Gatte und Vater, der Möbelkaufmann **Carl Schlott,** im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28. d. Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus, Kupferschmiedestraße Nr. 10 statt, nach dem großen Maria=Magdalena Kirchhof (Lehmgruben.) [906]

Breslau, den 26. Juli 1869.

Die Hinterbliebenen.

Familien=Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna Schoch in Königsaue mit Reg.=Assessor Herr in Hannover.

Geburten: Dem Prediger Uhlemann in Storkow ein Knabe. Dem Pastor Heepke in Rahden ein Knabe. Dem Kammerherrn und Landrath Freiherrn Raitz v. Frentz in Koblenz ein Knabe. Dem Oberförster Freiherrn von Hoiningen in Grünhaus ein Mädchen. Dem Hauptmann im Garde=Schützen=Bataillon von Treskow in Berlin ein Mädchen. Dem Stadtrichter Bailen in Berlin ein Knabe. Dem Prediger Nürnberg in Straßburg U./M. ein Knabe. Dem Gutsbesitzer von Rheinbaben in Carolinenhof ein Mädchen.

Todesfälle: Das Mitglied des Herrenhauses, Kammerherr Reichsgraf zu Westerholt-Gysenberg in Arenfels. Der Gutsbesitzer v. Reibnitz in Höckricht.

Stadttheater.

Dinstag: Erstes Gastspiel des Herrn Balletmeister **Brühl,** vom Stadttheater in Köln. „**Das Schwert des Damokles.**" Schwank in einen Akt von G. zu Putlitz. Hierauf: „**Grand pas de deux serieux**", ausgeführt von Fräul. Schöllenburg und Herrn Balletmeister **Brühl.** Hierauf: „**Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht.**" Original=Lustspiel in fünf Akten von Dr. Carl Töpfer. Zum Schluß: „**Valse villageois**", ausgeführt von den Damen des Corps de ballet. Die Tänze sind arrangirt vom Balletmeister Herrn Brühl.

Mittwoch, den 28. Juli. Erstes Gastspiel des Fräulein **Brand,** von der königl. Hofoper in Berlin: „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Fräulein **Brand.**)

Wintergarten.

Heute, wie täglich
Concert und Vorstellung
sämmtlicher engagirter Mitglieder.

Drittes Gastspiel der Solo=Tänzerin Frl. **Krause,** vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden. [1547]

Die Vorstellung findet auf der Sommerbühne im Garten statt. Bei ungünstigem Wetter im großen Saaltheater. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung ½7 Uhr.

Alles Nähere die Anschlagzettel und Programme.

☞ Die am vergangenen Sonntag gezogenen Gewinne liegen noch bis heute Nachmittag zur Abholung bereit, im anderen Falle, wie bekannt, darüber verfügt wird.

Donnerstag, den 29. Juli: Zweite Frei=Verloosung von werthvollen, nützlichen Präsenten auf die am Sonntag den 25., Montag den 26., Dinstag den 27. und Mittwoch den 28. Juli beim Empfang des Programms ausgetheilten Loosnummern.

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, den 27. Juli.
Großes Militär=Concert

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.=Regiments Nr. 51.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1540]

Zelt=Garten.

Täglich Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **H. Brühl.** [1550]

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute, Dinstag den 27. Juli:
Großes Garten=Concert

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1539]

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc. heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt, **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111.

Zeolith-Dachpappen-Fabrik
A. Göritz, [147]
Breslau, Bahnhofsstrasse Nr. 15.

Dringende Bitte.

Ein früherer Rittergutsbesitzer befindet sich mit seinen fünf unversorgten und größtentheils noch unerzogenen Kindern in der größten Noth. In seinem schon sehr vorgerückten Alter und von Kränklichkeit oft heimgesucht, will es ihm bei aller Mühe nicht mehr gelingen, die drückendsten täglichen Nahrungssorgen zu bekämpfen; derselbe bittet edle Menschenherzen innigst, ihn durch Unterstützungen aus seiner so traurigen Lage zu retten.

Herr Partikulier **Reich,** Nikolaiplatz Nr. 1, zweite Etage, wird die Güte haben, Beiträge entgegenzunehmen. [1522]

Meyer's Reisebücher für 1869. [944]

Schweiz — West-Deutschland — Thüringen — Harz — Riesengebirge — Paris — Südfrankreich.

Redaction Berlepsch. — Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Verlag von **Otto Meissner** in Hamburg.

Helgoland.

Nordseestudien von Ernst Hallier.
21 Bogen, mit vielen Abbildungen.
Eleg. geb. 1 Thlr.

Wer Helgoland oder irgend ein anderes Nordseebad besuchen will, möge nicht unterlassen, sich vorher mit diesen Nordseestudien, die den Genuss einer Seereise bedeutend erhöhen, bekannt zu machen. [1129]

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Zur diesjährigen 5. **Kölner Dombau-**

Geld=Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 ꝛc., sind wiederum **Original-Loose, à 1 Thlr.** pro Stück, zu beziehen aus der bisher „**vom Glück am meisten begünstigten**"

Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.

☞ Wiederverkäufern die gleichen Rabatts=Bedingungen, wie solche ab Köln bewilligt werden. [1471]

Prß. 140. Landes=Lotterie:

Hauptgewinn **150,000** Thlr. — Nächste Ziehung **3. August.** Antheilloose pr. 2. Klasse kosten:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 36,	18,	9,	4½,	2⅓,	1⅓,	20 Sgr.

Antheilloose, für alle **vier Klassen** giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70,	35,	17½,	8¾,	4½,	2¼,	1⅙

Frankf. 156. St.=Lotterie:

Hauptgewinn **200,000,** event. **zwei Mal 100,000 Fl.** — Nächste Ziehung **28. Juli.** Antheilloose für **alle 6 Klassen giltig:**

1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8,	4,	2,	1.

☞ Bei schleunigen Bestell. zu beziehen aus **Breslau: Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.** [1207]

Heiraths=Gesuche.

Eine junge gebildete Dame, Besitzerin eines schönen Ritterguts in Thüringen, reeller Werth 80,000 Thlr., wünscht sich baldigst zu verheirathen mit einem gebildeten Oekonomen, welcher ein sicheres Vermögen nachweist.

Eine junge gebildete Dame von angenehmer liebenswürdiger Persönlichkeit, im Besitz eines sofortigen baaren Vermögens von 60,000 Thlr., desgleichen eine gebildete junge Dame von angenehmer Persönlichkeit, im Besitz eines sofortigen baaren Vermögens von 46,000 Thlr., wünschen sich baldigst zu verheirathen mit gebildeten Herren, die ein eigenthümliches, gut rentirendes Geschäft besitzen oder ein sicheres Vermögen nachweisen.

Reflectirende Herren haben sich zu wenden unter Angabe ihres Namens, da poste retante Briefe unberücksichtigt bleiben, an Herrn

Friedrich Sasse in Beesedau
[798] bei Alsleben a. d. Saale.

Heiraths=Gesuch.

Ein junger Wittwer, Mitte der dreißiger Jahre, Inhaber eines offenen rentablen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin im entsprechenden Alter mit etwas disponiblem Vermögen. Die hierauf reflectirenden Damen ersuche ich, ihre Mittheilungen nebst Photographie unter der Adresse W. A. poste restante Liegnitz unter 8 Tagen eizusenden. Discretion ist Ehrensache. [303]

Visitenkarten

in modernster Art, auf achtfarbigem Sammet-Carton 100 Stück für 1 Thlr., auf Glacé 100 Stück für 20 Sgr. und 15 Sgr. [1438]

Briefpapier,

4 Buch mit englischem Blaudruck 1 Thlr.,
4 „ „ weißer Prägung 10 Sgr.

N. Raschkow jr.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.



Frachtermäßigung für die Niederschlesischen Steinkohlen.

Vom 1. August d. J. ab werden die Frachtsätze für Niederschlesische Steinkohlen aus den an der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn belegenen Gruben nach den Stationen der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn Penzig und Kohlfurt bis einschließlich Berlin **via Liegnitz den Frachtsätzen via Lauban gleichgestellt,** wobei auch die Frachten für die in Frankfurt a. O. auf die Ostbahn und in Berlin auf die Berlin=Potsdam=Magdeburger Eisenbahn übergehenden Kohlensendungen um den entsprechenden Betrag herabgesetzt werden.

Die bei der Gleichstellung eingetretenen Frachtermäßigungen betragen **via Liegnitz** nach Kohlfurt 6 Pf., nach Penzig, Rauscha, Halbau, Hausdorf, Sorau, Sommerfeld, Jessnitz, Guben, Wellmitz, Neuzelle, Fürstenberg, Finkenheerd, Frankfurt und Briesen je 1 Sgr., Fürstenwalde 1 Sgr. 5 Pf., Erkner 2 Sgr. 2 Pf., Köpenick 2 Sgr. 6 Pf. und Berlin 2 Sgr. 10 Pf. pro Tonne. Außerdem wird die Fracht für die in Finkenheerd per Wassertransport weiter zu befördernden Kohlensendungen um 1 Sgr. 3 Pf. pro Tonne niedriger berechnet, als für die Sendungen nach Finkenheerd loco.

Gleichzeitig werden auf der Route via Liegnitz neben den bestehenden Tonnen=Tarifen **Centner-Tarife** zu den gleichen Sätzen **wie via Lauban** nach der Niederschlesisch=Märkischen, Ostbahn und Berlin=Potsdam=Magdeburger Eisenbahn eingeführt.

Die Anwendung dieser ermäßigten Tarife wird jedoch sowohl von der Bedingung der vollständigen Ausnutzung der Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen als auch von der Zahlung einer Anschlußgebühr von 1 Sgr. pro Tonne Kohlen und 6 Pf. pro Tonne Coks für diejenigen Sendungen, welche von den Gruben abgeholt und nicht an die Güter=Expeditionen angefahren werden, außer der tarifmäßigen Fracht, abhängig gemacht.

Die Erhebung dieser Gebühr tritt via Liegnitz bei den Stationen Penzig und Kohlfurt bis einschließlich Berlin ein und ist von den Absendern zu berichtigen, darf also nicht auf den Frachtbriefen zur Einziehung auf den Empfänger überwiesen werden.

Diejenigen Kohlengewerkschaften, welche dem Vertrage, betreffend die Hergabe eines Kapitals zum Bau der Schlesischen Gebirgsbahn vom 9. Mai 1863 beigetreten sind und für ihre Sendungen die Route über Liegnitz benützen, haben gedachte Gebühr an die Königl. Direction der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn, jedoch nur dann zu berichtigen, wenn sie für die betreffenden Sendungen die gleiche Abgabe an den von ihnen gebildeten Amortisationsfond nicht zu zahlen haben. [1549]

Die in dem Local=Tarife der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn vom 1. Januar 1865 unter Nr. 11, 13 und 14 abgedruckten noch bestehenden Steinkohlen=Tarife werden für die Dauer der oben publicirten Tarife außer Kraft gesetzt. Der directe Tarif nach Görlitz via Liegnitz wird dagegen mit dem 1. August d. J. vollständig aufgehoben.

Die neuen Tonnen= und Centner=Tarife sind bei der Güter=Expedition zu Altwasser einzusehen, event. für den Preis von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 26. Juli 1869. **Directorium.**

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu Gellendorf sollen sechs unter Nr. I. bis VI. belegene Lagerplätze und zwar 5 von je 40 und einer von 25 □Ruthen Größe im Wege der öffentlichen Submission zur Ablagerung von Steinkohlen, Holz, Kalk, Ziegeln oder dergleichen Rohprodukten auf unbestimmte Zeit vom 1. September dieses Jahres ab vermiethet werden. [1326]

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Donnerstag, den 5. August c., Vormittags Punkt 8 Uhr,

auf dem Bahnhofe zu Gellendorf anberaumt, bis zu welchem mir Offerten nach Maßgabe der in meinem Bureau und bei dem Stationsvorstande Gellendorf zur Einsicht ausliegenden Vermiethungsbedingungen eingereicht werden können.

Breslau, den 15. Juli 1869.

Der königliche Ober=Güterverwalter.
J. V.: von Hohenhau.

K. k. priv. Süd=Norddeutsche Verbindungs=Bahn
(Reichenberg=Pardubitz).

Der am 1. August 1869 fällige **Coupon der 5proc. Silber-Prioritäts=Anleihe** vom 1. Mai 1866 wird bei

den Herren Leipziger & Richter
in Breslau
mit Fünf Thaler Vereinsmünze

vom Verfalltage ab eingelöst. [1527]

Wien, 23. Juli 1869.

Vom Verwaltungsrathe.

Bis zum 15. August

verkaufen wir nachstehend verzeichnete Waaren, welche wir bei der letzten Inventur zurückstellten, zu folgenden Preisen. [1529]

Wir verabreichen nur reele Waaren in echten Farben und guten Qualitäten:

1) die 4/4 **Mozambiques** und **Barèges,** . . lange Elle 2 Sgr.
2) die 6/4 **Mozambiques** und **Barèges,** . . lange Elle 4½ „
3) die 6/4 **Battiste,** . . . . lange Elle 2½ „
4) die 6/4 **Jaconas,** . . . . lange Elle 4 „
5) die 6/4 **Cattun,** . . . . lange Elle 2½ „
6) die 6/4 **Percales,** gemustert und gestreift . lange Elle 3½ „
7) die 5/4 **Mix Lustres** . . . . lange Elle 3 „
8) Pariser **Alpacca-Beduinen** in schönster Ausstattung . . . . das Stück 2 Thlr.

J. Glücksmann & Co.,
71. Ohlauerstraße 71,
Bazar Fortuna.

[478] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **August Otto** ist der Kaufmann Ernst Leinsz hier, Agnesstraße Nr. 9b., zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Königliches Stadt-Gericht, Abtheil. I.

[1114] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 167 die Firma:

J. Tiedemann

zu Grünberg und als deren Inhaber die verw. Kaufmann **Tiedemann, Hermine,** geb. **Neumann,** zu Grünberg, zufolge Verfügung vom 17. Juli 1869 eingetragen worden.

Grünberg, den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1115] **Bekanntmachung.**

Auf Verfügung von heute ist bei Nr. 10 im Gesellschafts-Register eingetragen:

Der Kaufmann **Peter Knoop** ist ausgeschieden. Die Gesellschafterin Wittwe **Tiedemann** führt das Geschäft unter laufende Nr. 167 des Firmen-Registers fort.

Grünberg, den 17. Juli 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1116] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 180 die Firma:

G. von Schönermark,
Prieborner Mehl-Niederlage in Bankau, Kreis Brieg,

und als deren Inhaber der Königliche Amts-Rath Premier-Lieutenant **Georg von Schönermark** in Prieborn, Kreis Strehlen, heute eingetragen worden.

Brieg, den 15. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1117] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma:

Köbner'sche Mühlenverwaltung zu Ottmachau

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Köbner** zu Breslau, Herrenstraße Nr. 29, heute eingetragen worden.

Grottkau, den 19. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1118] **Bekanntmachung.**

Als Procurist des zu Ottmachau bestehenden und in unserem Firmen-Register sub Nr. 117 unter der Firma:

„Koebner'sche Mühlenverwaltung"

eingetragenen, dem Kaufmann **Herrmann Koebner** zu Breslau, Herrenstraße Nr. 29, gehörenden Mühlen-Etablissements ist

der **Julius John** zu Ottmachau

in unser Procuren-Register unter Nr. 5 heute eingetragen worden.

Grottkau, den 19. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Waldenburg.
I. Abtheilung.

Den 16. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung **Gottfried Schmitt's** Wittwe und Söhne zu Friedland, alleiniger Inhaber **Julius Schmitt** zu Friedland, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 16. Juli 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Contenius** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Montag den 2. August 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter **Reisewitz** im Termins-Zimmer Nr. 4

anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1869 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. [1083]

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Salomon Knopf** zu Antonienhütte hat der Kaufmann **Heymann Knopf** zu Sohrau OS. für die Erfüllung des am 21. August 1868 abgeschlossenen und durch Erkenntniß vom 10. September desselben Jahres bestätigten Accordes mit der für ihn auf der Gasthofbesitzung Nr. 191 Neudorf Rubr. III. Nr. 3 eingetragenen Forderung von 3000 Thlr. selbstschuldnerische Bürgschaft bestellt und ist dies bei der gedachten Post zufolge Verfügung vom 28. December 1868 vermerkt worden. Dieser Vermerk soll nunmehr zur Löschung gebracht werden und werden demzufolge alle diejenigen, welche noch Ansprüche aus jener Bürgschaftsleistung zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens **bis zum 19. September 1869** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen. [1111]

Beuthen in Oberschl., den 17. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Gerichtliche Auctionen.

Am 3. August d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleider, Möbel, ein Eimer Rheinwein, eine Partie Spazierstöcke und Meerschaum-Cigarrenspitzen und Pfeifen,

am 5. August d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar, Kleidungsstücke, Betten, 1 Hobelbank und Werkzeug und 2 Billards mit Zubehör versteigert werden. [1525]

Der Auct.-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Concurs-Eröffnung. [1119]

Königl. Kreis-Gericht zu Rosenberg OS.
Ferien-Abtheilung.

Den 23. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gerbermeisters **Johann Quaschner** zu Landsberg OS. ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Rosinski** hier bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. August 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrrn Kreis-Gerichts-Rath **Knoll** im Termnszimmer Nr. 6 hier,

anberaumten Termine die Erklärungen und ihre Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1869 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Rosenberg OS., den 23. Juli 1869.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Glatz-Neisser Chaussee.

Die Chausseegeld-Hebestellen:

1) **Camitz bei Patschkau** mit der Hebebefugniß für 1½ Meile,
2) **Stubendorf bei Ottmachau** desgleichen,
3) **Woitz bei Ottmachau** desgleichen,

sollen am **21. August d. J., Vormittags 10 12 Uhr, im Gasthof zum Stern hierselbst** für den **Zeitraum** vom 1. October d. J. bis 1. October 1872 meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können hier eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien entnommen werden. Die Bieter haben im Termin für jede Hebestelle eine Bietungscaution von 100 Thlr. in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen. [317]

Reichenstein, den 24. Juli 1869.

Das Directorium.

Holzverkaufstermine.

Für die Monate August und September h. a. werden an folgenden Tagen große Verkäufe von Bau-, Nutz- und Brennholz (Fichten, Lerchen und Buchen) im Wege des Meistgebots aus dem königlichen Forstrevier Nesselgrund bei Glatz stattfinden, als

1. Sonnabend, den 7. August,
aus den Schutzbezirken Hammer, Buchberg und Pohldorf;

2. Sonnabend, den 21. August,
aus den Schutzbezirken Nesselgrund, Wesenhain, Neu-Biebersdorf und Walddorf;

3. Sonnabend, den 4. September,
aus den Schutzbezirken Hammer, Buchberg und Pohldorf;

4. Sonnabend, den 18. September,
aus den Schutzbezirken Nesselgrund, Wesenhain, Neu-Biebersdorf und Walddorf,

jedesmal Vormittags 8½ Uhr im Gasthofe zu Falkenhain.

Die, den Licitationen zu Grunde liegende Taxe beträgt beim Nadelholze:

1) für Nutzenden von 1—20 C.' 1 Sgr. 6 Pf.
2) „ „ „ 21—40 „ 1 „ 9 „
3) „ „ „ 41—60 „ 2 „ — „
4) „ „ über 60 „ 2 „ 3 „
5) „ 1 Klafter Scheitholz 3 Thlr.
6) „ 1 „ Knüppelholz 2 Thlr.

Das Verzeichniß der zum Verkauf gelangenden Hölzer kann 8 Tage vor dem Termine, sowohl in hiesiger Registratur, als bei den betreffenden Förstern eingesehen werden, und wird bemerkt, daß Hölzer von jeder Stärke und Länge zu allen Gebrauchszwecken in reicher Zahl vorräthig sind. [1085]

Nesselgrund, den 15. Juli 1869.

Der königliche Oberförster.
gez. Lignitz.

Holzverkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von Kiefern und Fichten Bauholz und Brennholz aus der hohen Haide hiesigen Reviers gegen Baarzahlung stehen im **Kaufmann'schen Gasthofe hierselbst** folgende Termine an:

Dienstag, den 20. Juli cr.,
„ „ **3. August,**
„ „ **17.** „
„ „ **31.** „
„ „ **14. September,**
„ „ **28.** „

Anfang Morgens 9 Uhr.

Peisterwitz, den 10. Juli 1869. [1053]

Der Königl. Oberförster.

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für

Geschlechtskranke.

In F. Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

„Dr. Wunder's Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 22½ Sgr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches, ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. [1116]

Bekanntmachung. [315]

Laut Bestimmung des § 40 des Statuts wurden zu **Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes der National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** erwählt:

Herr **P. Alban,** Königlicher Stallmeister in **Cassel.**
„ **O. Brandt,** Gutsbesitzer zu **Eichenberg** bei Cassel.
„ **F. Damnis** (in Firma **Damnis u. Streit**), Banquier in **Cassel.**
„ **G. Hünersdorf,** Gutsbesitzer zu **Kleinenglis** bei Fritzlar.
„ Baron **Bodo Trott** zu Solz bei **Cassel.**
„ **Vogelei,** Oekonomie-Rath in **Cassel.**
„ **Emil aus'm Weerth,** Gutsbesitzer zu **Bronzell** bei Fulda.

Ferner wurden auf Grund der Bestimmung des § 42 zu **Directoren der National-Vieh Versicherungs-Gesellschaft** erwählt.

Herr **E. Roemer.**
„ **Th. Schulz.**

Cassel, den 23. Juli 1869.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes.
Baron Bodo Trott zu Solz.

Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel,
Garde-du-Corps-Platz Nr 3. [1413]

Möglichst schnelle und sichere Vorbereitung zum **Fähnrich-** und **Freiwilligen-Examen,** verbunden mit guter Pension. — Nähere Auskunft über die Anstalt ertheilen bereitwillig der Hauptmann a. D. **Graf von Reichenbach** zu **Görlitz,** der Major a. D. **von Wrochem** zu **Neisse** und der Rittergutsbesitzer und Landesälteste **Freiherr von Gregory** zu **Ober-Tworsimirke** bei Freihan, Regierungsbezirk Breslau. — Prospecte gratis.

von Hartung, königl. Lieutenant a. D. und Dirigent.

Franz. und **Engl.** ohne mündl. Unterricht gut und gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.** Probebriefe in jeder Buchhandlung. [921]

Meyer's Conversations - Lexicon.
1868er Auflage, complet gebunden. [919]
15 Bände, mit eingebundenem Atlas und Register, 37½ Thaler.
Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von Brockhaus, Pierer und Meyer.

Prämien-Anleihe der Stadt Madrid.

Die **bereits vollgezahlten** Interims-Scheine können bei uns eingereicht und dagegen nach Verlauf von circa 14 Tagen die betreffenden **Original-Stücke** in Empfang genommen werden. [1530]

Oppenheim & Schweitzer.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [1515]

Rußland und Europa. Von Henri Martin.

Deutsche, vom Verfasser durchgesehene und vermehrte Ausgabe.
Uebersetzt und eingeleitet
von **Gottfried Kinkel.**
30½ Bogen Octav. Elegant geheftet 1½ Thlr.
Verlagshandlung von **Carl Rümpler** in Hannover.

Der Herrenwelt
empfehle ich
echt englische
Halskragen
und
Manchetten,
Cravatten und Shlipse,
sowie überhaupt sämmtliche praktische
Herren-Artikel
zu billigen Preisen und in großer Auswahl.

Eine besondere Aufmerksamkeit widme ich der Anfertigung von
Ober-Hemden
von rein Leinen, Shirting und Percal, in weiß und bunt, unter Garantie des Gutsitzens und der Haltbarkeit.

Sämmtliche Waaren führe ich nur in bester Qualität.

J. Wiener,
Junkernstraße, „zur goldenen Gans". [1535]

Königlich Preußische 140. Klassen-Lotterie.
Ziehung am 3., 4. und 5. August d. J.

pr. 2. Kl.	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Ferner giltig für alle 4 Klassen kosten: [1456]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen verkauft und versendet:

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage, schrägüber der alten Börse

Gut gedämpftes und fein gemahlenes Knochenmehl

offerirt in bester Qualität [276]

Köbner'sche Mühlen-Verwaltung in Ottmachau.

La Plata Fleisch-Extract,

bereitet von **A. BENITES & Comp.** in Buenos-Ayres.

General-Consignatair für den europäischen Continent **J. A. DE MOT,** Consul der argentinischen Republik in Brüssel. Analysirt und approbirt durch die Herren Professoren **J. B. Depaire** und **Th. Jouret** in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien.

Vollständige Reinheit und ausgezeichnete Qualiàt garantirt.

Vortheilhaft für Haushaltungen, Reisende u. s. w. Der Prospect wird auf Verlangen gratis verabfolgt.



Fabrik - Zeichen.

Die Unterschriften obiger Professoren befinden sich auf jedem Topf.

Hermann Behnke,
Schuhbrücke Nr. 72,
Haupt-Agent für Schlesien.

Attest.

Das **La Plata Fleisch - Extract** (Extractum Carnis Liebig) der Herren A. Benites u. Co. in Buenos - Ayres ist völlig unverfälscht, das Verhältniss darin zwischen Wasser, verbrennlichen und unverbrennlichen Bestandtheilen ist dasselbe, als in dem der Fray Bentos Compagnie, und die nahrungsfähigen Stoffe sind in ganz gleichem Verhältniss in beiden Extracten enthalten, mithin sind also beide von gleicher Güte.

C. Himly, Professor der Chemie an der Universität zu Kiel.

Detail-Preise:
1 engl. Pfd. Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.
½ engl. Pfd. Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.
¼ engl. Pfd. Topf à 27½ Sgr.
⅛ engl. Pfd. Topf à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. [1519]

Grundstücksverkauf.

In einer an der Bahn gelegenen lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein Grundstück mit 4 Morgen bestem Gartenland, 2 massiven Wohngebäuden, eingerichteter Seifensiederei nebst massiver Stallung zu fünfzig Pferden, welche beständig von der Garnison der Stadt besetzt, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. [765]

Das Grundstück grenzt an einen Bach, würde sich daher zu jeder beliebigen Fabrik-Anlage außerordentlich eignen.

Reflectanten können auf portofreie Anfrage unter Chiffre J. K. poste rest. Oels nähere Auskunft darüber erhalten.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft nebst Liqueur-Ausschank** ist in einem der größten Fabrikdörfer des Waldenburger Kreises mit Grundstück zu verkaufen. Näheres in **Breslau** bei **Wilhelm Eckhardt,** Albrechtsstraße Nr. 37. [836]

Verpachtung.

Das **Gut Wilhelmshayn** bei **Prenzlau,** welches nach der Vermessung bei der Grundsteuerveranlagung 938 Morgen 19 Q.-R. Acker, 2 Morgen 38 Q.-R. Gärten, 192 Morgen 85 Q.-R. Wiesen, 2 Morgen 20 Q.-R. Wasser und 13 M. 71 Q.-R. Hofraum enthält, will ich für die Zeit von Johannis 1870 bis 1. Juli 1886 verpachten. Die Verpachtungsbedingungen können vom 4. August cr. ab bei dem Herrn Rechtsanwalt **Staemmler** in Berlin u. d. Linden 18 eingesehen und gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden.

Pachtlustige können das Pachtgut jeder Zeit nach Meldung bei dem Herrn Inspector **Sumpke** in Göhren (Post- und Telegraphen-Station Woldegk, Eisenbahn-Station Oerzenhoff) besichtigen. — Pachtgebote werden vom 15. August bis 1. October cr. von dem Herrn **Rechtsanwalt Staemmler** für mich entgegengenommen. [1513]

Göhren, den 22. Juli 1869.

W. Graf Schwerin.

Zur Saat

empfiehlt in vorzüglichster Qualität unter Garantie der Echtheit,

Wasserrübensamen, lange weiße rothköpfige . . . . à Pfd. 7½ Sgr.
Wasserrübensamen, runde weiße rothköpfige . . . . à Pfd. 7½ „

Engl. Futter-Rüben

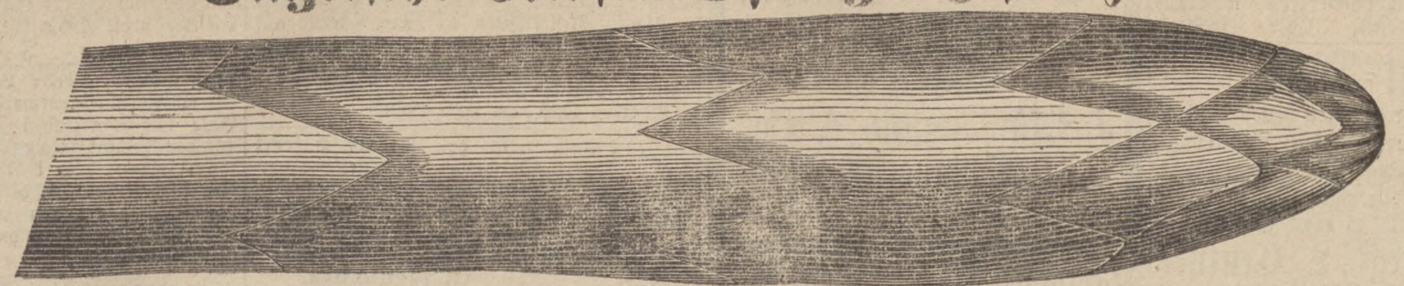
in nachstehenden vorzüglichsten Sorten:

White globe, weiße Kugel, sehr groß à Pfd. 9 Sgr.
White Norfolk, extra groß à Pfd. 9 Sgr.
White pommeranian globe extra à Pfd. 9 Sgr.
Weiße größte Riesen 8—12 Pfd. schwer . . . . . à Pfd. 15 Sgr.
Weiße violettköpfige Riesen 8—10 Pfd. schwer . à Pfd. 15 Sgr.
Red globe, rothe Kugel . à Pfd. 10 Sgr.
Tweddale improved, vorzügliche à Pfd. 10 Sgr.

Ackerspörgel, (Knörich) langer und kurzer zu billigsten Preisen. Gefällige Aufträge werden sofort und bestens effectuirt.

J. G. Hübner Sohn,
Samenhandlung in Breslau,
Ohlauerstraße 23, Eingang am Christophori-Platz. [1021]

Englische Riesen-Spargel-Pflanzen.



Riesen-Spargel in natürlicher Stärke.

Die Versendung der englischen Riesen-Spargel-Pflanzen, die ich in sehr starken 3jährigen gesunden Exemplaren abgebe, beginnt mit dem 1. August, und erbitte ich mir gefällige Aufträge darauf sobald als möglich. Geschieht die Pflanzung im Monat August, so steht sie der Frühjahrspflanzung in nichts nach, und können ebenso wie bei dieser bereits im zweiten Jahre die ersten kräftigen Stangen gestochen werden. Eine recht bedeutende Anpflanzung des englischen Riesen-Spargels ist aber um so mehr dringend zu empfehlen, als sich der Mangel an gutem genießbaren Spargel immer noch recht fühlbar macht. Die hier empfohlene Sorte ist durch außerordentliche Milde und kräftigen Wuchs bereits rühmlichst bekannt, und da die Herstellungskosten einer Spargel-Anlage nach meiner Cultur-Methode sehr gering sind, so sehe ich recht zahlreichen Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich mir zur Pflicht mache, entgegen. Der Reinertrag eines Magdeb. Morgens beläuft sich jährlich bis auf 200 Thlr. und ist die Ernte einer gut gepflegten Anlage selbst nach 20jähriger Nutzung noch eine vorzügliche. Die Cultur-Anweisungen sende ich den bestellten Pflanzen voraus, damit diese bei Ankunft sofort in die Erde gebracht werden können.

Preis pro Schock 1 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 15 Thlr. [1472]

J. G. Hübner Sohn in Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 23, Eingang am Christophori-Platz.

Laab-Essenz zur Molken-Bereitung.

Ein Theelöffel davon reicht hin, ½ Quar süsse Molke schnell und klar abzuscheiden. Gläser nebst Gebr.-Anweisung. [915]

Adler-Apotheke, Ring 59.
Reichelt.

Frankfurt a. M. Holländischer Hof,

Götheplatz, schönste Lage der Stadt. Neuerbaut, 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an. Aufmerksame Bedienung und solide Preise. [745]

Einen zahmen Rehbock

verkauft das **Dominium Wanglewe** bei **Winzig.** [284] **Preuß.**

Breit-Dresch-Maschinen

(52″ Cylinderbreite) für Roßwerk-Betrieb, welche sich durch solide Construction, leichten Gang und große Leistungsfähigkeit auszeichnen, auch leicht transportabel sind, sowie

Drill-Maschinen

ohne Löffelscheiben, neuester und bester Construction, für deren Güte einige 70 der besten Zeugnisse vorliegen, welche auf Verlangen franco übersendet werden, liefert die [902]

Maschinenfabrik von J. Kemma in Breslau,
Kleinburgerstraße Nr. 26.

In Commission der **G. P. Aderholz**'schen Buchhandlung (G. Porsch) in **Breslau** erschien soeben und ist auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Joseph Kögler's
Historische Nachrichten von den Herrschaften
Pischkowitz und Coritau
in der
Grafschaft Glatz.

Als Beitrag zur deutschen Landeskunde
nach der
Handschrift des Verfassers vom Jahre 1795, nebst einem Lebensbilde desselben,
herausgegeben durch
Adrian Joseph Graf Hoverden-Plencken.
Preis 15 Sgr.

Diese inhaltreiche, interessante Monographie beansprucht ein allgemeines Interesse. Sie berührt nicht blos einige Ortschaften der Grafschaft, sondern bereichert auch die Landeskunde, die Kirchen- und Adelsgeschichte der vergangenen und noch lebenden Geschlechter in ausgiebigstem Maasse. Sie sollte demnach Ehre halber in keiner Majorats-Bibliothek fehlen. Der Herausgeber hat auch ohne jede Nebenabsicht aus löblichster Munificenz das Erstlingswerk des vortrefflichen Kögler dem Druck übergeben, weil dessen spätere Arbeiten von den competentesten Autoritäten der schlesischen Historiographie als das Gründlichste anerkannt wurden, was nach Klose, vor Stenzel und Wattenbach in dieser Beziehung geleistet worden ist. Besonderen Werth erhält vorstehende Publication ausserdem noch durch das ziemlich vollständige Lebensbild Kögler's, wie es bisher noch nirgend gezeichnet war. [1548] .K.

Unterleibsbruchleidende, [1520]

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **Stoermer & Köhler,** Droguisten, Schmiedebrücke 55 in **Breslau.**

Ein nettes Gut,

Areal **500** Morgen, worunter 16 Morgen Wiesen, **40 M. Wald, 430** M. unter dem Pfluge, durchgängig **Rothklee- und Weizen-Boden, massive Gebäude nebst Brennerei,** Preis **36 Mille,** Anzahlung **12—15 Mille.** Näh. B. Goldmann, Constadt in Schlesien.

In Grünberg

ist eine reizend gelegene, comfortable eingerichtete, neugebaute Villa mit großen Kellerräumen, Stallung und 1½ Morgen Garten sofort preiswürdig zu verkaufen oder von Michaeli ab zu vermiethen. Franco-Offerten Nr. 59 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Auf ein **Rustikalgut im Kreise Liegnitz** werden bald oder Termin Michaeli 1869 von einem pünktlichen Zinsenzahler **6500 Thlr.** zur ersten Stelle gesucht. [891]

Näheres **Tauenzienstr. Nr. 61** zur Eintracht, 1. Etage, linke Seite.

Annahme-Schluss-Termin

für den **officiellen illustrirten Katalog der Ausstellung in Altona 1869** am [1514]

2. August 1869.

Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
(St. Gallen, Zürich.) **Berlin.** (München.)

S. Riegner's

Hotel zur goldenen Gans, Gleiwitz,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. [1521]

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft, 4 Minuten von einem Bahnhofe entfernt, mit einem Areal von ca. 50 Mrg. gutem Boden, incl. Wiese und 2½ Mrg. Garten und guter Ernte, mit schloßartig gebautem Wohnhause, enthaltend 13 Zimmer, 7 Keller, nebst drei zweistöckigen mit Doppel-Ziegeldach versehenen Nebengebäuden, gewölbte Ställe, Inventar 5 Kühe, 2 Pferde, Wirthschafts-Geräth complett, ist zu verkaufen, seit 100 Jahren in einer Familie fortgeerbt. Der Bau des Wohnhauses kostet allein 11,000 Thlr. Die Lage eignet sich vorzüglich zur Anlegung einer Destillation, sowie für Herrschaften, welche das Landleben lieben, (der Ort zählt beinahe 4000 Seelen), Preis 10,000 Thlr., Anz. 4000 Thlr. Hypothek fest.

Nähere Auskunft ertheilt **C. G. Eckardt** in Waldau OL. [301]

Nachdem Herr **Theodor Roth** am 22. d. M. aus der Verwaltung des Simmenauer (Stadthaus-) Kellers geschieden, ersuche ich sämmtliche die bisherige Verwaltung betreffenden Forderungen bis spätestens den 15. August im Comptoir des Simmenauer Kellers anzumelden.

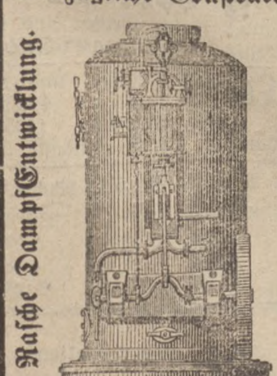
[1511] **von Walewski.**

Familienverhältnisse wegen bin ich Willens mein neues gut gebautes **Haus** nahe am Markte, welches eine sehr gute Lage zu jedem Geschäft und Privat-Haus bildet, bald für den Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen; das Nähere in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr 17 oder bei mir selbst zu erfahren.

Frankenstein, den 23. Juli 1869. [314]

A. Rieger, Kürschnermeister.

Vorzügliche Construction.



Rasche Dampfentwicklung. Geringer Kohlen-Verbrauch.

Transportable Dampf-Maschinen

von [1542]

M. Webers in Berlin.

Vertretung für Schlesien:
H. Nippert,
Civil-Ingenieur in Breslau,
Ursulinerstraße Nr. 1.

Am heutigen Tage habe ich dem Herrn **Schaefer** die Casse nebst Buchführung für das Kalkgeschäft zu seiner alleinigen Dispositon derart übertragen, daß Herr **Schaefer** die Lohnungsgelder selbst beschaffen muß resp. an die Arbeiter auszahlt und mir jeden Monat durch den Beamten Großmann eine Abschrift über Einnahme und Ausgabe der Gelder zukommen läßt. Dafür wird Herr **Schaefer** sämmtliche Rechnungen von Lagiewnik aus, an die Herren Abnehmer resp. Kunden für unsere Firma ausschicken und die Gelder dafür nur allein einziehen, und ich Endesunterschriebener werde keine Rechnungen, weder Gelder für die Firma einziehen. Lagiewnik, den 14. Juni 1869.

Loebel Berger.

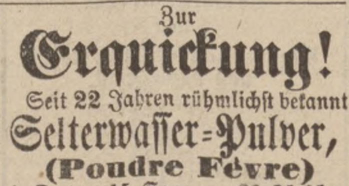
Mit Bezug auf vorstehendes Abkommen bitte ich ganz ergebenst, Zahlungen für entnommenen Kalk aus der Firma **L. Berger & Schaefer,** welche am 30. März d. J. begonnen hatte, nur an mich nach hier abzusenden, da ich Zahlungen, die aus obiger Firma an Andere als an mich geleistet werden, nicht anerkennen werde, ebenfalls bitte ergebenst, geehrte Aufträge unter der genannten Firma direct an mich zu erlassen, deren prompte und reelle Ausführung ich im Voraus versichere. [302]

Lagiewnik, den 24. Juli 1869

H. Schaefer.

Zur

Erquickung!



Seit **22** Jahren rühmlichst bekannt

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Févre)

à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen ausreichend. Dasselbe ist der bequemen, einfachen Zubereitungsweise und Annehmlichkeit, sich überall auf **Reisen** dieses labende Getränk bereiten zu können, sowie seiner Wohlfeilheit wegen, gebührend anerkannt worden. Die sofortige Herstellung von moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser ꝛc. wird ebenfalls damit erzielt. Wiederverkäufern lohnenden Rabatt! [1545]

Haupt-Niederlage:
Handlg. Eduard Groß
in Breslau am Neumarkt 42.

Mit Approbation der königl. hohen Medicinal-Behörde

Eduard Heger's

aromatische Schwefel-Seife,

vorzugsweise zu Waschungen und Bädern
vom kgl. Kreis-Physikus Herrn
Dr. Alberti

und anderen achtungswerthen Aerzten bei den verschiedenartigsten Haut- und Nervenkrankheiten wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut, als eine die Nerven stärkende, sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints, der Zähne und des Kopfhaares erfahrungsmäßig bewährte Gesundheits-Seife empfohlen. Auch als Fleckenseife gegen Fett-, Pech-, Firniß- und andere Flecken in den verschiedenartigsten Zeugen anwendbar.

Nur echt zu haben in den Haupt-Depots bei Conrad und Simon in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 30, Ed. Groß am Neumarkt 42 und H. E. Saffran, Neumarkt 21, in Breslau. Ferner in den Niederlagen: bei Wilh. Lillge, Weißgerberg. 49, E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, und R. Kern, Tauenzienstraße Nr. 62 in Breslau. A. Bänder in Brieg. Schmidt in Buchwald bei Hirschberg, Rob. Stresau in Beuthen O.-S., C. Schubert und G. Wolff in Bolkenhayn, R. Weber in Bunzlau, C. Wandrey in Carlsruh O.-S., Apotheker Schönborn in Canth, F. Appun in Crossen, E. Weinedel in Frankfurt an der Oder, A. Seiffert in Frankenstein, R. Reimers in Freiburg, C. Scoda in Friedeberg a. Q., C. Hein in Glatz, Wittwe Schulze, F. Beer und Eduard Scholz in Goldberg, J. Eiffler in Görlitz, E. Zobel in Greifenberg F. Weiß in Grünberg, R. Rachvoll in Glogau, H. Ledermann in Ober-Glogau, C. Neumann in Hainau, R. Seifert, C. Scheider, P. Spehr und J. Scholz in Hirschberg, F. Erbe in Hohenfriedeberg, A. Werner in Landeshut, C. Schneider in Langenbielau, G. Koschwitz in Lauban, Spätlich in Lähn, G. Dumlich und P. Grünberger in Liegnitz, C. Eschrich und F. Rother in Löwenberg, C. Lachmann in Militsch, A. Nickel in Münsterberg, R. Effmert und P. Hindemith in Naumburg a. Q., E. Buchmann in Neisse, F. Kallert in Neumarkt, J. Wunsch in Neurode, A. Jüttner in Nimptsch, S. Schnell in Oppeln, H. Dessauer in Ratibor, F. Franke in Rawicz, R. Rathmann in Reichenbach, Röhrs Erben in Schmiedeberg, H. Frommann und A. Greiffenberg in Schweidnitz, R. Luchs in Schönau, L. Klose in Seidenberg, W. Graff in Spremberg, J. Kempsky in Groß-Strehlitz, G. Opitz in Striegau, J. Heimhold und H. Ehlert in Waldenburg, C. F. Liedl und H. Kums in Warmbrunn, A. Hübner in Poln.-Wartenberg, H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf und F. Haase in Wüste-Giersdorf. [316]

Ferner empfehlen **Eduard Heger's Toiletten-Seife** für Flußbäder, besonders als Badeseife für das zarte Kind vorzüglich geeignet: R. Seifert und P. Spehr in Hirschberg. H. Frommann in Schweidnitz. C. Scoda in Friedeberg a. Q. E. Zobel in Greiffenberg. A. Wolff in Bolkenhain. C. Liedl in Warmbrunn. J. Heimhold in Waldenburg. C. P. Grünberger in Liegnitz.

Unentbehrlich für Brauer!

Die anerkannt gute und vorzüglich bewährte [1538]

Bierkläre
von **Aug. Siegerich** ist im
General-Depot für Norddeutschland:
Breslau, Gartenstraße Nr. 18,
in jeder beliebigen Quantität bei garantirter Güte stets frisch zu haben.
Aug. Siegerich, Braumeister aus Würtemberg.

Hopfenverkauf en gros und en détail.

Parfümeriekästchen,

empfehlen in größter Auswahl und zu allen Preisen als **reizende Gelegenheits-Geschenke für junge Damen**

Piver & Comp.,
[1009] Ohlauerstraße Nr. 14.

Broschüren über das Dr. Legat'sche Frauen-elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [313]

Zur gütigen Beachtung.

Eine seit länger als 20 Jahre bestehende **Pension für Knaben**, à 100 Thlr., mit steter **Aufsicht, Nachhilfe** und guter Kost **bei einem Lehrer**, der früher viele Jahre Hauslehrer war, **und der stets einige Schüler für die höheren Schulen vorbereitet**, wird auf gef. Adressen sub **M. R. 54.** Briefkasten der Schles. Zeitung empfohlen. [888]

Friedländer's neuer Patent-Drill.

Nachdem mit dem von uns auf dem Maschinenmarkte producirten neuen Patent-Drill die eingehendsten Versuche sowohl in Bezug auf Dauerhaftigkeit als richtige Leistung gemacht worden sind und sich derselbe als vollständig allen Erwartungen und Anforderungen entsprechend erwiesen hat, ersuchen wir diejenigen Herren Landwirthe, welche noch nicht fest bestellt haben, ihre Aufgaben bald zu machen.

Friedländer's Drill, 18reihig, wiegt 2 Centner leichter, als ein 15reihiger englischer Drill von **Priest & Woolnough** und erfordert bei größter Solidität und gleicher Leistung **bedeutend weniger Zugkraft.** Nähere Mittheilungen auf Anfragen ertheilen gern [8768]

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13, Schweidnitzer Stadtgraben.

Beachtenswerth!

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen **Reise-Utensilien** zu herabgesetzten Preisen. — Koffer von 1 1/6 Thlr. an. [1311]

Wilhelm Löwy & Co.,
Portefeuilles- und Lederwaaren-Fabrik,
Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Kalisalz,

	ab Staßfurt:	ab Speicher hier:
Wiesendünger	pr. Ctr. — Thlr. 14 Sgr. — Pf.,	— Thlr. 22 Sgr. — Pf.
Kalidünger	" " — " 14 " — "	— " 22 " — "
Kalimagnesia	" " — " 24 " — "	1 " 5 " — "
3fach cont. Kalisalz . .	" " 1 " 15 " — "	1 " 22 " 6 "
5fach "	" " 2 " 22 " 6 "	3 " — " — "

Wagenfett,

Prima blau belgisch pr. Ctr. 5 Thlr., Secunda 4½ Thlr. [1415]

Carl Baumeier, Langegasse Nr. 26.

C. A. Tschirner,
Manufactur decorirter Porzellane.

En gros. **Niederlage:** **En détail.**
Schweidnitzerstraße Nr. 8—9, „Pechhütte", erste Etage,
empfiehlt: **Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, Dejeuners, Bowlen, Kuchenkörbe** 2c. 2c., weiß und bunt, in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, worauf Porzellanhändler ich besonders aufmerksam mache. [1251]
Aufträge für **Porzellan-Malereien** werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1364]



Sitz- und Badewannen,

englische **Waterclosets**, geruchlos und transportabel, sind in größter Auswahl vorräthig.

Julius Ehrlich, Klemptnermstr., **Schmiedebrücke Nr. 1.** [1121]

Zur Anfertigung von [778]

Holzcement- und Pappbedachungen unter Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen

sowie zur Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien empfiehlt sich:
die Holzcement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik des Maurermeister F. Kleemann in Breslau.
Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.

Soeben ist ein Transport **eleganter** und dabei **kräftiger** englischer und hannoverscher **Reit- und Wagenpferde**, worunter zwei egale **Viererzüge**, bei mir eingetroffen und stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 40. [890]

Th. Stahl.

Geraucherte Speckflundern,

große Spickaale,
lebende große und kleine Krebse,
frische Steinbutten und Zander
versendet prompt und billigst unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handlung
[80] in **Danzig.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [7901]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Pirnaer Roggen und Sandomir-Weizen

offerirt zur Saat à Scheffel 5 Sgr. über Notiz das königl. Domainen-Amt Leubus-Cavallen. Aufträgen bestens nachzukommen bittet um rechtzeitige Bestellung
[248] **Das Wirthschafts-Amt.**

Ein ganz zahmer schöner **Rehbock**, 1 Jahr alt, ist auf **Doms' Dampfmühle** bei **Ratibor** zu verkaufen. [901]

Ein Pferd zu verkaufen **Neue Sandstraße Nr. 14.** [905]

Obst-Versandt.

Schönste reife **Tafelbirnen** à 15 Sgr. bis 1 Thlr. pr. 100 Stück, **Pflaumen** pr. 100 Stück 4—6 Sgr. in bester Qualität von jetzt ab täglich bei [1518]
Franz Wagner in Dürkheim a. Haardt.

Die **Ingredienzien** zu **Aachener, Landecker, Altwasser, Teplitzer, Cudowaer, Warmbrunner** und zu **Schwefel- und Stahl-Bädern** empfiehlt die [916]
Adler-Apotheke, Ring 59.
Reichelt.

Fette Flundern, Rhein- und Ostsee-Lachs, Elb-Caviar

[1531] empfiehlt:
Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 79.

Holländ. Jäger-Heringe und engl. Matjes-Heringe,

empfiehlt von neuer Sendung in vorzüglichen fetten, zarten Fischen:
Oscar Giesser,
[908] **Junkernstraße Nr. 33.**

Rüstbretter

empfehlen billigst: [1537]
Cassirer Söhne,
Holzgeschäft, Brüderstraße Nr. 16/17.

Stepp-Decken

von Thybet, Purpur, Percal 2c.
empfehlen
zu herabgesetzten Preisen:
J. Glücksmann & Co.,
71. Ohlauerstr. 71,
Bazar Fortuna. [1528]

Vortheilhafte Acquisitionen.
Ein Rittergut i. Ndrschl.

mit 485 Morgen Areal, guter Roggenboden, schöne Lage und gute Gebäude, Inventarium complet, Preis 40 Mille bei 10 Mille Anz.
Eine i. g. Deutschland renommirte

Brauerei,

massiv nach neuestem Stil erbaut, mit flottem Verkehr, ist für 22 Mille bei m. 12 Mille Anz. zu verkaufen. [892]
Näheres bei
G. Strehbach, Oderstraße 19.

Ein, auch für einen tüchtigen Handelsgärtner sich eignendes, hübsch gelegenes, freundliches, größeres **Gartengrundstück** nahe Breslau, ist krankheitshalber bald und billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen bitte Breslau, Oderthor, Seitengasse Nr. 6 zur Stadt Zeitz an Herrn Partik **Zeitz** zu richten.

In dem romantisch gelegenen Dorfe **Schiefer** bei **Lähn**, 2 Meilen von Hirschberg, am Fuße der Burgruine Lehnhaus, in der Nähe schöner Bergpartien, sind in der neu ausgebauten **Scholtisei**, Heinrichsheim genannt, mehrere freundliche Zimmer an Sommergäste billig zu vermiethen und Freunden der Natur und ländlicher Stille zu empfehlen. [289]

Feinstes Limonaden-Pulver

mit Orangeblüthe präparirt, besonders für Reisende und Spaziergänger zur sofortigen Herstellung dieses Labsals empfiehlt in Dosen à 5 und 10 Sgr., wodurch ¼ Quart Limonade nur 4—6 Pf zu stehen kommt. [1546]

Handlung Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Für ein sehr lebhaftes Specerei-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft in einer der bedeutendsten Städte Oberschlesiens wird ein **Compagnon** oder Käufer mit einem disponiblen Vermögen von 2 bis 3 Tausend Thalern gesucht. [312]
Offerten unter **L. R. 16** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Eine Bandfabrik mit ausgebreiteter Kundschaft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. [903]
Selbstverkäufer wollen Ihre Adresse franco **A. K.** Breslau poste restante niederlegen.

Eine schöne **Conditorei-Ladeneinrichtung**, ein neu überzogenes **Billard** mit guten Bällen und Zubehör und eine große Partie **Zuckergußformen** stehen zum Verkauf.
Reichenbach in Schlesien. [893]
C. G. Bratke.

Gurken-Versandt.

Kleine Flaschengurken, circa 2 Zoll lang, à 8 Sgr. pr. 100 Stück.
Einmachgurken, 3—4 Zoll Länge, à 10 Sgr. pr. 100 Stück.
Salzgurken, 5—6 Zoll Länge, à 14 Sgr. pr. 100 Stück. [1517]
Große **Salatgurken**, à 20 Sgr. pr. 100 St.
Jedes beliebige Quantum täglich frisch bei
Franz Wagner in Dürkheim a. Haardt.
NB. Wiederverkäufer und Gastwirthe erhalten verhältnißmäßigen Rabatt.

Ein Commis, Spec., d. Buchf., Corresp. u. poln. Spr. mächtig, sucht bald od. z. 15. Aug. c. Stellung. Gef. Off. w. u. N. D. 34 poste rest. Zabrze erbeten.

Ein guter **Instrumentenbauer**, der sowohl in Holz- wie Messinginstrumenten gute Arbeit zu liefern befähigt ist, würde in **Beuthen O/S.** eine lohnende und dauernde Existenz finden. [285]
Hierauf Reflectanten ist gern bereit, auf portofreie Anfragen das Nähere mitzutheilen
J. Metzner,
ehem. Fürstlich Pücklerscher Hofkapellmeister.
Beuthen O.S., im Juli 1869.



In der **Stammschäferei Selchow**, 2½ Meilen von Berlin, stehen noch sprungfähige **Schafböcke** edler Tuchwolle von **bester Leutewitzer Abkunft** zu billigen Preisen zum Verkauf.
[1505] **G. Neuhauss.**

Nach Ungarn

wird eine **evang. Erzieherin** gesucht durch
[841] **Frau O. Drugulin, Ring Nr. 29.**

Ein tüchtiger **Bassist**, der gleichzeitig **Tubabläser** oder **Posaunist** sein muß, ein **Flötist** und **1. Clarinettist** finden mit 18 Thlr. monatlichen Gehalt dauerndes Engagement Das Nähere durch **J. Metzner**, Kapellmeister in Beuthen O.S. [287]

Ein Provisions-Reisender,

mit guten Referenzen, wird von einer leistungsfähigen Crinolinen- und Corsetten-Fabrik, sowie von einer umfangreichen Cartonagen- und Papeterie-Fabrik, zur Mitführung deren Erzeugnisse, bei hoher Provision für Schlesien gesucht. Offerten unter O. E. Nr. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. [288]

Ein junger Mann, mit der Weißwaaren- und Seidenbandbranche vollständig vertraut, flotter **Verkäufer**, findet per 1. September ein vortheilhaftes Engagement.
Bernhard Beermann, Stettin, Kohlmarkt 5.

Bald oder per 1. September findet in meinem Specerei-Geschäft ein tüchtiger **Commis** dauernde Stellung. [305]
H. Wachsner, Ratibor.

Zum Antritt per 1. September oder 1. October suche ich einen **Commis**, der mit der **Leinen-, Band- und Weißwaaren-Branche** vollständig vertraut ist, und gleichzeitig eine schöne Handschrift schreibt.
Ratibor, den 24. Juli 1869.
[306] **L. Wachsner.**

Ein Commis

in gesetztem Alter, im Specerei-, Eisen-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft gut bewandert, mit Comtoir-Arbeiten vertraut, sucht bald oder auch später eine entsprechende Stellung. Gefällige Offerten **werden unter A. B.** poste restante Leschnitz erbeten. [311]

Ein **Buchhalter**, der doppelten Buchführung mächtig, findet in einem hiesigen Engros-Geschäft Stellung. Gefällige Offerten werden sub **A. M. 53 fr. poste rest. erbeten.**

Ein **junger Mann**, Israelit, der in einem der größeren **Kurz- und Lederwaaren-Engros-Geschäfte** Schlesiens gelernt, in demselben conditionirte und für dasselbe Haus **Schlesien, Sachsen** und die **Lausitz** bereiste, sucht Stellung als **Lagercommis** oder **Reisender** zu sofort oder **pro 1. Septbr.** resp. **1. October.** Adressen werden unter **M. M. 150 poste restante Berlin** franco erbeten.

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung mächtig, sucht in einem **Holz-** oder **Productengeschäft** pr. 1. October d. J. **Stellung.** Gef. Offerten werden unter C. R. 20 poste restante Breslau erbeten. [886]

Ein hiesiges Handlungshaus sucht einen mit der Correspondenz vertrauten tüchtigen **Comptoiristen.** Würde derselbe durch seine bisherige Thätigkeit im Stande sein, Vorschläge zur Aufnahme einer Geschäftsbranche zu machen, mit welcher sich dieses Haus noch nicht beschäftigt, so würde dies berücksichtigt werden, und auf seine pecuniäre Stellung wesentlich Einfluß haben. Offerten poste restante X. Y. Z. Breslau werden mit Discretion behandelt. [900]

Ein gebildeter **Landwirth**, an Thätigkeit gewöhnt, findet bald **Anstellung** als zweiter Beamter. Gehalt 80 Thlr.
Domaine Karschau bei Strehlen.

Per 1. October c. suche ich für mein Stab-Eisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, einen jungen Mann, welcher polnisch spricht, der Buchführung und Correspondenz firm, und nebenbei tüchtiger **Verkäufer** sein muß. Gefl. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse frco. an
[304] **J. Steinitz**, Gleiwitz.

Ein unverheiratheter Landwirth, der gegenwärtig als **Rentmeister** auf einem großen Gute mit bedeutenden Fabriken conditionirt, mit der Buchführung vollkommen vertraut ist, sucht Stellung zum 1. April 1870 als solcher, oder in einer andern derartigen Branche.
Gefällige Offerten sub Nr. 15 werden gebeten in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [309]

Ein **cautionsfähiger Brauer**, welcher viele Jahre hindurch einer großen Brauerei, in welcher Einf.-, Doppel- u. Bairisch-Bier gebraut worden ist, vorgestanden, sucht die Pacht einer Brauerei mit einem rentablen Ausschank oder einer Gastwirthschaft.
Offerten bitte ich unter Adresse P. P. 98 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten bis **10. August d. J.** [243]

Ein tüchtiger **Mühlenwerkführer,**
mit Wassergetriebe und gehendem Werk gründlich vertraut, der Lust hat, den Turbinenbetrieb, sowie ein verwandtes Fach zu erlernen, um in einer Fabrik als Werkführer sich eine gute dauernde Stellung zu gründen, wird gesucht. Frankirte Offerten von gut empfohlenen Reflectanten nimmt an die Schles. Zeitungs-Expedition sub V. Z. P. 76. [884]

Für unser Tuch-Geschäft suchen wir seinen **Lehrling.** [887]
J. Oliven & Co.

Neue Schweidnitzerstr. 9 sind Hochparterre 4 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung sofort zu vermiethen. [1541]

Nikolai-Stadtgraben 6c

ist im Hoch-Parterre eine Wohnung von 6 Piecen mit Küche, Keller und Bodengelass, event. auch Pferdestall und Wagenremise, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. [1524]
Näheres beim Haushälter.

Langegasse 7 sind 3 Wohnungen à 110, 125 u. 140 Thlr. z. 1. October zu beziehen. Näheres bei Herrn **Riedel** daselbst. [896]

Zu miethen gesucht
im Innern der Stadt oder Schweidnitzer Vorstadt eine Wohnung von vier Zimmern nebst Beigelaß im 1. oder 2. Stock per 1. Januar künftigen od. 1. October d. J. Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1011 an das **Stangen'sche Annoncen-Büreau, Carls-Straße 28.** [1544]

Die Hälfte

der 2ten und der 3ten Etage zu vermiethen **Nikolaistraße 28/29.** [904]

Herrschaftliche Wohnungen.

Eine Wohnung 1. Etage 350 Thlr., eine Wohnung 2. Etage 160 Thlr. Miethe, sofort oder Michaeli zu beziehen **Tauenzienstraße 34—35,** Ecke Grünstraße.

Agnesstr. 1b ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet und allem Zubehör im 2. Stock, desgl. eine solche im 3. Stock zu Michaelis zu vermiethen. [898]

Zwei Zimmer nebeneinander, ein jedes mit separatem Eingang, erste Etage vornheraus, sind unmöblirt **Bischofsstraße Nr. 16** zu vermiethen und Näheres daselbst im **Comptoir** zu erfragen. [895]

[1502] **Ring Nr. 17**
ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere zu erfragen im Eisenwaaren-Geschäft.

Preuß. Loose, Original und Antheile, ¼ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr. versendet [1352]
S. Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

---

24. u. 25. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''69	331'''41	330'''95
Luftwärme	+17,8	+13 8	+23,0
Thaupunkt	+10,2	+ 9,1	+ 8,9
Dunstsättigung	55pCt.	68pCt.	34pCt.

Breslauer Börse vom 26. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102⅛ B.
do. Staatsanl.	4½	93½ B.
do. do.	4½	93½ B.
do. Anleihe	4	—
1862,68.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81⅜ G.
Präm.-A. v. 55	3½	123¾ B
Bresl. St.-Obl.	4½	93½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83½ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	78¼ bz. G.
do. Lit. A.	4	88¼-⅜ bz. B.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C	4	89¼ G.
do. Rentenb.	4	88¾ G.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior	4	82 B.
do. do.	4½	88⅛ G.
do. G.	4½	88⅛-¼ bz.
Obrschl. Prior	3½	73½ bz.
do. do.	4	83 B.
do. do	4½	89½ B.
do. do.	4½	88⅓ bz.
R. Oderufer	5	96¾ bz. G.
Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or . .		112 B.
Russ. Bank-Bil.		76⅛-76-76⅛ bz.
Oest. Währung		81⅔-¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	115 G.
do. neue	5	102 G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186½ B.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	92½ bz. B.
Wilh.-Bahn	4	109-⅛-109 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	57½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	88¼ bz. G.
Ital. Anleihe	5	55⅞-56 bz. B
Poln. Pfandbr.	4	69 G
Poln. Liqu.-Sch	4	57½-57¾ bz. B.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb		—
Lemb.-Czern		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	42½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank . .	4	120⅚-21 bz. P.
Oest. Credit	5	123⅜ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143¼ B.
do. 250 fl.	2M	142 G.
Hambrg. 300 M	kS	151½ G.
do. 300 M.	2M	150½ G.
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	6. 23¾ bz
Paris 300 Frcs	2M	81⅙ G.
Wien 150 fl.	kS	81⅝ bz.
do. do.	2M	81 B.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest aber wenig belebt. Speculations-Papiere gegen Sonnabend höher, gegen den gestrigen Privatverkehr wenig verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	86—89	81	74—76
do. gelber	83—85	81	74—77
Roggen alter	69—70	68	61—64
do. neuer	62—64	60	56—58
Gerste	51—53	49	46—48
Hafer	42—43	41	39—40
Erbsen	65—69	63	60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	238	228	218
Winter-Rübsen.	230	224	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 27. Juli

Roggen 54 Thlr., Weizen 67. Gerste 48, Hafer 53, Raps 109, Rüböl 11½, Spiritus 15¾

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16¼ B. 15 11/12 G

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.